

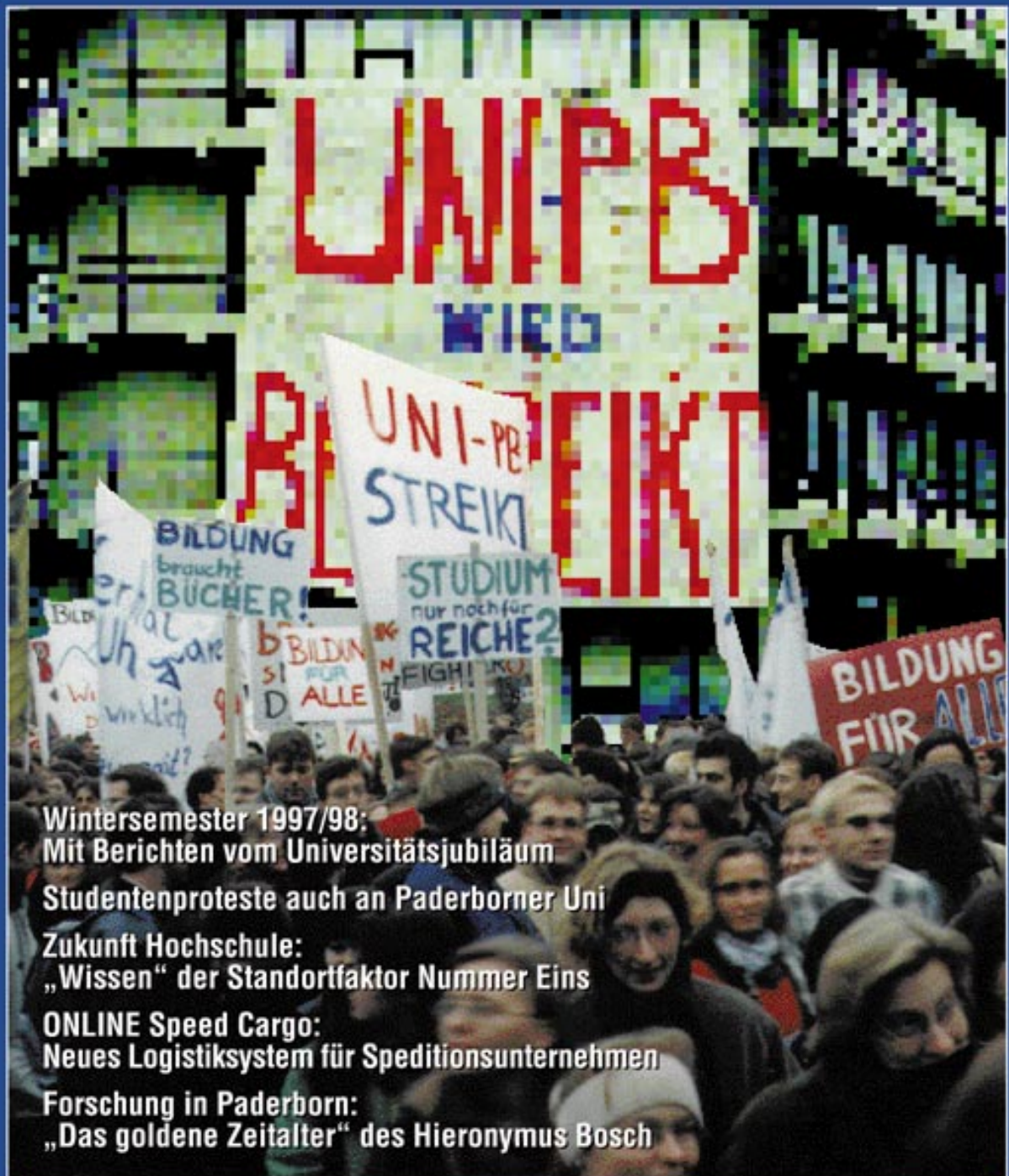


puZ

WS 97/98

PADERBORNER UNIVERSITÄTSZEITSCHRIFT

P a d e r b o r n H ö x t e r M e s c h e d e S o e s t



Wintersemester 1997/98:

Mit Berichten vom Universitätsjubiläum

Studentenproteste auch an Paderborner Uni

Zukunft Hochschule:

„Wissen“ der Standortfaktor Nummer Eins

ONLINE Speed Cargo:

Neues Logistiksystem für Speditionsunternehmen

Forschung in Paderborn:

„Das goldene Zeitalter“ des Hieronymus Bosch



WS 1997/98

puz

PADERBORNER UNIVERSITÄTSZEITSCHRIFT

Nachrichten und Berichte aus
der Universität-GH Paderborn
und den Abteilungen
Höxter, Meschede, Soest.

Titel: Studentenproteste an über 100
deutschen Hochschulen gegen Kürzungen
im Bildungsbereich.

Impressum

Paderborner Universitätszeitschrift
puz 4/1997

Herausgeber
Der Rektor der Universität Paderborn

Redaktionsleitung
Ramona Wiesner

Anschrift
Hochschulmarketing und
Universitätszeitschrift
Ramona Wiesner
Warburger Str. 100
D-33098 Paderborn

Sekretariat: Gabriele Korsten
Tel.: 05251/60 2553, 3880
E-Mail: wiesner@zv.uni-paderborn.de
FAX: 05251/60 3421
<http://www.uni-paderborn.de>

puz im Internet
<http://www.uni-paderborn.de/puz/>

Auflage
5 000 Exemplare, die Zeitschrift erscheint
vierteljährlich

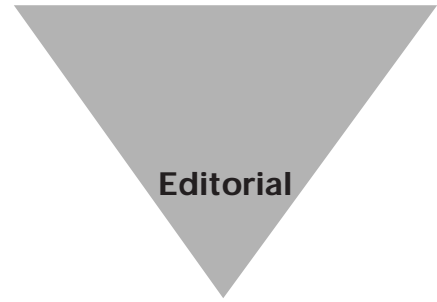
Redaktionsschluß für die puz 1/1998
30. Januar 1998

Layout und Anzeigenverwaltung
PADA-Werbeagentur
Heierswall 2, 33098 Paderborn
Tel.: 05251/52 75 77
FAX: 05251/52 75 78
Es gilt die Preisliste November 1996

Herstellung
Druck: Druckerei Reike, Paderborn
Belichtung: CPS GmbH
Die Fotoentwicklungen werden unterstützt
vom AVMZ der Universität.

ISSN (Print) 1434-971X
ISSN (Internet) 1434-9736

Nachdruck von Beiträgen mit vollständiger
Quellenangabe und gegen Belegexemplar ist
nach Absprache möglich.
Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier.



Editorial

Nachdrücklich: Ein ereignisreiches Wintersemester 1997/98 sorgt für Aufregung im Hochschulalltag. Die gegen Kürzungen im Bildungsbereich gerichteten Protestaktionen an deutschen Hochschulen haben auch Paderborn erreicht: In einem überfüllten Audimax machten Studierende auf Mißstände in der Bildungspolitik aufmerksam und formulierten ihre Forderungen an die Politiker in Düsseldorf und Bonn. Bekanntmachungen, Aufrufe und Spruchbänder zieren die Foyers der Uni. Auch die Paderborner Bevölkerung wurde hautnah mit den universitären Problemen konfrontiert, als die Studierenden in der Innenstadt friedlich demonstrierten, um mit Nachdruck ihre Interessen zu verdeutlichen. Hochschullehrer und Rektorat solidarisieren sich in vielen Punkten mit den Studierenden, deren Protestaktionen zum Redaktionsschluß der „puz“ noch andauerten. Lesen Sie dazu die Seiten 4 und 7.

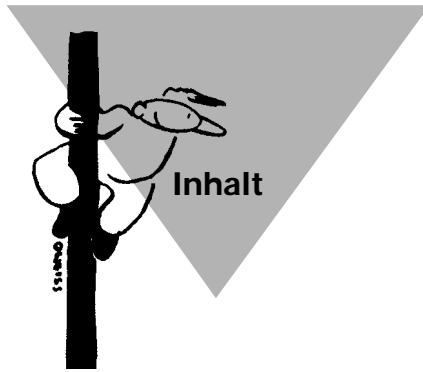
Feierlich: Das 25jährige Uni-Jubiläum wurde mehrere Wochen lang gebührend gefeiert: Ausstellungen, Diskussionsrunden, Theaterpremierer, Vorträge sowie andere Präsentationen und Begegnungen dokumentierten ein Vierteljahrhundert Hochschulgeschichte. Zahlreiche Prominente führte der Weg nach Paderborn, um Leistungen in Wissenschaft und Bildung zu würdigen, Prognosen für die Zukunft zu wagen oder der Universität „wertvolle Geschenke“ (siehe Seite 38) zu machen. Zum Besuchermagnet gestaltete sich der Tag der offenen Tür: Tausende waren neugierig auf „Bildung zum Anfassen“ und erhielten Einblicke in die verschiedenen Abteilungen der Universität. Berichte über das Hochschuljubiläum finden Sie auf den folgenden Seiten.

Künstlerisch: Beiträge aus dem Fachbereich Kunst sind in dieser Ausgabe der „puz“ besonders zahlreich zu finden. Paderborner Künstler treten mit ihren außergewöhnlichen Arbeiten immer häufiger in der Öffentlichkeit auf. Zum Beispiel zeigte die Bildhauerin und Professorin Dorothea Reese-Heim 1997 auf drei internationalen Kunstausstellungen Arbeiten zum Thema „Türme“. Lesen Sie, was den „kulturgeschichtlich interessanten“ Turm zu einem „künstlerisch reizvollen“ Thema macht. Erleben Sie auch die „Demontage des traditionellen Kunstbegriffs“ und riskieren Sie einen Blick in die Werkstatt der Künstlerin (ab Seite 12).

Druckfrisch: Die erste Ausgabe des neuen Universitätsmagazins „ForschungsForum Paderborn“ ist erschienen. Mit diesem Magazin wollen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler insbesondere auf praxisorientierte Forschungen hinweisen, die sich an den aktuellen Problemen ausrichten und direkt umsetzbare Lösungen anbieten. Wie eine erfolgreiche Kooperation zwischen Hochschule und Industrie aussehen kann, zeigt u.a. das Projekt „Inspektionstechnologie für das Kanalnetz“, das im „ForschungsForum Paderborn“ beschrieben wird. Erst in diesen Tagen erhielten die Wissenschaftler, die an diesem Vorhaben beteiligt sind, einen Förderpreis. Die wirtschaftliche Nutzung des Inspektionssystems vermeidet riesige Umweltschäden, die aufgrund defekter Abwasserrohre entstehen können (Seite 39).

Allen Leserinnen und Lesern danken wir für das Interesse, das sie 1997 der „puz“ entgegengebracht haben; allen Autorinnen und Autoren danken wir für die gute Zusammenarbeit und allen Firmen und Organisationen, die Werbeanzeigen geschaltet haben, für die Unterstützung der Finanzierung unserer Universitätszeitschrift.

Ich wünsche Ihnen alles Gute für das Jahr 1998.
Ihre Ramona Wiesner
Referentin für Öffentlichkeitsarbeit



Inhalt

- 1 Editorial
 - 4 Kolumne
-

Berichte vom Campus mit Jubiläums-Rückblende

- 5 **Campus Szene**
 - 15 780 Studentinnen und Studenten an der Universität Semester begann mit Schnüffelfete
 - Studierende streiken gegen Mißstände in der Bildungspolitik
 - „Einblicke - Ausblicke“: Die jüngste Besucherin der Ausstellungseröffnung
 - Studium auch für Ältere an der Universität
 - ASTa: Zum Amtswechsel-Empfang beim Bürgermeister
 - Uni-Logo-Artikel im Lehrmittelshop
 - Uni-Kunstkalender 1998
 - Ringvorlesung 1997/98 mit Prominenten fortgesetzt
 - Oktoberwoche: Brez'n und Weißwurst in der Mensa
 - Domizil für Studierende mit Kindern

- Zukunft Hochschule**
- 10 „Wissen“ der Standortfaktor Nummer Eins

- Kunst/Gestaltung**
- 12 Der Turmbau zu Paderborn

- Literaturwissenschaft**
- 14 Die Neuentdeckung des Giacomo Meyerbeer

- Kunstsoziologie**
- 16 Das Lächeln der Katze

- Technik/Kunstaussstellung**
- 18 „Installaktionen“ - Eine mischtechnische Ausstellung

- Sportimmunologie**
- 20 Training und Immunsystem - Was gibt es Neues?

- Jenny-Aloni-Archiv**
- 22 Warum immer Vergangenheit?

- Betriebswirtschaftslehre**
- 24 ONLINE Speed Cargo: Logistikkonzept für weniger Leerfahrten

- Geographie**
- 26 Norwegen - Eine Exkursion in das Land der Fjorde, Gletscher und Stabkirchen

- Lehrerbildung**
- 28 Lernen mit allen Sinnen

- Qualität der Lehre**
- 30 Spagat zwischen Bildungszielen und Ausbildungserfordernissen

- Sport**
- 32 Hürdensprinterin Regina Ahlke: „Catania war ein Riesenerlebnis“

- Uniconsult**
- 33 Neue Wege im Technologietransfer

- Anglistik/Amerikanistik**
- 34 Einen Monat lang Amerika kennenlernen

- Studentische Initiative**
- 36 Campus Consult: beraten wie in Wirklichkeit

Inhalt

Kurz berichtet

- 38 Paderborn: Festakt für ein Vierteljahrhundert erfolgreiche Hochschulentwicklung
- 39 Essen: 25 Jahre Gesamthochschulen in NRW
Neues Universitätsmagazin „ForschungsForum Paderborn“ erschienen
- 40 „Einblicke - Ausblicke“: Ausstellung zum Jubiläum war ein Erfolg
Langjährige Rektoratssekretärin Marita Efers verabschiedet
- 41 Großes Interesse am „Tag der offenen Tür“
Prof. Wecke Ehrenbürger der agrarwissenschaftlichen Fakultät Gödöllö
- 42 „Hain der Wissenschaften“ symbolisiert die 17 Fachbereiche
Hochschuldidaktisches Fortbildungsprogramm
- 43 Kunstausstellung: Meisterwerke von Woldemar Winkler
- 44 Erstes Internetcafé an der Universität
- 45 Honorarprofessur im Fach Katholische Theologie für Dr. Anne-Lene Fenger
- 46 Ingenieurstudium mit Zukunft?
- 47 DAAD: Aufbruch in ein neues Hochschul-Zeitalter
- 48 Soest: Richtfest in der Halbzeit der Umbauarbeiten
Kommunikationskreis für Unternehmensführung und Informationstechnik
- 49 Neu: Deutsch-französischer Studiengang führt zu zwei Diplomen
- 50 Kanzler besuchte Landwirtschaftlich-Technische Akademie in Olsztyn (Polen)
Wo liegt Mitteldeutschland? Was tut sich dort - geographisch?
- 51 Neue Wege in der Umweltforschung
- 52 Sechste Tagung zur Regionalgeschichte: Technikgeschichte im Paderborner Land
- 53 Sportstudenten trainieren Kletter- und Sicherungstechnik
Neue Studienführer für Lehramtsstudierende
- 54 Ungarische Praktikanten in Westfalen
Volksbildungswerk Hövelhof besuchte Universität
- 55 Projekt „Gesunde Hochschule“ will Bürokrankheiten minimieren
Uni mit EU-Forschungsprojekten an dritter Stelle in NRW
- 56 Uni-Studiobühne zeigte Minidramen-Mischung
- 57 Fotoausstellung: Berufsbilder von Frauen an der Universität
Ausstellung: „Raum, Bild, Installation“
- 58 15. Schriftsteller-Gastdozentur mit Wilhelm Genazino
- 59 Podiumsdiskussion: Studienreform in NRW - eine Chance für das Chemiestudium
- 60 PLAZ bot zum Uni-Jubiläum buntes Kabarett
Soziologie-Projektentwurf von Bundesregierung angenommen
- 61 Chemiker und Justizbehörden ziehen an einem Strang
- 62 Agrarwirtschaft in Soest: Uniplan lockt litauischen Wissenschaftler
- 63 Kommunale Verwaltungsstudie erfolgreich abgeschlossen
Kooperation mit Universität Mersin nimmt Gestalt an
- 64 Paderborner Initiative: Neugegründete Handelshochschule in Breslau
- 65 „Erziehung und der Nazi-Diktatur“ - Neuerscheinung vorgestellt
Helios Theater spielt „Marie Curie“ in der Studiobühne

Preisverleihungen, Ausschreibungen

- 66 Deutscher Wissenschaftspreis Logistik für Paderborner Wissenschaftlerin
- 67 Weidmüller Stiftung ehrt Paderborner Studierende
- 68 Paderborner Mechaniker ausgezeichnet
Benteler und VDI zeichnen Studenten aus
- 69 Ehrungen für Paderborner Bildungskybernetiker
BMBF-Gründerwettbewerb Multimedia
- 70 Auszugsweise Stellenangebote vom Hochschulteam des Arbeitsamtes Paderborn

Personal - Nachrichten

- 71 Promotionen, Habilitationen, Ernennungen, Rufe, Ruhestand, Verstorben

Gelbe Seiten: Forschung in Paderborn (FIP)

„Das goldene Zeitalter des Hieronymus Bosch“ von Prof. Dr. Gerd Bauer

Die Protestaktionen der Studierenden an über 100 Hochschulen in Deutschland sind ein ernstes Warnsignal, das weit über den Bereich der Hochschulen hinausreicht. Fast zwei Drittel der Studierenden jobben, um ihr Studium zu finanzieren. Die Leistungen des Bundesausbildungsförderungsgesetzes (BAföG) haben sich in den letzten Jahren dramatisch verschlechtert und die Finanzierung der Hochschulen hat mit der Entwicklung der Studierendenzahlen nicht annähernd Schritt gehalten. Insgesamt haben sich die Studienbedingungen in vielen Fächern erheblich verschlechtert, und die Berufsaussichten sind zwar nicht in allen, jedoch in vielen Tätigkeitsfeldern keineswegs rosig.

Ich habe großes Verständnis dafür, daß die Studierenden vor diesem Hintergrund dringend eine Verbesserung der BAföG-Regelungen fordern und Studiengebühren, die den wirtschaftlichen Druck auf viele Studierende weiter verschärfen würden, ablehnen, daß eine Verbesserung der Studienbedingungen verlangt wird und rigide Maßnahmen bei der Beendigung des Studiums auf Widerstand stoßen.

Die Rektoren aller Universitäten des Landes haben deshalb im Dezember die Forderung erhoben, ein Notprogramm Wissenschaft und Bildung einzurichten, die Studienfinanzierung durch BAföG auf das ursprüngliche Niveau anzuheben und die Hochschulbaumaßnahmen wieder zu verstärken. Sie haben an das Land Nordrhein-Westfalen den dringenden Appell gerichtet, ein Sofortprogramm zur Milderung der Behinderungen von Forschung und Lehre zu beschließen, das die Aufhebung der zwölfmonatigen Stellenbesetzungssperre, die Freistellung der Hochschulen von globalen Minderausgaben und Haushaltssperren und die Rücknahme der geplanten Streichung der Stellen aus dem Hochschulsonderprogramm umfaßt.

Der Forderungskatalog der Studierenden richtet sich in vielen Punkten auch an die Hochschule. Allerdings sind einige der angesprochenen Mängel nicht hausgemacht, sondern eine Folge der schlechten Finanzausstattung. Ein Beispiel ist die Forderung, daß die Bibliothek stets die aktuelle Fachliteratur in ausreichender Menge zur Verfügung stellen soll. Dazu sind finanzielle Mittel notwendig, die uns in angemessenem Umfang leider nicht zur Verfügung stehen.

Eine Reihe von Punkten, die von den Studierenden moniert werden, können wir aber durchaus aus eigener Kraft verbessern: die Prüfungsmodalitäten, die Verteilung von Informationen über das Studium und von vorlesungsbegleitenden Materialien mit modernen elektronischen Medien, die stärkere Gewichtung der didaktischen Eignung bei Berufungen, die Erreichbarkeit der Professoren und wissenschaftlichen Mitarbeiter, eine bessere Raumnutzung.

In den letzten Jahren ist auf dem Gebiet der Verbesserung von Studium und Lehre schon eine Menge geschehen. Die Evaluation des Studiums in mehreren Fachbereichen als Ausgangspunkt für konkrete Verbesserungen ist nur ein Beispiel für diese Maßnahmen. Dennoch: Die Hochschule braucht bei der Lösung der meisten Probleme die Unterstützung des Landes. Der Wegfall der kontraproduktiven Stellenbesetzungssperre wäre ein hilfreicher Beitrag, der in mehreren Bereichen sofort zu spürbaren Erleichterungen führen würde.

Wir gehen mit vielen schwierigen Problemen in das neue Jahr. Für 1998 wünsche ich Ihnen Gesundheit, persönliches Wohlergehen, viel Freude und Erfolg bei Ihrer Arbeit.

Ihr Wolfgang Weber

15 780 Studentinnen und Studenten an der Universität

- Zum Wintersemester 1997/98 haben 2 052 neue Studierende ein Studium an der Paderborner Universität begonnen, davon
 - 125 an der Abteilung Höxter in den Studiengängen Landschaftsarchitektur und Technischer Umweltschutz,
 - 58 an der Abteilung Meschede in den Fachbereichen Maschinen- und Nachrichtentechnik,
 - 140 an der Abteilung Soest in den Studiengängen Agrarwirtschaft, Maschinentechnik und Elektrische Energietechnik und
 - 1 729 am Standort Paderborn.



Foto: Wiesner

Mit 514 Neuzugängen hat der integrierten Studiengang Wirtschaftswissenschaften mit den Studienrichtungen BWL, VWL, Wirtschaftspädagogik und International Business Studies (wie im Vorjahr) den größten Zuwachs.

Eine Steigerung der Nachfrage ist gegenüber dem Vorjahr auch im Bereich Informatik in den integrierten Studiengängen Informatik (115 Erstsemester), Ingenieur-Informatik (43 Erstsemester) und Wirtschaftsinformatik (76 Erstsemester), sowie den Diplomstudiengängen Erziehungswissenschaften (84 Erstsemester) und Sportwissenschaften (29 Erstsemester) zu verzeichnen. Auch Ne-

Begrüßung der Erstsemester im Auditorium Maximum durch Prorektorin Prof. Dr. Jutta Langenbacher-Liebott.

benfachangebote wie Kulturwissenschaftliche Anthropologie, Medienwissenschaften und Tourismus erfreuten sich gestiegener Nachfrage,

während sich die rückläufige Entwicklung der Anfängerzahlen der letzten Jahre in den Ingenieurwissenschaften noch einmal fortgesetzt hat. Die Gesamtzahl der eingeschriebenen Studierenden an der Paderborner Hochschule mit ihren drei Abteilungen beträgt 15 780.

Etwa 350 weitere Personen sind als Gast- und Zweithörer zugelassen.

Semester begann mit Schnüffelfete

- Für einen guten Start ins neue Semester sorgte wieder die AStA-Schnüffelfete. Über 4 500 Studierende und Hochschullehrer feierten zwischen dem Mensabereich und der Bibliothek bei einer guten Mischung aus Soul, Rock und Dance Classics. Vier namhafte Livebands und vier Discos sorgten für ununterbrochen gute Stimmung. Ursprünglich als Party für Erstsemester gedacht, ist die Schnüffelfete inzwischen auch für „alte Hasen“ als Highlight im Wintersemester nicht mehr wegzudenken. Während die „Soul Family“ - Deutschlands größte Soulband - Ihr Publikum mit einer perfekten Bühnenshow und mitreißenden Eigenkompositionen der 60er begeisterte, ließen „Chick Corega & the four Tubs“ die 70er Jahre wieder aufleben: Mit Songs wie Karel Gotts „Biene Maja“ und spektakulären Showeinlagen im Original-Outfit brachten die Langhaarperücken die Menge zum brodeln. Lebendigkeit bewies auch die zehnköpfige Formation „Son de la goutte“. Mit einer Mischung aus Soul, Funk, Jazz und Rap trafen sie den Geschmack der Partygäste genauso wie die gitarrenorientierte Rockband „Definitely 3“.



Foto: Kaus

Mit bester Wintersemester-Laune ...

Studium auch für Ältere an der Universität



Foto: Wiesner

Prof. Dr. Christian Heichert (r.) begrüßte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer am „Studium für Ältere“ im Rahmen einer zentralen Einführungsveranstaltung.

120 Personen im mittleren und höheren Lebensalter haben sich im Wintersemester 1997/98 für das „Studium für Ältere“ an der Universität Paderborn eingeschrieben. Für dieses Studium, das bereits seit WS 1991/92 durchgeführt wird, ist ein bestimmter Schulabschluß nicht erforderlich.

Angeboten werden Fächer aus den Geistes- und Kulturwissenschaften wie z.B. Theologie, Geschichte, Politische Wissenschaft, Erziehungswissenschaft, Psychologie, Soziologie, Germanistik, Anglistik, Romanistik, Kunst oder Musik.

Für das Sommersemester, das am 14. April 1998 startet, finden die Einschreibungen von Januar bis April statt.

ASTa: Zum Amtswechsel-Empfang beim Bürgermeister



Foto: Appelbaum

Amtswechsel-Empfang (v.l.): Bürgermeister Wilhelm Lücke, ASTa-Vorsitzende Katja Schlecking und Christian Witte, ehemaliger Vorsitzender.

Höchst zufrieden über die Zusammenarbeit äußerte sich Paderborns Bürgermeister Wilhelm Lücke beim traditionellen Amtswechsel-Empfang. So habe die Stadt in vielen Gesprächen mit ASTa-Referenten Verbesserungsvorschläge erhalten und diese oft umgesetzt. Dementsprechend äußerte Lücke seinen Wunsch auf eine ebenso positive Zusammenarbeit mit dem ASTa 1997/98.

Im Namen der Stadt Paderborn waren der ehemalige ASTa (um den Vorsitzenden Christian Witte) und die Mitglieder der nun amtierenden Studierendenvertretung (unter dem Vorsitz von Katja Schlecking) eingeladen. Zum Abschluß des Empfangs durfte sich der Bürgermeister noch über ein universitäres Geschenk freuen, welches ihm vom Ex-ASTa-Vorsitzenden Christian Witte überreicht wurde.

Uni-Logo-Artikel im Lehrmittelshop

Der ASTa bietet in seinem Lehrmittelshop im Mensa-Gebäude verschiedene Artikel an, die mit dem Logo der Universität versehen sind. Allerdings, so betont Christian Hedtfeld, Verkaufslei-

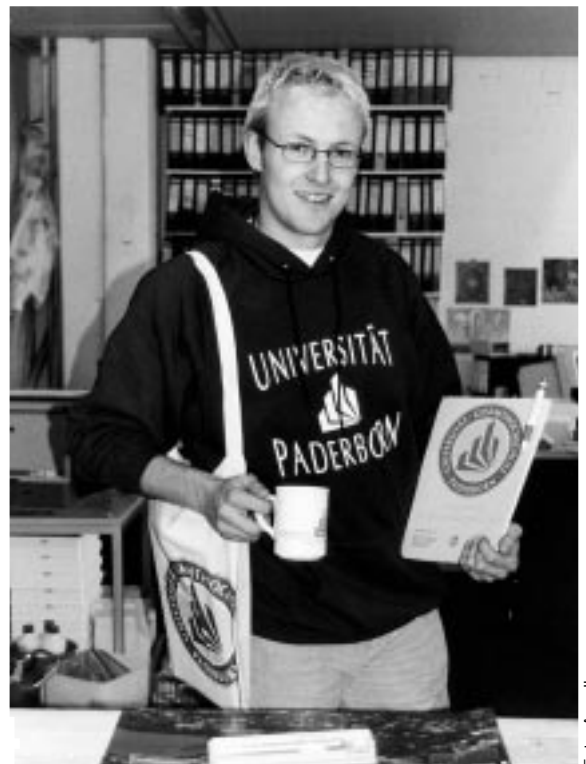


Foto: Appelbaum

ASTa-Service-Mitarbeiter Volker Frohne präsentiert einige der im Lehrmittelshop erhältlichen Uni-Logo-Artikel.

ter des Lehrmittelshops, ist das Hauptaugenmerk auf Gebrauchsgegenständen wie Kugelschreiber, Blöcke, Tassen usw. gerichtet. Zusätzlich sei der Verkauf von hochwertigen Geschenkartikeln geplant, die zum Beispiel als Gastgeschenke für Reisen an andere Hochschulen geeignet sein könnten.

Uni-Milch, Uni-Schals, Uni-Fahrräder u.ä. werden das Sortiment jedoch nicht bereichern, so Hedtfeld. Ziel der Unternehmung ist es, die Corporate Identity und die Verbundenheit mit der eigenen Universität zu fördern.

Studierende streiken gegen Mißstände in der Bildungspolitik

● Nachdem zahlreiche Studierende an deutschen Hochschulen wegen großer Mißständen in der Bil-



Foto: Kaus

dungspolitik den Vorlesungsbetrieb boykottierten, erreichte Ende November die Protestwelle auch Paderborn: Mit überragender Mehrheit beschloß die von rund 2 500 Studierenden besuchte Vollversammlung am 26. November, in einen unbefristeten „Streik“ zu treten. Grund dieser bundesweiten Aktionen sind die radikalen Kürzungen von Bund und Ländern im Bereich der Bildungspolitik und Ausbildungsförderung.

Mit ihren Streikaktionen und Demonstrationen beklagen die Paderborner Studierenden nicht nur die Zustände an ihrer Hochschule, sondern sie wollen auch auf die Probleme an anderen deutschen Universitäten aufmerksam machen. Personelle und materielle Einsparungen durch die Politiker haben mittlerweile auch im Hochstift zu



Foto: Wiesner

unbefriedigenden Studienbedingungen geführt: Vorlesungen sind überfüllt oder werden gar nicht erst angeboten, die Uni-Bibliothek bekommt zu wenig Geld für die Anschaffung notwendiger Literatur und staatliche Ausbildungsförderung erhalten nur noch 14 Prozent aller Studierenden. Mit den Studierenden zeigten sich zahlreiche Professoren solidarisch und boten alternative Lehr- und Diskussionsveranstaltungen an. Auch Prorektor Prof. Dr. Klaus Meerkötter bekundete auf der Vollversammlung „in sehr vielen Punkten“ die Solidarität des Rektorats mit den Studierenden. So sicherte er ihnen die Unterstützung ihrer Forderungen zu, insbesondere was die Ausbildungsförderung, die Kürzung der Bibliotheksmittel und die Ablehnung von Studiengebühren betreffe.

Axel Kaus, Student

„Einblicke - Ausblicke“: Die jüngste Besucherin der Ausstellungseröffnung

(siehe auch Seite 40)



Foto: Wiesner

Mara (3): Hoffentlich nimmt mir keiner meine „puz“ weg!

Uni-Kunstkalender 1998

- Moderne Kunst im Uni-Kunstkalender 1998 (und einige ihrer besten Studienleistungen) zeigen Studentinnen und Studenten der Fächer Kunst und



Kalenderblatt aus dem „Kunstsilos 1998“

Textilgestaltung im Fachbereich 4/Kunst, Musik, Gestaltung unter der Thematik „Arbeiten aus dem Kunstsilos“. Als Kunstsilos bezeichnen die Studierenden ihr Atelierhaus, das ursprünglich ein Getreidesilos war. Das 13 Blätter umfassende farbige Uni-eigene „Kunstwerk“ enthält Malerei und Bildhauerei, Siebdrucke, experimentelle Objekte, Fotografien sowie zusätzlich Objektbeschreibungen der Kunststudierenden.

Entstanden sind die Arbeiten unter der künstlerischen Leitung von Prof. Dorothea Reese-Heim, Prof. Hermann-Josef Keynburg und Prof. Hubert Krawinkel. Das Layout übernahmen die Kunststudenten Jörg Lütke-meier und Nils Markmann. Alle 13 Projekte wurden von der Fotostelle im Audiovisuellen Medienzentrum (AVMZ) der Universität fotografiert.

Zu haben ist der im DIN-A3-Format auf chlorfrei gebleichtem Karton gedruckte Jahresweiser für 15 Mark im Kunstsilos (Dekanat Tel.: 05251/60 3570 und Sekretariat Tel.: 05251/60 2983).

Ringvorlesung 1997/98 mit Prominenten fortgesetzt

- Anlässlich der 25-Jahr-Feier der Universität Paderborn wird die Ringvorlesung, die sonst im Sommersemester stattfindet, im Wintersemester 1997/98 durchgeführt.

Den Eröffnungsvortrag zur Ringvorlesung hielt **Prof. Roger E. Kanet** (vgl. puz 3/1997).

Hans Koschnick, Bürgermeister a.D. der Freien Hansestadt Bremen, ehemaliger EU-Administrator von Mostar, setzte am 20. Oktober mit dem Thema: „Wie sicher ist der Frieden auf dem Balkan?“ die Vorlesungsreihe fort.



Prof. Dr. Alfred Grosser, Publizist, Politologe und Friedenspreisträger des Deutschen Buchhandels, referierte am 30. Oktober zum Thema: „Wie anders sind die anderen? Die Kernfrage von Politik und Ethik.“



Prof. Egon Bahr, Bundesminister a.D., ehemaliger Bundesgeschäftsführer der SPD, ehemaliger Direktor des Institutes für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg, sprach am 26. November über die „Europäische Sicherheit nach dem Ende des Ost-West-Konfliktes.“



Rudolf Seiters, Mitglied des Deutschen Bundestages, Mitglied des Präsidiums der CDU Deutschlands, Bundesminister a.D., Stellvertreten-



Fotos: Wiesner

der Vorsitzender der CDU/CSU-Bundesfraktion, hielt am 3. Dezember seinen Vortrag zum Thema: „Die EU-Osterweiterung als Element der gesamteuropäischen Friedensordnung.“

Weitere Termine der Ringvorlesung:

21. Januar 1998

18.15 Uhr

Audimax

Hans Dietrich Genscher

Thema: „Globalisierung als Herausforderung für Europa.“

4. Februar 1998

18.15 Uhr

Audimax

Eugen Drewermann

Thema: „Vom Zwang zum Krieg und der Freiheit zum Frieden.“

Oktoberwoche: Brez'n und Weißwurst in der Mensa

Parallel zum Oktoberfest in der bayerischen Landeshauptstadt gab es auch in der Paderborner Uni-Mensa besondere Schmankerl. So wurde das reguläre Mensa-Angebot im Rahmen der sogenannten „Oktoberwoche“ durch kulinarische Gaumenfreuden aus süddeutschen Landen bereichert. Zahlreiche Studierende und Mitarbeitende labten sich an frischer Weißwurst mit Kraut und Knödeln oder verzehrten genüßlich knusprige Haxen mit Oktoberfestbier.



... nicht nur in Bayern beliebt ...

Domizil für Studierende mit Kindern

Studierende mit Kindern können sich jetzt über eine neue Rückzugsmöglichkeit freuen. Die Initiative „Studieren mit Kind“ hat in Zusammenarbeit mit dem AStA, dem Studentenwerk und der Hochschulverwaltung einen Raum gestaltet, in dem die Kleinsten zum Beispiel gewickelt und gestillt werden können.



Fotos: Appelbaum

Übergabe des Eltern-und-Kind-Raumes an die Studierenden: Kanzler Ulrich Hintze und Johannes Freise, Geschäftsführer des Studentenwerkes, unterstützten diese studentische Initiative (v.l.).

Mitinitiator Uli Graben vom Projektbereich „Studieren mit Kind“ verspricht sich von dem Raum, daß Eltern hier auch untereinander Kontakte knüpfen können, um einer Isolation entgegenzuwirken, die durch kleinere Kinder häufig hervorgerufen wird. Johannes Freise, Geschäftsführer des Studentenwerkes, lobte die studentische Initiative und dankte den Betroffenen für die wichtigen Anregungen zum Umbau. Kanzler Ulrich Hintze machte deutlich, daß mit der Einrichtung des Raumes ein weiterer wichtiger Schritt erfolgt ist, um auch Studierenden mit Kindern die Weiterführung oder Aufnahme eines Studiums zu vereinfachen.

***Wie bleiben die deutschen Hochschulen
international wettbewerbsfähig?***

„Wissen“ der Standortfaktor Nummer Eins

Diese Aussage bekräftigten die Staatssekretäre Prof. Dr. Friedrich Buttler und Dr. Wolfgang Lieb aus den Wissenschaftsministerien von Brandenburg und NRW sowie der Vorsitzende der Landesrektorenkonferenz und Rektor der Universität Paderborn, Prof. Dr. Wolfgang Weber, auf einer Podiumsdiskussion am 7. November. Eingeladen hatte der Paderborner Hochschulkreis.

Wissen ist der wichtigste Wirtschaftsfaktor, den ein Industrieland wie Deutschland besitzt. Er ist der Schlüssel dafür, daß deutsche Unternehmen auf den internationalen Märkten bestehen können. Know-how ist der Standortfaktor Nummer Eins. Dies ist um so bemerkenswerter, als die öffentliche Standort-Deutschland-Debatte die Bedeutung dieses Faktors bisher in keiner Weise gewürdigt hat. Exzellente Hochschulen und Universitäten sind der einzige Garant dafür, daß Deutschland auch in Zukunft seinen technologischen Vorsprung hält und ausbauen kann, denn die Universitäten

sind in zweifacher Hinsicht an der Entstehung dieses technologischen Vorsprungs beteiligt. Erstens „produzieren“ sie durch ihren Ausbildungsauftrag die Wissenschaftler, Ingenieure, Manager und kreativen Personen, die später in Unternehmen Technologien entwickeln und weiterentwickeln. Zweitens erzeugen sie durch ihre eigene Forschungstätigkeit Know-how, das der Gesellschaft zur Verfügung gestellt wird. Hochschulen und Universitäten sind also die zentralen gesellschaftlichen Einrichtungen zur Sicherung des wirtschaftlichen Erfolgs Deutschlands. Mit diesen Worten führte der Moderator der Diskussionsrunde, Prof. Dr. Thomas Gries, sinngemäß in die Diskussion ein.

Universitäten besser als ihr Ruf

Tatsächlich sind die Hochschulen und Universitäten heute immer noch deutlich besser als ihr gegenwärtiger Ruf. Bei einer in den letzten 15 Jah-



Teilnehmer der Podiumsdiskussion (v.l.): Staatssekretär Prof. Dr. Friedrich Buttler, Prof. Dr. Thomas Gries (Moderator der Diskussionsrunde), Rektor Prof. Dr. Wolfgang Weber, Staatssekretär Dr. Wolfgang Lieb.

Foto: Wiesner

ren fast halbierten Finanzausstattung der Universitäten mußte eine deutlich angestiegene Zahl an Studierenden qualifiziert ausgebildet werden. Auch bei den Forschungsleistungen brauchen sich die Universitäten nicht hinter anderen renommierten Forschungsinstitutionen - wie der Max-Planck-Gesellschaft oder der Fraunhofer-Gesellschaft - zu verstecken, auch wenn die finanzielle Ausstattung heute schlechter ist als im Durchschnitt anderer Industrieländer. In dieser Lagebeurteilung sind sich die Wissenschafts- und Bildungspolitiker einig. Dennoch sind zusätzliche finanzielle Forderungen für die Hochschulen nur dann durchsetzbar, wenn alle Möglichkeiten, die Effizienz der Hochschulen zu verbessern, ausgeschöpft sind.

Wettbewerb braucht Flexibilität und Freiheit

Eine weitere Effizienzsteigerung sei nötig und möglich. Insbesondere Elemente des Wettbewerbs in den Hochschulen selbst und zwischen den Hochschulen können eine solche Effizienzsteigerung ermöglichen.

Jede einzelne Hochschule könne ihre besonderen Fähigkeiten entwickeln und so Schwerpunkte bilden, bei denen sie anderen Hochschulen überlegen ist. Somit könnten sich schärfere Profile von Hochschulen herausbilden. Der Wettbewerb in den Hochschulen und zwischen den Hochschulen soll auch die Vergabe von finanziellen Mitteln leiten. Die Einführung von Wettbewerb hat aber nur dann Sinn, wenn diejenigen, die sich in diesem Wettbewerb befinden, hinreichend große Gestaltungsfreiheiten haben. Die bisherige Organisations- und Leitungsstruktur des Hochschulsystems ist jedoch eine bürokratische und an Verwaltungsabläufen orientierte Struktur. Sie ist nicht für Wettbewerbssituationen geeignet. Die Einführung von Wettbewerbselementen ist daher nur dann sinnvoll, wenn die Hochschulen selbst gleichzeitig mehr Flexibilität und Freiheiten erhalten. Wichtige Entscheidungen sollen weniger zentral in den Ministerien gefällt werden, dafür mehr dezentral an den Hochschulen, wo die Forschungs- und Lehraufgaben

tatsächlich wahrgenommen werden, da hier notwendige Anpassungen schneller und flexibler durchgeführt werden können.

Weichen gestellt für Erstklassigkeit

Da diese wichtigen Elemente einer inneren Reform des Hochschulsystems in den Hochschulen und Ministerien schon seit längerem gefordert wurden und sich die Hochschulen nun in der Umsetzungsphase befinden, sind auf dieser Ebene wesentliche Weichen für eine auch zukünftige Erstklassigkeit von Lehre und Forschung in Deutschland gestellt. Es bleibt damit die Forderung, bei den großen politischen Diskussionen und Weichenstellungen in den Ländern, aber auch beim Bund, endlich über die wirklich wichtigen Themen zu diskutieren, die die Zukunft unseres Landes bestimmen werden, um das Bildungssystem und hier nicht zuletzt die Hochschulen und Universitäten mit den Mitteln auszustatten, die sie international wettbewerbsfähig halten.

In den aktuellen Arbeiten von Dorothea Reese-Heim werden asiatische Ästhetik und westliche Denkungsart zusammengeführt

Der Turmbau zu Paderborn

1997 zeigte die Paderborner Bildhauerin und Professorin Dorothea Reese-Heim (Fachbereich 4/Kunst, Musik, Gestaltung) gleich auf drei internationalen Kunstausstellungen Rauminstallationen zum Thema Türme. Das Gerhard Marcks-Haus in Bremen, die Landesgalerie am Oberösterreichischen Landesmuseum in Linz und die Münchener Galerie der Künstler hatten zu einer künstlerischen Auseinandersetzung mit dem Werkstoff Papier eingeladen. Inzwischen sind Weiterentwicklungen dieses Sujets im Frankfurter Museum für Kunsthandwerk zu sehen, die später die Reise über den Ozean nach Kyongju in Korea antreten werden.



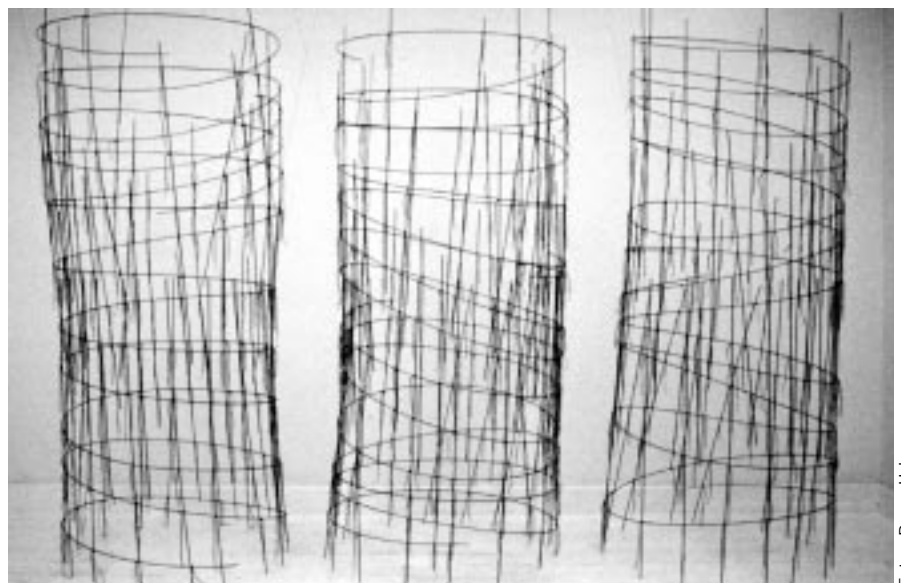
Dorothea Reese-Heim

Bereits 1983 hatte Dorothea Reese-Heim an der Paderborner Universität eine nicht nur in der Fachwelt beachtete Papierwerkstatt eingerichtet. In Deutschland gibt es zur Zeit nur drei andere Ausbildungsstätten für Papierkunst. Die Herstellung der Werkstoffe „vor Ort“ ermöglicht die künstlerische Beeinflus-

sung des Materials bereits in dessen Entstehungsprozeß. Schon lange ist der Papierkunst daher nicht mehr bloß der zweidimensionale Bogen zugewiesen. Vielmehr haben die Demontage des traditionellen Kunstbegriffs und die damit errungene Autonomie des Materials den Weg für regelrechte Papierskulpturen geöffnet. Nachfolgend soll ein Blick in die Werkstatt der Künstlerin riskiert und erfragt werden, was den kulturgeschichtlich allein schon interessanten Turm auch zu einem künstlerisch reizvollen Gegenstand macht.

Über Türme

Als von Menschenhand geschaffenes Artefakt ist der Turm in seiner Geschichte von vornherein mehr als ein rein funktionales Stück Architektur gewesen. Im Alten Testament galt er bereits als Symptom menschlicher Hybris, das nicht nur Gottesferne, sondern auch Überheblichkeit einschloß, verdichtet im beispielhaften Bilde von Nimrods Turmbau zu Babel. Da das Metaphysische schon immer oben vermutet wurde, kön-



Fotos: Reese-Heim

Dorothea Reese-Heim „Türme des Schweigens“ - Drei Turmgitter, 1996 Federstahl, Draht, Flechtschnur.

nen Türme die in einer Kultur erungenen Dimensionen der Spiritualität vor Augen führen. Säkularer Weitblick und strategischer Vorteil gesellten sich dazu. Heute indessen versehen hoch hinaus strebende Wolkenkratzer den Himmelsleib und stellen als Speerspitzen des Fortschritts wohl mehr die Aktualität weltlicher als diejenige kosmischer Hierarchien zur Schau.

Baustelle Turmbau: Haut und Raum

Während Türme in der Regel von Grund auf gemauert werden und so ihre Standfestigkeit durch Massivität erhalten, sind die im Titel der Rauminstallation von Dorothea Reese-Heim so bezeichneten „Turmgitter und -silde“ aus horizontal geführten Spiralstücken und vertikal aufsteigenden Meterstäben sukzessive aufgerichtet worden, bis eine Gesamthöhe von jeweils 3 Metern erreicht worden ist. Da die besondere Härtung des nur 3 Millimeter dicken Federstahls außerdem verhinderte, daß durch Schweißen oder Löten eine Verspannung zur Gitterstruktur erfolgen konnte, wurden die glatten Verstrebungen mit roten Flechtschnüren aneinander geknüpft. Die stabile Fixierung von starren Materialien mit Hilfe weicher und flexibler Bänder kennt man aus den Konstruktionen asiatischer Bambusgerüste. Allerdings unterscheiden jene sich von diesen Stahlgittern durch die gewählte Form der Verknotung. Derart in ihrem ursprünglichen Charakter belassen, wurden die hier verwendeten Werkstoffe also nicht mittels gewaltsamer Eingriffe dem künstlerischen Ziel dienstbar gemacht. Vielmehr läßt sich an der sensiblen und behutsamen Durchdringung ihrer spezifischen Eigenschaften das Walten einer subtilen Materialästhetik ablesen.

Anders als ein gemauerter Turm, der sich gewissermaßen vom Fundament dem Firmament entgegenarbeitet und der sogar, wie im Falle des babylonischen Turmbaus, die zerbrochene Achse zwischen Erde und Himmelskuppel künstlich nachbilden sollte, hängen diese drei ton-



„Türme des Schweigens“ - Zwei Turmschilde, 1996/97.

nenförmigen Gitter gleichsam an Himmelshaken, von denen aus sie auf den Boden hinabgesenkt wurden. So scheint von Dorothea Reese-Heim ein dem erdverbundenen Bauwerk entgegengesetztes Prinzip zugrundegelegt worden zu sein. Dieselben Raumkörper sehen wir dann in einer zweidimensionalen Projektion als axonometrische Schilde. So berührt der andere Teil der Installation aktuelle Fragen der Grenzziehung und der Dimensionalität. Sind doch die zur Fläche zusammengelegten Volumina mit einer aus dem Rindenbast des Maulbeerbaums hergestellten Haut (Kozo) überkleidet worden. In ihrer Eigenschaft als Organ trennt Haut für gewöhnlich einen belebten Körper von seinem Umraum und bedeutet zugleich den Übergang in diesen. Als Grenze ermöglicht ihre geschlossene Oberfläche überhaupt erst die Unterscheidung von innen und außen, von davor und dahinter. Überraschend mag daher für den Betrachter sein, daß gerade die dreidimensionalen Turmgitter nicht mit der sie eindeutig als Körper definierenden Bedeckung überzogen wurden. In ihrer grazilen Transparenz sind sie dem immateriellen und imaginären Raum damit ungleich näher als ihre zweidimensionalen Schatten. So bestätigt die gestalterische Analyse die Abweichung von der uns vertrauten Idee eines Turms. Es ist nicht zuletzt jene

Differenz, an der die Anschauung sich stößt und reibt, die einen spannungsvollen Dualismus zwischen der durch den Titel hervorgerufenen Vorstellung und den Objekten selbst entstehen läßt.

Schweigen und Reden

Den als „Türme des Schweigens“ apostrophierten Gittern und Schilden wird somit nicht nur eine besondere poetische Qualität zuteil; darüber hinaus wird Anlaß zu einem Streifzug durch die Sedimentschichten des kulturellen Gedächtnisses gegeben. Diese Bezüge wachsen zusammen mit der Arbeit gleichsam in Kaskaden und sollen - laut Dorothea Reese-Heim - vom Betrachter mitbedacht werden.

Die Rauminstallation wurde von der Künstlerin nach denjenigen Rundtürmen benannt, die die Parsen für ihr Bestattungszereemoniell benutzten. Die jetzt in der Gegend von Bombay ansässige, religiöse Gemeinschaft kam ursprünglich aus dem Iran. Ihr Glaubensstifter war der berühmte Prophet Zarathustra. Auf den offenen Plateaus dieser Kultstätten wurden die Verstorbenen, nach Geschlechtern getrennt, den Geiern zum Fraß ausgesetzt. Die Sitte, Männer, Frauen und Kinder jeweils in einem eigenen Todeshaus dem beschriebenen Schicksal zu übergeben, wird in der Dreieinheit der Gitter gespiegelt. Noch in den 40er Jahren wurde dieser Brauch in Indien gepflegt, wie aus dem eindrucksvollen Schlußbild des bekannten Romans, „The Towers of Silence“, von Paul Scott hervorgeht. Dort kündigen die kreisenden Vögel Tod und Verklärung der Hauptfigur an. Natürlich spielen die Himmelsnähe und gleichsam das Aufschwingen der Seele, gemeinsam mit den Vögeln, in diesem uns fremden Ritus eine tragende Rolle.

Das Thema Haut und Volumen wird in einer eigenen Publikation vertieft werden, die Künstlerin und Verfasserin im Frühjahr des nächsten Jahres herausgeben und auf der Buchmesse in Leipzig präsentieren werden.

Dr. des. Karen Meetz

„Robert le Diable“ ist bereit zur Aufführung

Die Neuentdeckung des Giacomo Meyerbeer

Ein Schriftsteller, dessen Manuskripte und Bücher verschollen sind, gerät früher oder später in Vergessenheit. Das Gleiche gilt auch für Komponisten. Oder kennen Sie Giacomo Meyerbeer?

Jener wird in Fachkreisen neben Giuseppe Verdi und Richard Wagner als bedeutendster Opernkomponist des 19. Jahrhunderts gehandelt. Zwar hinterließ Giacomo Meyerbeer der Nachwelt zahlreiche Meisterwerke, doch im 2. Weltkrieg wurde ein Großteil seines Schaffens vernichtet. Nennenswerte Fragmente galten seither als verschollen.

„Lange-Meyerbeer-Nacht“ begeistert Paderborner Publikum

Im Jahre 1991 wäre Meyerbeer 200 Jahre alt geworden. Aus diesem Anlaß plante die Studiobühne der Universität Paderborn unter der Leitung von Dr. Wolfgang Kühnhold eine Gedenkveranstaltung. Die „Lan-

ge-Meyerbeer-Nacht“ entstand durch eine 1989 beschlossene Kooperation zwischen Paderborn und Dresden, wobei der szenische Teil von der Paderborner Studiobühne und die musikalische Seite von Dresdener Musikern bestritten werden sollte.

Doch urplötzlich stand das Organisationsteam um Kühnhold vor einem zunächst unlösbaren Problem. Bei der Beschaffung des Orchestermaterials stieß man lediglich auf im Laufe der Zeit unlesbar gewordene Noten. Aber dank der Unterstützung des Rektorats der Universität konnte dem Team der Musikwissenschaftler Peter Kaiser zur Seite gestellt werden, unter dessen Mithilfe das gesamte Aufführungsmaterial für die „Meyerbeer-Nacht“ neu erstellt wurde. 1991 konnte, wie geplant, in der Paderborner Paderhalle die „Lange Meyerbeer-Nacht“ gefeiert werden - und die Öffentlichkeit war begeistert. Kurze Zeit später gründete sich im bayrischen Schloß Thurnau das Meyerbeer-Institut, das auf internationaler Ebene Meyerbeerforscher



Foto: Appelbaum

Übergabe des 1. Bandes der Meyerbeer-Werkausgabe „Robert le Diable“ (v.l.): Dr. Wolfgang Kühnhold, Dr. Reinhold Quandt, Leiter des Recordi Verlages in München, und Georg Quandt, Intendant der Berliner Staatsoper.



Im Jahre 1991 wäre Giacomo Meyerbeer 200 Jahre alt geworden.

und -freunde in sich vereint und dessen Vorstand Kühnhold angehört.

Wenn Wissenschaftler zu Detektiven werden

In der Folgezeit kam es dann zu umfangreichen Recherchen, die bis in die Pariser „Bibliothèque de l'Opéra“ reichten, wo die Forscher selbst vor geheimnisvoll vernähten Buchseiten nicht Halt machten. Belohnt wurde die akribische Detektivarbeit mit dem Fund des bis dato als verschollen geglaubten 1. Aktes der Oper „Robert le Diable“.

Längst hatte die Unternehmung eine Dimension erreicht, die einem groß angelegten Projekt gleichkam. Aufgrund der engen Verknüpfung von Wissenschaft und Praxis, die im wesentlichen dem Konzept der Gesamthochschule entspricht, war und ist das Meyerbeer-Projekt in Paderborn bestens aufgehoben. Das Ministerium für Wissenschaft und Forschung, die Fritz Thyssen Stiftung und nicht zuletzt Rektorat, Universitätsgesellschaft und Zentrum für

Kulturwissenschaft der Paderborner Uni, aber auch der Verlag Giulio Ricordi sicherten die Finanzierung. Die editorische Arbeit, welche in der Herausgabe eines umfangreichen Meyerbeer-Werkes gipfeln sollte, konnte beginnen. Um die Arbeit zu erleichtern und zu beschleunigen, entschieden sich Kühnhold und sein Team, das auch aus vielen studentischen Hilfskräften bestand, für die Nutzung der elektronischen Datenverarbeitung.

Damit war das Meyerbeer-Projekt gleichzeitig ein Vorreiter anderer Editionsprojekte.

Übergabe der Werkausgabe bisheriger Höhepunkt

Schon früh stellte sich die Frage nach einem geeigneten Ort für die

spätere Aufführung des Werkes. Hierbei erwies sich Georg Quander, Intendant der Berliner Staatsoper „Unter den Linden“, als große Hilfe. So konnte man das editierte Werk mit dem Dirigenten Roger Norrington in London am Klavier hörbar machen, um versteckte Fehler aufzuspüren.

Den neuesten Höhepunkt des Meyerbeer-Projektes stellte die Übergabe der bisher geleisteten, sieben Bände umfassenden Arbeit an den Verlag Ricordi dar. Damit ist „Robert le Diable“ bereit zur Aufführung. Dank der hervorragenden Arbeit wird Paderborn zudem Editionszentrale bleiben. Die „Oper Le Prophète“ soll außerdem im kommenden Jahr in Wien neu uraufgeführt werden. Darüber hinaus sollten sich Meyerbeer-Interessierte einen weiteren Termin vormerken: Am 11. März 2000 kommt Meyerbeer in der Berliner Staatsoper zur Uraufführung. Spätestens dann dürfte Giacomo Meyerbeer seinen wohlverdienten, wenn auch etwas verspäteten, Ruhm zurück erlangen. (ha)

Kontakt:

Dr. Wolfgang Kühnhold,
Fachbereich 3/Sprach- und Literaturwissenschaften,
Tel.: 05251/60 2886.



Autograph der Partitur in Krakau.

*Eine Dissertation über Künstlerschicksale
zwischen Weltruhm und Völkermord*

Das Lächeln der Katze

Auf der Suche nach deutsch-jüdischen Malern und Bildhauern, die vor den Nationalsozialisten nach Südfrankreich flüchteten, trifft die Autorin u.a. auf Robert Wiesinger. Heute hätte man ihn Art Director genannt: Der 30jährige Wiener entwirft Veranstaltungsplakate und übernimmt auch deren Ausführung, wie z.B. für eine Lesung im März 1942 mit dem heute noch in Zürich lebenden Dr. Edwin Maria Landau über Stéphane Mallarmé.

Was als Souvenir von Landau aus dem südfranzösischen Lager Les Milles in einer Ziegelei bei Aix-en-Provence 1942 mitgenommen wurde, ist heute das einzige Lebenszeichen von Robert Wiesinger. Nur wenige Monate nach dieser Lesung wird er

mit ca. 2 000 anderen deutschen, polnischen und staatenlosen Juden von der französischen Polizei in Viehwaggons gezerrt, nach Drancy bei Paris, dem größten französischen Zwischenlager zur Auslieferung der Juden an die Nazis gebracht und von dort nach Auschwitz. Dort findet sich im Archiv nur noch eine Liste mit den Insassen eines Zuges, der etwa Ende August 1942 dort eintraf. Wie Robert Wiesinger dort angekommen ist, kann nicht mehr rekonstruiert werden.

Surreale Begegnung mit Max Ernst

Mehr Glück hatte Peter Lipman Wulf. Der Bildhauer aus Berlin mit jüdischen Vorfahren aus Paderborn hat schon Anfang der 30er Jahre beachtliche Erfolge in Berlin, muß jedoch 1933 vor den Nationalsozialisten nach Frankreich flüchten, da ihm sein Lehrauftrag an der Akademie der Künste entzogen wird. Er kommt im Herbst 1939 nach Les Milles und trifft just in diesem Herbst auf den Mikrokosmos der deutschen Avantgarde: Max Ernst, Hans Bellmer, Heinrich Maria Davringhausen, Anton Räderscheidt.

Wie die Plastik „Max Ernst in Les Milles“ deutlich zeigt, wird die Be-



Foto: Homell

Peter Lipman Wulf: Tonplastik „Max Ernst in Les Milles“, 1939.



Hier versteckte sich Gerald F. Newman vor der Polizei.

gegnung mit Max Ernst für ihn zum entscheidenden Impuls für seine Tätigkeit als Bildhauer. In der ca. 30 Zentimeter hohen Tonfigur präsentiert er seine Vision vom Surrealismus in Durchdringung von Zeichnung und Plastik. Er schafft es, diese Plastik ungebrannt und unzerstört an seine Verlobte zu schicken, die sie in Vallauris brennen läßt - jenem Ort, der durch Picassos Keramiken bekannt ist. Nach mehrjähriger Lehrtätigkeit wandert Peter Lipman Wulf 1947 in die USA aus. Von 1960 bis 1977 ist er Professor für Bildhauerei am Adelphi University, Garden City, New York. Er stirbt 1993 auf einer Europareise in Hamburg im Alter von 88 Jahren.

Leo Marchutz' Kunst des Überlebens

Erst langsam wird in der Bundesrepublik die Existenz der französischen Lager bekannt, und welche bedeutenden Künstler und Wissenschaftler in ihnen festgehalten wurden, da für Frankreich alle Deutschstämmigen potentielle Feinde waren. Ab 1942 gilt im Vichy-Frankreich der Status des Juifs, mit dem die französischen Behörden ohne besondere

Aufforderung alle ausländischen Juden, die die französische Polizei entdecken kann, über das Lager Drancy an die Nationalsozialisten ausliefern.

Manche haben jedoch jedoch großes Glück, so Leo Marchutz. Der aus Nürnberg stammende Graphiker und Cézanne-Verehrer, 1939 kurzzeitig in Les Milles interniert, meldet sich gemäß einer behördlichen Anordnung für Juden aus dem Jahre 1941 beim Bürgermeisteramt Le Tholonet in

Aix mit Wohnsitz und Familienangehörigen. Jedoch bei der großen Razzia im August 1942 gegen die ausländischen Juden kommt kein Dorfpolizist und verhaftet ihn. So kann er bis Ende des Krieges versteckt leben und seine Frau sowie seine 2jährige Tochter von einer kleinen Hühnerzucht ernähren. In den 50er Jahren entwickelt er die Lithographie weiter und kann in den 70er Jahren in Aix-en-Provence eine eigene Kunstschule gründen, die heute der Fachbereich Kunst des Institute for American Universities in der Provence ist und von zahlreichen amerikanischen wie inländischen Studentinnen besucht wird.

Drei Jahre Exilforschung - Alice im Wissenschaftsland

Die Katze, es ist die cheshire-cat - wer sonst! lächelte mich in Form von großformatigen Wandmalereien in einer alten Werkstatt der Ziegelei von Les Milles im Mai 1987 an. Während zweier Auslandssemester Studium der Soziologie an der Université de Provence in Aix-en-Provence wurde ich auf die Wandmalereien aufmerksam und durfte sie besichtigen. Die Faszination und der Ehr-

geiz zu entdecken, wer diese Bilder gemalt hat, ließen mich nicht mehr los. Aus Sicht französischer Forscher galt es als unmöglich! So war die Idee zu einer Doktorarbeit über die internierten Künstler im südfranzösischen Lager Les Milles geboren. Die praktische Forschungsarbeit führt mich in erster Linie in französische Archive wie das sehr hilfsbereite Centre de Documentation Juive Contemporaine in Paris, wo sich meterlange Reihen mit den Listen der aus Frankreich deportierten Juden befinden. An dieses Regal wird fast jeder Besucher des Zentrums geführt. Vermerke in diesen Akten sind oft die letzten Zeugen einer menschlichen Existenz, wie z.B. von Robert Wiesinger. Die bürokratischen Überreste des drei Jahre lang bestehenden Lagers Les Milles lassen sich in mehrere Aktenschuber und drei Meter Karteikärtchen, die in den Archives Départementales in Marseille langsam zu Staub zerfallen, zusammenfassen. Wartezeit zur Einsicht: zwei Monate mindestens. Geduldsspanne: unendlich.

Ein Museum für Les Milles?

Die Ziegelei selbst ist heute in Privatbesitz, die Werkstatt mit den Wandmalereien, die unter der Verwaltung des Kriegsveteranenministeriums stehen, ist zu bestimmten Öffnungszeiten eingeschränkt geöffnet. Im Moment laufen Planungen, einen Teil des Ziegeleigebäudes als Museum zu gestalten, wo die Besucherinnen und Besucher die Möglichkeit haben, nicht nur die Ziegelbrennöfen, in denen Max Ernst und Hans Bellmer künstlerisch tätig waren, zu besichtigen, sondern auch in das Versteck zu gehen, in dem sich 1942 Gerald F. Newman vor der Polizei versteckte und so der Deportation entging.

Wer mehr über die Künstler in Les Milles erfahren will, dem sei Angelika Gausmann: „Deutschsprachige bildende Künstler im Internierungs- und Deportationslager Les Milles 1939-1942“ (Paderborn: Christoph Möllmann, 1997) empfohlen.

*Angelika Gausmann, ehemalige
Doktorandin im Fach Soziologie*

Kunststudierende nehmen mit künstlerischen Manifestationen Bezug auf die Soester Lehrsammlung

„Installaktionen“ - Eine mischtechnische Ausstellung

Eine ungewöhnliche Ausstellung mit studentischen Beiträgen aus dem Kunstsilo der Paderborner Universität war vom 24. Oktober bis zum 9. November im Technikmuseum Soest zu sehen. Die nicht alltägliche Konfrontation zweier scheinbar völlig andersartiger Bereiche verdankte sich der Gastfreundschaft von Prof. Dr. Wilhelm Becker, Fachbereich 16/Elektrische Energietechnik, der schon häufiger mit Kunstausstellungen in der Soester Lehrsammlung auf sich aufmerksam machen konnte. Nun wurde zum ersten Mal Paderborner Studierenden Gelegenheit geboten, ihre aktuellen Arbeiten zu zeigen.

Hinter dem Titel dieser Präsentation, in dem Prof. Dr. Gerhard Sachs, Fachbereich Elektrische Energietechnik, bei seiner Begrüßung ein Wortungetüm erkannte, verbirgt sich das Programm: In der Tat verschmelzen Installationen und Aktionen im ehemaligen Stall der heutigen Rumbeke-Kaserne zu einer Art Gesamtkunstwerk, das Äußerungen aller Kunstgattungen in sich vereinigt. Dabei scheuten die sechs Studierenden Mechthild Barth, Roland Brockers, Peter Kamps, H.-Jürgen Kohrs, Daniel Marré und Sigrid Nießen keine Mühe, um ihre ausgesprochen individuellen und völlig verschiedenen

künstlerischen Zugänge mit den technischen Exponaten zusammenklingen zu lassen. Jene vermögen - für sich genommen - bereits durch die schlichte Schönheit ihrer funktionalen Formgebung zu faszinieren. Selbstverständlich stellte die Geschichte des Gebäudes, das während des Zweiten Weltkrieges als Veterinärstation errichtet wurde, eine weitere besondere Herausforderung dar.

Kunst und Technik

Ist das Zusammengehen von Kunst und Technik wirklich so ungewöhnlich, wie eingangs noch behauptet? Eine alte antike Vorstellung scheint hier nämlich wieder lebendige Gestalt zu gewinnen: Aus dem Altgriechischen kennen wir den Ausdruck der „techné“, der einst das Spektrum des menschlichen Könnens, nämlich der Geschicklichkeit und der Kunstfertigkeit, zusammenfaßte und dabei sowohl das Artefakt



Foto: Brockers

Mechthild Barth und Assistentin Sigrid Nießen bei der Eröffnungs-Performance. Gespannt folgten Prof. Dr. Wilhelm Becker und Prof. Dr. Gerhard Sachs der dargebotenen „Operation“ (v. l.).

als auch das Kunstwerk als gemeinsam von Menschenhand geschaffen gelten ließ. Nach der Ausdifferenzierung in die hochspezialisierten und einander heute fremden Einzelbereiche der Fächer, sind hier in Soest Ansätze eines holistischen Konzeptes erkennbar, das - gleich einem Therapeutikum - die einstigen Splitter zu einem neuen Ganzen zusammenzufügen hilft.

Aktion oder Kontemplation?

Die künstlerischen Manifestationen der sechs Studierenden wollen

nicht Gegenstand musealer Anschauung sein: Diese würde nämlich einen Rückzug in den passiven Genuß schöner Dinge bedeuten. Solchem als Konsum aufgefaßten Verhalten steht die anstrengendere aber auch ungleich aufschlußreichere Einbeziehung des Publikums gegenüber. In der um Reibungsflächen bemühten, zeitgenössischen Kunst nehmen vielerorts die Fähigkeit zum Dialog, die kritische Auseinandersetzung und der Denkanstoß die Stelle der kontemplativen Kunsterfahrung ein. Die hier gezeigten Arbeiten ver-

mögen einen solchen Anspruch einzulösen. Mit anderen Worten: Es ist der Maxime zu folgen, die Dinge mit anderen Augen neu zu sehen - und vielleicht neu zu bewerten.

Dr. des. Karen Meetz

**3. ISEI-Symposium Exercise and Immunology
in Paderborn**

Training und Immunsystem - Was gibt es Neues?

Das 3. Symposium der Internationalen Gesellschaft für Sport und Immunologie (ISEI) fand vom 6. bis 8. November im Heinz Nixdorf MuseumsForum statt. Ziel der 1993 in Paderborn gegründeten Gesellschaft ist die Förderung der wissenschaftlichen Forschung auf dem Gebiet der Sportimmunologie.

Die seither alle zwei Jahre veranstalteten Kongresse dienen dem schnellen Austausch neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse.



Prof. Dr. Heinz Liesen eröffnete das Symposium im Heinz Nixdorf MuseumsForum.

Wissenschaftler (u.a. aus den USA, Japan und Australien) referierten über ihre aktuellen Forschungsergebnisse. Ermöglicht wurde die Veranstaltung durch die finanzielle Unterstützung der Stiftung Westfalen.

Psychoregulation und Immunsystem

Ein Vorsymposium beschäftigte sich mit der Wirkung von Stress auf das Immunsystem. Psychischer und intensiver physischer Stress führen zur Freisetzung von immunsuppressiv wirkenden Hormonen; hierdurch wird bei den Betroffenen eine vermehrte Häufigkeit von Atemwegsinfektionen verursacht. Zielsetzung der Präventivmedizin ist eine positive Beeinflussung dieser Regelsysteme,

um schwerwiegenden Krankheiten vorzubeugen. Diskutiert als psychoregulative Maßnahmen wurden autogenes Training, moderater Ausdauersport und das Golfspiel aus immunologisch/endokrinologischem Blickwinkel. Als entscheidend wurde die Möglichkeit angesehen, abschalten zu können, den unruhigen Alltag vorübergehend zu vergessen. Die Einbeziehung des Golfsports in diese Betrachtungen war ein besonderer, langgehegter Wunsch von Prof. Dr. Heinz Liesen.

Erfreulicherweise konnte zu diesem Anlaß auch die endgültige ministerielle Genehmigung der neuen Golftrainings- und Forschungsanlage an der Universität Paderborn bekanntgegeben werden.

Die Einbeziehung dieser Sportart in die universitäre Ausbildung stellt ein Novum in Deutschland dar. In Zukunft sind umfangreiche wissenschaftliche Studien biomechanischer, immunologischer und allgemein sportmedizinischer Art geplant.

Immunologische Grundlagenforschung

Die eigentliche Kongreßöffnung erfolgte durch den Bürgermeister der Stadt Paderborn, Wilhelm Lücke und den Rektor der Universität, Prof. Dr. Wolfgang Weber. An den folgenden Tagen wurden überwiegend Resultate der Grundlagenforschung dargestellt. Hierbei war u.a. die akute Reaktion auf körperliche Belastung ein zentrales Thema. Es findet sich eine kaskadenartig ausgelöste Aktivierung von Hormonen des Immunsystems (Zytokine), die möglicherweise von Bedeutung für Regeneration und Repair in der



Fotos: FB

Die Organisation des Symposiums wurde von Mitarbeitern des Sportmedizinischen Institutes im Auftrag der ISEI durchgeführt, wobei besonders Kerstin Klöpping-Menke (2.v.r.) zu nennen ist, die zusätzlich zu ihrer wissenschaftlichen Arbeit die Kongreßorganisation durchführte.

Nachbelastungsphase ist. Von großem Interesse für den leistungs- und gesundheitsorientierten Sportler sind Trainingsstudien, die Veränderungen im Immunsystem nach regelmäßigem Training dokumentieren. Es bestand Konsens, daß vorliegende Resultate die bisherige Arbeitshypothese belegen; mäßiges (Ausdauer-) Training stabilisiert das Immun-

system, während leistungsorientiertes Training besonders im hohen Belastungsbereich eher ungünstig wirkt. Dies stützt sich allerdings weiterhin überwiegend auf epidemiologische Studien; Laborparameter des Immunsystems wurden meist nur diskret verändert gefunden. Daher ist es zur Zeit nicht möglich, die Leistungsfähigkeit des Immunsystems

anhand solcher Meßwerte zu definieren.

Forschungsziele

Neben der weiteren Darstellung von Originalarbeiten stand eine Grundsatzdiskussion über zukünftige Forschungsziele im Vordergrund. International wurde Übereinstimmung erzielt, daß die klinisch-immunologische Ausrichtung forciert werden sollte, um einen vermehrten Praxisbezug zu erreichen. Die frühe Erkennung einer vermehrten Infektanfälligkeit anhand immunologischer Parameter könnte auch für den im Alltag psychophysisch belasteten Menschen von Interesse sein.

Persönliche Kontakte der Wissenschaftler aus verschiedenen Nationen wurden durch gesellschaftliche Veranstaltungen am Rande des Symposiums gefördert. Das Präsidium des Deutschen Sportärztesbundes tagte ebenfalls im Heinz Nixdorf MuseumsForum; daher ergaben sich weitere Möglichkeiten zu Gesprächen mit national und international führenden Sportmedizinern.

Ausstellung zum 80. Geburtstag

Warum immer Vergangenheit?

Am 7. September 1997 wäre Jenny Aloni 80 Jahre alt geworden. Aus diesem Anlaß traten das Jenny-Aloni-Archiv der Universität und die zu dessen Unterstützung gegründete Fördergesellschaft mit einer Ausstellung erstmals an die breitere Öffentlichkeit. Die Ausstellung, die am Geburtstag der Schriftstellerin in der Glashalle der Schulen St. Michael eröffnet wurde, war bis zum 12. Oktober zu sehen.

Öffentlichkeitsaufgabe der Wissenschaft

Prof. Dr. Hartmut Steinecke, der Leiter des Archivs, betonte, daß für ihn Wissenschaft immer auch eine Öffentlichkeitsaufgabe habe. Daher sei es neben der Sammlung und wissenschaftlichen Erschließung des Nachlasses sowie der Edition der Werkausgabe von Beginn an ein Ziel der Arbeit gewesen, die Autorin und ihr Werk bekannter zu machen.

12 Aloni-Kassetten für Partneruniversitäten

Diesem Ziel diene auch eine in die Eröffnungsveranstaltung integrierte Aktion „Jenny Aloni lesen!“ Die Gesellschaft verschenkte 100 Exemplare der Sonderausgabe von

Jenny Alonis „Gesammelten Werken“, die vor einigen Wochen in einer attraktiven Kassette erschienen sind: an die Universität für die Partneruniversitäten, an die Stadt für ihre Partnerstädte und - vor allem - an Schulen in Paderborn und der näheren und weiteren Umgebung (bis Menden und Leipzig).

Esra Aloni:

Von Paderborn nach Ganei Yehuda

Der Direktor des Michael-Gymnasiums, Dr. Hartmut Mecke, und der stellvertretende Bürgermeister der Stadt Paderborn, Josef Hackfort, beleuchteten das Thema der Ausstellung „Warum immer Vergangenheit?“ aus didaktischer und politischer Sicht. Esra Aloni (der mit der Tochter Ruth Frankowits, dem Enkel Nadav und drei weiteren Verwandten aus Israel angereist war) entwarf ein farbiges und vielschichtiges Porträt seiner Frau anhand von Erinnerungen, Episoden und Zitaten aus Briefen und Tagebüchern.

Hartmut Steinecke entwickelte die Dialektik von Vergangenheit und



Esra Aloni, Prof. Dr. Hartmut Steinecke, Ruth Frankowits, Nadav Frankowits (v.l.).

Foto: FB3

Gegenwart aus Jenny Alonis Werken, zeigte die Verbindung mit dem Thema Heimat und Fremde und machte deutlich, warum Jenny Aloni gelesen werden sollte: weil sie aus dem, was sie sah, erlebte und erfuhr bedeutende Literatur machte. Zu diesen Texten, deren Bedeutung in der Literaturkritik und Literaturwissenschaft zunehmend erkannt werde, hinzufügen, sei eine zentrale Aufgabe der Ausstellung. Daher träten hier neben das Werk Jenny Alonis ihr Leben, ihr Weg von Paderborn über Berlin nach Israel, ihre Existenz als Jüdin, ihre Begegnungen, die Kontexte ihres Schreibens.

Leben und Werk in Texten, Bildern, Dokumenten

Die in zehn Abteilungen gegliederte Ausstellung bot und bietet (sie soll künftig auch andernorts gezeigt werden) neben der Biographie auch Einblicke in die Themen und Formen des Schreibens und darüber hinaus in die deutsche und israelische Geschichte. Die Schwerpunkte lauten: Kindheit, Das Haus, Ausgrenzung und Verfolgung, Auswanderung, Neuanfänge, Palästina/Israel, Schuld und Erinnerung, Soziales Engagement, Formen des Schreibens und Ganei Yehuda. Gezeigt werden zahlreiche Dokumente, Fotos und Texte, die das Archiv in den vergangenen Jahren von Esra Aloni und verschiedenen Privatpersonen und Institutionen erhielt; der Großteil der Exponate wird in dieser Ausstellung das erste Mal öffentlich gezeigt. Ergänzt werden die Texte und Dokumente durch den Einsatz verschiedener Medien: Ein Fernseher zeigt ein Gespräch mit Jenny Aloni und verschiedene Berichte über sie; hören kann man die Autorin bei der Lesung eigener Texte und in einem ausführlichen Interview von 1988. An einem Computer können sich die Besucher darüber hinaus einen interaktiven Zugang zum Leben und Werk Jenny Alonis verschaffen. Die von Christina Dicke erarbeitete Computer-Installation wird demnächst auch die Basis für die Homepage des Jenny-Aloni-Archivs bieten.

Die Ausstellung wurde in den zurückliegenden Monaten von den

wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Archivs und der Arbeitsstelle erarbeitet. Unter der Leitung von Martin Decking, Wissenschaftlicher Angestellter im DFG-Projekt der Tagebucherschließung, und unterstützt durch die studentischen Mitarbeiter Tanja Coppola und Karsten Strack waren Petra Lettermann, Andreas Olbrich, Walter Olma, Torsten Pätzold, Petra Renneke,

Gabriele Rochell und Martin-Andreas Schulz an der Vorbereitung und Durchführung der Ausstellung beteiligt.

*Jenny-Aloni-Archiv,
Fachbereich 3/Sprach- und
Literaturwissenschaften*

**Kooperationen mit anderen Speditionsunternehmen
verbessern Konkurrenzfähigkeit entscheidend**

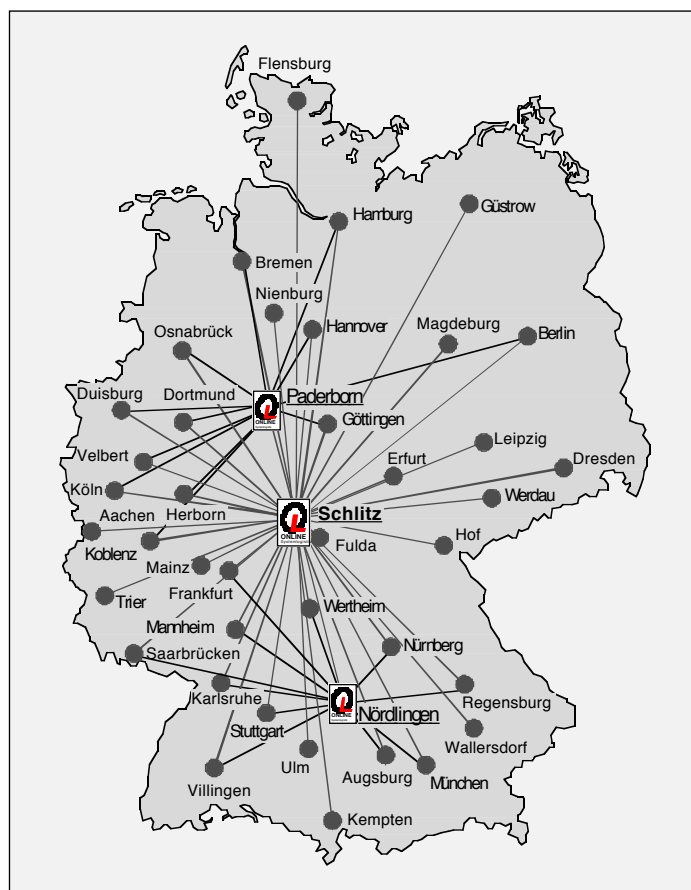
ONLINE Speed Cargo: Logistikkonzept für weniger Leerfahrten

In einem erfolgreichen Verbundprojekt der Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Otto Rosenberg und der in Paderborn ansässigen ONLINE Systemlogistik für Spedition und Service GmbH konnte ein Logistiksystem entwickelt werden, mit dem es 41 mittelständischen Speditionsunternehmen aus ganz Deutschland möglich ist, einen flächendeckenden 24-Stunden-Lieferservice zu realisieren, mit dem Lkw-Leerfahrten und damit auch Kosten und Umweltbelastungen in erheblichem Umfang reduziert werden konnten.

Aufgrund der in der Bundesrepublik gegebenen Wettbewerbssituation müssen auch mittelständische Speditionsunternehmen ihren Kunden im Bundesgebiet eine schnelle flächendeckende logistische Versorgung anbieten. Infolge des relativ geringen zu erreichenden Transportaufkommens entstehen ihnen hierdurch hohe Logistikkosten und/oder erhebliche Lieferzeitprobleme. Um

eine möglichst gute Auslastung der Fahrzeuge zu erreichen, müssen Einzelsendungen zu Sammelladungen zusammengefaßt werden. Das führt jedoch zu langen Lieferzeiten. Daher ist es für mittelständische Spediteure fast unmöglich, insbesondere über große Entfernungen ihre Fahrzeuge angemessen auszulasten. Dadurch ergeben sich Belastungen der Verkehrswege und der Umwelt, die durch andere Logistikalternativen zumindest zum großen Teil verringert werden können.

Die Idee des unter Leitung von Prof. Dr. Otto Rosenberg erarbeiteten Logistiksystems „ONLINE Speed Cargo“ ist es, durch Kooperationen mit anderen Speditionsunternehmen ihre Konkurrenzfähigkeit entschei-



Hub-and-Spoke-System der ONLINE Systemlogistik.

dend zu verbessern. Wie derartige Kooperationen aussehen können, läßt sich am besten an einem Beispiel verdeutlichen: Wenn ein Spediteur Güter von Hamburg nach München, Duisburg, Aachen und Regensburg fahren muß, dann ist es vorteilhaft, sie etwa auf halber Strecke an Spediteure aus München, Duisburg, Aachen und Regensburg zu übergeben und dafür von ihnen Güter, die für Hamburg bestimmt sind, zu übernehmen. Wenn dieses Prinzip des Güteraustausches nicht nur von zwei, sondern von 41 Partnern durchgeführt wird, dann steigen die positiven Wirkungen überproportional. Ein derartiges Logistikkonzept, bei dem der Verkehr über einen zentralen Umschlagspunkt, einen Hub, läuft, nennt man Nabe-Speiche-System (engl.: Hub-and-Spoke-System).

Nächtlicher Umschlag sichert 24-Stunden-Lieferservice

Damit ein 24-Stunden-Lieferservice gewährleistet werden kann, findet der Austausch nachts statt. Hierfür wurde im Oktober 1996 ein 3 000 Quadratmeter großes speziell als Hub gestaltetes Logistikzentrum in Betrieb genommen. Im ersten Bauabschnitt wurden auf 20 000 Quadratmeter Grundfläche 5,5 Mio. DM in eine Umschlagsanlage investiert, die dem steigenden Bedarf der Speditionskooperation nachkommt. Zur Zeit werden dort pro Nacht durchschnittlich 600 Tonnen umgeschlagen. Für dieses zentrale Umschlagslager ermittelte ein Projektteam aus Mitarbeitern der Hochschule mit Hilfe eines Simulationsmodells den strategisch optimalen Standort und die adäquate Anzahl von Kooperationspartnern. Weiter führten die Untersuchungen des Systems zur Einrichtung zweier zusätzlicher regionaler Umschlagslager in Nördlingen und Paderborn. Diese tragen dazu bei, das gesamte Logistiksystem zu optimieren.

Neben der Konzeption des Transportnetzes wurde ein Schwerpunkt auf die Gestaltung des Umschlagsverfahrens gelegt. Faktoren, die hierbei berücksichtigt wurden, sind Maße, Gewicht und Platzbedarf

der Sendungen sowie die Zuordnung der An- und Abladepunkte. Um garantieren zu können, daß die Sendungen innerhalb von 24 Stunden ihre Empfänger erreichen, wurden auf Grundlage modellgestützter Berechnungen die Fahr- und Zeitpläne für die Speditionen erstellt.

Die Bezeichnung „ONLINE“ ist auch inhaltlich ein wichtiger Bestandteil des Hub-and-Spoke-Systems. Über ein EDV-System sind alle Kooperationspartner untereinander und mit den Hubs vernetzt. Der Informations- und Kommunikationsaustausch erfolgt online. Zudem dient eine elektronische Überwachung dazu, alle Vorgänge, die mit dem Transport und Umschlag von Sendungen verbunden sind, zu verfolgen, zu kontrollieren und zu steuern.

Umwelentlastung: Projektförderung durch „Deutsche Bundesstiftung Umwelt“

Mit der Realisierung des Logistikkonzeptes durch die ONLINE Systemlogistik GmbH konnten weitreichende ökonomische und ökologische Vorteile erzielt werden. Der von vielen Spediteuren aufgrund der Einbindung in das Hubkonzept nunmehr flächendeckende 24-/48-Stunden-Service läßt die Nachfrage nach Transportleistungen in einem unerwartet hohen Ausmaß ansteigen. Die einzelnen Systempartner können gleichzeitig durch die Vermeidung von unnötigen Leerfahrten und die Verbesserung der Auslastung der eingesetzten Fahrzeuge ihre Kosten senken. Damit ist das Hub-and-Spoke-System für die Kooperationspartner ein wirksames Instrument zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit. Es zeigt sich weiter, daß mit einem derartigen Logistikkonzept quantifizierbare umweltentlastende Wirkungen zu erreichen sind.

Die Nutzung des Hub-and-Spoke-Systems führt bislang zu deutlich positiven Ergebnissen. Diese wurden in einer Sonderuntersuchung quantifiziert: Lag beispielsweise die volumemäßige Auslastung der beteiligten Fahrzeuge zur Zeit vor Nutzung des Systems bei 67,8 Prozent, erhöhte sie sich danach auf 81 Pro-

zent am Zentralhub. Beeindruckender noch ist die Bilanz der Fahrleistung: Gemessen an den Fahrten eines einzelnen Spediteurs reduziert sich dessen Fahrleistung von wöchentlich 10 187 Kilometern auf nunmehr 3 380 Kilometer pro Woche. Damit verringerte sich die Fahrleistung um 66,82 Prozent. Rechnet man diese Ergebnisse auf die 41 Kooperationspartner hoch, ergibt sich eine tägliche Einsparung von 54 000 Kilometern. Dadurch reduzieren sich die mit den Transporten verbundenen Emissionen erheblich. Pro Jahr sind dies etwa 121 Tonnen Stickoxide und über 8 Tonnen Kohlenmonoxid. Die Umwelterorientierung des Konzepts führte zur Förderung durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt in Osnabrück.

Es ist gelungen, mit ONLINE Speed Cargo ein effizientes Instrument der Güterversorgung bereitzustellen, das ökonomische und ökologische Vorteilhaftigkeit miteinander verbindet. Endgültig abgeschlossen ist die Entwicklung des Systems jedoch noch nicht. Nach der erfolgreichen Einführungsphase verfolgen die Initiatoren gegenwärtig das Ziel eines inländischen und ausländischen Ausbaus des Netzes. Gespräche mit Speditionen in Frankreich, den Benelux-Staaten, der Schweiz sowie Österreich, Skandinavien und Großbritannien wurden bereits geführt. Darüber hinaus sollen die eingesetzten Steuerungsinstrumente noch verfeinert werden. Für die Entwicklung der hierzu notwendigen EDV-Systeme wird der Lehrstuhl Wirtschaftsinformatik von Prof. Dr. Ludwig Nastansky in das Kooperationsprojekt einbezogen. Die Weiterentwicklung des Logistiksystems wird durch das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie gefördert.

Kontakt:

*Prof. Dr. Otto Rosenberg,
Dipl.-Wirt. Ing. Oliver Rösler,
Dipl.-Kfm. Bernd Fricke,
Betriebswirtschaftslehre,
insbesondere Produktionswirtschaft,
Tel.: 05251/60 3385.*

Vor der Praxis kam die Theorie

Norwegen - Eine Exkursion in das Land der Fjorde, Gletscher und Stabkirchen

Die große Exkursion ist ein Höhepunkt des Geographiestudiums. In jedem Jahr werden verschiedene Nah- und Fernziele angesteuert. Wegen der begrenzten Teilnehmerzahl sind die Exkursionsplätze erfahrungsgemäß sehr begehrt.

So war es auch bei der diesjährigen, von Dr. Gerhard Müller geplanten Norwegen-Exkursion. Bereits wenige Tage nach Eröffnung der Anmeldeliste gab es großen Andrang auf die 20 zu besetzenden Plätze. Die Exkursionsgruppe nahm zunächst an einem Vorbereitungsseminar im Sommersemester 1997 teil, um grundlegende Informationen über Norwegen zu bekommen und sich auf spezielle landeskundliche Themen vorzubereiten. Die Exkursion sollte unterschiedliche thematische Schwerpunkte haben. Obenan standen dabei verschiedene Glazial-

formen, die in den Eiszeiten in Süd- und Westnorwegen entstanden sind. Aber auch anthropogeographische Themen, wie zum Beispiel die Entwicklung landwirtschaftlicher Gunsträume oder die touristische Nutzung verschiedener Gebiete, wurden eingeplant. Alle Exkursionsteilnehmer erhielten zudem einen ausführlichen, 189seitigen Karten- und Tabellenband, der bei den Geländearbeiten eine wichtige Informationsbasis darstellte.

Via Kiel und Göteborg nach Norwegen

Auf dem Weg durch das Nordwestdeutsche Tiefland kam es bereits zu zahlreichen Begegnungen mit Ablagerungen der eiszeitlichen Gletscher, die von Skandinavien ausgehend ihren Weg bis nach Ostwestfalen gefunden haben.

Die Paderborner Geographiestudierenden stachen dann von Kiel



Blick vom Galdhøppigen (der höchste Berg Norwegens) auf die Gletscherwelt des Jotunheimen-Gebirges.



Die Stabkirche in Lom - ein hölzernes Kulturdenkmal.

aus mit einer Großfähre in See, um das schwedische Göteborg zu erreichen. Nach einer kurzen Stadtextkursion durch die Hafemetropole gelangte die Gruppe entlang der von glazialen Rundhöckern und Schären geprägten schwedischen Westküste nach Norwegen. Zunächst wurden bronzezeitliche Felsgravuren auf zahlreichen von Eis glattgeschliffenen Felsen südlich und nördlich der norwegischen Grenze beobachtet.

In Oslo erörterte die Gruppe stadtgeographische und naturräumliche Fragen.

Die Fahrtroute führte dann zum Mjösen-See, dem nördlichen Endpunkt der großen tektonischen Störungszone, die vom Mittelmeer bis nach Norwegen reicht. In Lillehammer, dem Austragungsort der Olympischen Winterspiele von 1994, erfuhren die Exkursionsteilnehmenden, daß die Maßnahmen für das sportliche Großereignis zwar mit Rücksicht auf die Natur durchgeführt worden waren, es wurden aber auch deutliche Landschaftseingriffe beobachtet. Über enge Gebirgsstraßen mit Fußexkursionen im Gelände erreichten die Paderborner das Hochgebirge Jotunheimens mit vielen Gletschern und Zeugen der glazialen Formung.

Fjorde und Gletscher: Naturerlebnisse der besonderen Art

Ein wichtiger Standort war der zentrale Ort Lom. Von hier aus gab es Exkursionen in die Fjellregionen bei Grotli/Stryn, sowie zum eindrucksvollen Geirangerfjord. Die Gebirgshütte Juvvasshytta war Ausgangspunkt für eine Exkursion auf den Galdhöppigen, den höchsten Berg Norwegens, der unter Leitung erfahrener Bergführer über zwei Gletscher erstiegen wurde. Die Gruppe bildete eine Seilschaft, in der

alle an einem Strang zogen und sich ein echtes Gemeinschaftserlebnis einstellte. Auf dem Gipfel in 2 469 Metern entlohnte der Ausblick auf die Gletscherwelt des Jotunheimengebirges für die Strapazen des Aufstieges. Die aktuelle glaziale Formenwelt konnte lehrbuchhaft erfaßt werden.

Am Nigardsbreen, einer Gletscherzunge des Jostedalsbreen, gab es weitere Einblicke in die Gletscherdynamik. Im benachbarten Informationszentrum konnten die ge-

wonnenen Eindrücke wissenschaftlich aufbereitet werden.

Gute Organisation und Sommerwetter sorgten für eine gelungene Exkursion

An den folgenden Tagen unternahm die Paderborner Exkursionsgruppe noch ausgedehnte Fußexkursionen mit Diskussionen an kulturhistorisch und geologisch interessanten Orten, wie zum Beispiel Stabkirchen, Gräberfeldern, Museen, Wasserkraftwerken, Steinbrüchen, Wasserfällen und in Fjellregionen. Beeindruckend war auch die Betriebserkundung des riesigen Aluminiumwerkes in Årdal, sowie der Besuch des Wasserkraftwerkes Sima am Fuß der Hardangervidda. Problemlos funktionierte das Übernachten in Zelten oder Hütten, wobei sicherlich auch das gute Wetter eine wichtige Rolle gespielt hat. Eine norwegische Tageszeitung titelte dementsprechend „Norwegen erlebt trockensten Sommer seit 1933!“.

Alle Teilnehmenden, einschließlich des Leiters Dr. Gerhard Müller und der studentischen Assistenten Monika Meyer und Ulrich Esser, waren mit dem Verlauf der Exkursion sehr zufrieden. Die gewonnenen Erkenntnisse sollen noch in einem speziellen Nachbereitungsseminar aufgearbeitet und zu einem Exkursionsbericht zusammengefügt werden.

Heiko Appelbaum



Die Paderborner Exkursionsgruppe. Im Hintergrund der Hardangerjøkulen, einer der Plateaugletscher Norwegens.

Paderborner Grundschultag 1997

Lernen mit allen Sinnen

Paderborner Lehrerbildungszentrums (PLAZ) der Uni Paderborn.

Unterricht in der Schule -

Ein sinnhaftes Lernvergnügen

Über 700 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, Lehrerinnen und Lehrer aus dem Regierungsbezirk Detmold und den angrenzenden Kreisen (Soest und Hochsauerlandkreis), Schulamtsdirektorinnen und Schulamtsdirektoren, Fachleiterinnen und Fachleiter aus den Seminaren, Lehrende aus der Hochschule und Studierende aus der Primarstufe folgten dieser Einladung und überzeugten sich davon, daß ein Lernen mit allen Sinnen auch in der Hochschule kein Fremdwort ist.

Die Besucherinnen und Besucher konnten handlungsorientiert und aktiv-entdeckend arbeiten und dabei verschiedene Wahrnehmungskanäle aktivieren. In insgesamt 19 Workshops am Vormittag und 17 Arbeitsgruppen am Nachmittag bestand die Möglichkeit, die menschlichen Sinne zu erproben und eigene Erfahrungen

Auf dem ersten Paderborner Grundschultag profilierte sich die Universität als eine Institution, in der Primarstufen-Lehrerbildung praxisnah betrieben wird. „Mit Sinnen und Verstand (oder anders: mit Kopf, Hand, Herz und Bauch) die Welt der Zahlen entdecken: Das ist ein angemessenes Motto für den Mathematikunterricht. Es gibt kein Lernen ohne Gedächtnis, es gibt kein Speichern ohne affektive Einfärbung; die Affekte steuern in hohem Maße unsere Erinnerung. Ob wir wollen oder nicht, wir lernen ganzheitlich.“

Diese Worte, geäußert von Prof. Dr. Hans-Dieter Rinkens in seiner Veranstaltung zum Thema „Lernen mit allen Sinnen im Mathematikunterricht“, sind nicht nur das Motto für den Mathematikunterricht, sondern standen an erster Stelle bei allen Veranstaltungsangeboten auf dem Paderborner Grundschultag. Ziel dieser Veranstaltung war es einerseits, den Schulen in der Region die aktuellen Inhalte des Primarstufenstudiums vorzustellen und dadurch den inhaltlichen Austausch zwischen Hochschule und Schule anzuregen, und andererseits den Schulen gleichzeitig ein Forum zum Erfahrungsaustausch zu bieten. Eingeladen hatte die Arbeitsgruppe Primarstufe des



Foto: AVMZ, Seela

Lernen mit allen Sinnen: Tasten, riechen, schmecken ...



Lernen mit allen Sinnen: Bewegungskreativität im Sportunterricht.

gen zu machen. Zusätzlich konnten die Teilnehmenden konkrete Projekte aus der Schule kennenlernen und sich über die aktuellen Inhalte des Primarstufen-Studiengangs informieren.

Lernen mit allen Sinnen - Neue Medien im Unterricht
Bereits in ihrem Einführungsvortrag wies Prof. Dr. Gitta Zielke darauf hin, daß Erfahrungen aus erster Hand unter Berücksichtigung der verschiedenen Lerntypen für das Lernen von besonderer Bedeutung sind. Im besonders anregend vorgetragenen Referat vergaß Prof. Zielke auch nicht, das Tamagocchi-Ei zu erwähnen bzw. seine Funktionen zu demonstrieren. Ihre

Äußerungen zu diesem Thema riefen ein überzeugendes Stöhnen im Publikum bei denen hervor, die bereits über eigene Erfahrungen im Unterrichtsalltag mit diesem elektronischen Spielzeug verfügen, und

gleichzeitig ein Schmunzeln über die bisher noch unbekannt Details.

Begleitet wurde die Veranstaltung von der Ausstellung „Schulräume - Lebensräume“ von der Leiterin der Schulpsychologischen Beratungsstelle in Berlin, Inken Hensel.

Informationen aus erster Hand

Neben den zahlreichen Hinweisen aus der Praxis für die Praxis und den Anregungen aus der Hochschule für den Unterricht konnten sich die Besucherinnen und Besucher auch über die aktuellen Schulbücher informieren. Mehrere Schulbuch-Verlage nutzten die Chance, ihre Produkte den interessierten Fachleuten vorzustellen.

Eine Broschüre mit Hinweisen zu den Inhalten der Workshops und Arbeitsgruppen sowie mit themenbezogenen Literaturanregungen ist für 4 DM im PLAZ erhältlich.

Kontakt:

PLAZ - AG Primarstufe,

Gerhild Träger,

Tel.: 05251/60 3644, 3658,

E-Mail: plaz-tr@uni-paderborn.de.



Religionspädagogischer Workshop mit Prof. Dr. Norbert Mette, Sprecher der AG Primarstufe (rechts).

Fotos: hc/Müller

**Angebotsmodernisierung durch Entwicklungsanpassung:
Ein gangbarer Pfad für Paderborn?**

Spagat zwischen Bildungszielen und Ausbildungserfordernissen

Hochschulen bedürfen der inneren Differenzierung. Dies setzt u.a. auch voraus, daß Strukturen wie Leistungsangebote ständig überprüft werden und auf als sinnvoll erachtete gesellschaftliche Bedürfnisse reagiert wird. Neuerungen müssen dabei nicht notwendigerweise selbständig entwickelt werden, sondern können ebenso auf Erfahrungen anderer beruhen; diese sind auf die vor Ort bestehenden spezifischen Bedingungen zuzuschneiden.

Vielfältige Leitbilder einer Verwaltungsmodernisierung

Mit den öffentlichen Verwaltungen der Bundesrepublik Deutschland unterliegen auch die Hochschulverwaltungen seit einigen Jahren einem starken Veränderungsdruck. Dieser resultiert aus der Notwendigkeit zur Konsolidierung der öffentlichen Haushalte sowie aus gewandelten Ansprüchen der Bürgerinnen und Bürger, die in den Verwaltungen immer weniger Institutio-

nen zur Ausführung staatlicher Gesetze bzw. zur Anwendung dieser gesetzlichen Grundlagen sehen, sondern Dienstleistungscharaktere und somit ein Anbieter-Kunden-Verhältnis erwarten.

Um den Umbau der Verwaltungen zu modernen Dienstleistungsunternehmen erfolgreich zu bewältigen, werden aus der „Privatwirtschaft“ bekannte Managementmethoden ebenso genutzt wie in der Praxis bewährte Instrumentarien. Schlagworte sind neben anderen „neue Steuerungsmodelle“, „Budgetierung“, „dezentrale Ressourcenverteilung und -verantwortung“, „lean administration“, „Abbau streng hierarchisch organisierter Binnenstrukturen“, „Contract-Management“, „mitarbeiterorientierte Führung“, „kaufmännisches Rechnungswesen“,



„Controlling“ und „Berichtswesen“. Als Leitbilder einer modernen Verwaltung ergeben sich hieraus die Facetten Kunden- bzw. Bürgerorientierung, Kostenbewußtsein, Effizienz und Qualität des Verwaltungshandelns sowie Mitarbeiterorientierung.

Flankierung durch die Wissenschaft: Verwaltungsmanagement als Ausbildungsangebot

Auf der Basis der beschriebenen Modernisierungserfordernisse entwickelte die Fachhochschule Osnabrück einen Studiengang „Verwaltungsmanagement“, der seinen Studienbetrieb im Wintersemester 1996/97 mit zunächst 43 Studierenden aufgenommen hat. An die Studienbewerber werden zwei Mindestanforderungen gestellt: Sie müssen das Abitur oder die Fachhochschulreife besitzen, können alternativ aber auch über den Nachweis vergleichbarer Abschlüsse bzw. über eine Immaturenprüfung zugelassen werden; darüber hinaus müssen sie ein mindestens sechswöchiges kaufmännisches Praktikum absolviert oder im Bereich öffentlicher Verwaltungen gearbeitet haben (Berufsausbildungen werden angerechnet).

Ein Teil der zur Verfügung stehenden Studienplätze wurde nach hochschulinternen Kriterien vergeben (Noten, Wartezeiten). Vom ersten Studierendenjahrgang besaßen 60 Prozent die Fachhochschulreife, weitere 40 Prozent die Allgemeine Hochschulreife; drei von vier neu Immatrikulierten (72 Prozent) hatten vor Studienbeginn eine berufliche Ausbildung abgeschlossen. Der Studiengang „Verwaltungsmanagement“ umfaßt in der Regel acht Semester und besitzt zwei integrierte Praxissemester. Der erste „Praxisblock“ findet im Anschluß an das Grundstudium im 5. Semester statt; der zweite, der für die Anfertigung der Diplomarbeit vorgesehen ist, sollte im achten Semester durchgeführt werden. Die Praxissemester sind im Bereich öffentlicher Verwaltungen, kommunaler Unternehmen oder Verbände abzuleisten; die Studierenden sollen dadurch in die Lage versetzt werden, ihre im Verlauf des Studiums erworbenen wissenschaftlichen Kenntnis-

se in der Praxis anzuwenden und zu erproben. Studien- und Prüfungsleistungen orientieren sich zum Teil weniger an den wissenschaftlichen Disziplinen, sondern an Problemfeldern (z.B. „Planen und Entscheiden“).

Querschnittswissen für Verwaltungsgeneralisten

Die Ausbildung erfolgt in den Lehrgebieten Rechtswissenschaft, Betriebswirtschaftslehre sowie Sozialwissenschaften und Kommunikation; hierbei werden die zuletzt genannten Bereiche als Querschnittsqualifikationen aufgefaßt, die die betriebs- und rechtswissenschaftlichen „Hauptstudienfacetten“ miteinander verknüpfen. Das Studium schließt mit der Verleihung des Grades einer Diplomkauffrau (FH) bzw. Diplomkaufmanns (FH) ab. In der Rechtswissenschaft werden drei Fächer gelehrt: Öffentliches Recht (Verwaltungsrecht, Kommunalrecht, Staats- und Verfassungsrecht), Zivilrecht (Bürgerliches Recht, Arbeitsrecht) und Europarecht. In der Betriebswirtschaftslehre besuchen die Studierenden Veranstaltungen in sechs Bereichen: Allgemeine Betriebswirtschaftslehre, Volkswirtschaftslehre, Betriebswirtschaftslehre der öffentlichen Verwaltung, Kosten- und Leistungsrechnungen, Controlling, Projektmanagement, Personalentwicklung. Sieben Segmente stehen im Bereich Sozialwissenschaften/Kommunikation auf dem Lehrplan: Politik und Verwaltung, Organisationssoziologie, Kommunikation und Informationsmanagement, Medien und Öffentlichkeit sowie Öffentlichkeitsarbeit und kommunales Marketing, Individual- und Sozialpsychologie, Leitungskompetenzen, EDV und Informationstechnik.

Der Studiengang setzt sich im Grundstudium (ohne Blockveranstaltungen) aus 100 Semesterwochenstunden zusammen. Hierbei umfaßt das Lehrgebiet Betriebswirtschaftslehre 46 Prozent des Stundenolls, ca. ein Fünftel des Stundenvolumens entfällt auf die Rechtswissenschaften, der Rest (ca. 33 Prozent) auf die Vermittlung sozialkommunikativer Kompetenzen. Im Hauptstu-

dium setzen die Studierenden Schwerpunkte nach eigener Wahl. Wissen soll nicht additiv, sondern vernetzt erworben werden. Absolventinnen und Absolventen sollen dem Arbeitsmarkt als „Verwaltungsgeneralisten“ zur Verfügung stehen.

Im Sommer 1996 führte der Fachbereich „Verwaltungsmanagement“ eine Umfrage unter potentiellen Kunden und Abnehmern durch. Die positive Resonanz, die die Fachhochschule Osnabrück dabei in Wirtschaft und Verwaltung fand, führte zu neuen Überlegungen; geplant wird nun die ergänzende Einführung eines berufsbegleitenden Weiterbildungsstudienganges.

Entwicklungspotential auch für Paderborn?

Sicherlich ist das hier skizzierte Studiengangbeispiel nicht ohne weiteres auf Paderborner Verhältnisse übertragbar; intellektueller Honig ließe sich aber allemal schöpfen. Konkret wäre zu fragen, ob sich aus dem innovativen Osnabrücker Konzept nicht auch Entwicklungspotentiale für die Universität Paderborn erschließen ließen?

*Kontakt: Dr. Bastian Filaretow,
Ansprechpartner
„Qualität der Lehre“,
Tel.: 05251/60 2566.*

***Paderborner Studentin bei der
Studierenden-WM in Sizilien***

Hürdensprinterin Regina Ahlke: „Catania war ein Riesenerlebnis“

Die sportliche Karriere der erfolgreichen Hürdensprinterin Regina Ahlke begann im Turnverein. Hier erlangte sie zunächst die für viele leichtathletische Disziplinen so wichtige Beweglichkeit. Doch vor etwa 11 Jahren entschied sich die Sportlerin aus Lipperode bei Lippstadt, zur Leichtathletik zu wechseln. Bereit hat die heute 23jährige Germanistikstudentin diesen Entschluß nie. So kann Regina Ahlke bis zum jetzigen Zeitpunkt nicht nur zahlreiche Erfolge aufweisen. Sie gehört momentan sogar zur deutschen Spitze im Hürdensprint der Frauen.



Höhepunkt in der Sportkarriere von Regina Ahlke war ihr Auftritt bei der diesjährigen Studierenden-Weltmeisterschaft im sizilianischen Catania.

1993 erster WM-Titel

Angefangen hatte alles beim „LTV Lippstadt“. Um eine optimale Betreuung und Förderung zu erhalten, wechselte die Leichtathletin 1990 zum „LC Paderborn“ in den Ahorn-Sportpark. Im selben Jahr gewann Regina Ahlke ihre ersten Titel. Sie wurde Westfalenmeisterin im Hürdensprint über 100 Meter und im Weitsprung. Früh fiel die Entscheidung, sich sportlich nur noch auf den Hürdenlauf zu konzentrieren. Durch gezieltes Training verbesserte sie sich enorm und wurde 1993 bereits Deutsche Jugendmeisterin über die 60m-Hürden-Distanz. Im gleichen Jahr startete die Lipperoderin zum ersten Mal im Nationaltrikot und lieferte der deutschen Mannschaft in einem Länderkampf wichtige Punkte.

Studierenden-WM als bisheriger Höhepunkt

1994 folgte die Teilnahme an der Hallen-EM in Paris, im Jahr darauf startete Regina Ahlke dann bei der Hallen-WM in Barcelona. In jenem Jahr konnte sich die Studentin auch über einen fünften Platz im U23-Europacup freuen. Bis heute war Regina Ahlke bei zahlreichen internationalen Leistungsvergleichen vertreten. Moskau, St. Petersburg, Prag, Venedig und Newcastle sind nur einige Stationen ihrer bisherigen Karriere im Hürdensprint.

Doch den Höhepunkt bildete ihr Auftritt bei der diesjährigen Studierenden-Weltmeisterschaft im sizilianischen Catania, welchen Regina Ahlke selbst als „Riesenerlebnis“ wertet, zumal die Wettkampfatmosphäre wesentlich lockerer war als bei anderen Wettkämpfen dieser Größenordnung.

Für das kommende Jahr hat sich die Studentin zunächst die Verbesserung ihrer Bestzeiten (60m-Hürden: 8,18 sec., 100m-Hürden: 13,37 sec.) vorgenommen. Sollte dieses gelingen, wäre auch eine Teilnahme an der nächsten Hallen-Europameisterschaft möglich.

Doch neben der Sportkarriere will Regina Ahlke nicht ihr Studium vergessen. Auf die Frage, warum sie denn ausgerechnet in Paderborn studiere, antwortete die Spitzensportlerin spontan: „Die Paderborner Uni gefällt mir, weil alles so übersichtlich ist. Außerdem ist das Lehrangebot auch relativ gut.“ Manchmal sei es allerdings schwierig, Wettkampftermine mit universitären Pflichten in Einklang zu bringen.

(H.A.)

**Internet-Dienst organisiert Kontakt zwischen Unternehmen
und Forschungseinrichtungen nachfrageorientiert**

Neue Wege im Technologietransfer

Mit einem neuen Instrument will Uniconsult, die Technologie-Transferstelle der Uni Paderborn, den Kontakt zwischen Wirtschaft und Wissenschaft intensivieren und deutlich beschleunigen.

„Transfer-Makler“ heißt das Zauberwort.

Dieses neue Instrument des Technologietransfers wurde vom Informationsdienst Wissenschaft (idw) in Kooperation mit dem deutschen Industrie- und Handelstag (DIHT) entwickelt.

Der kostenlose Service leitet seit 1. Oktober Anfragen von Unternehmen unverzüglich an alle beteiligten Technologie-Transferstellen öffentlicher Forschungseinrichtungen weiter. Auf diese Art und Weise soll es den Unternehmen ermöglicht werden, auf Anfrage gezielt geeignete Ansprechpartner aus der Wissenschaft zu erreichen.

„Experten-Makler“ stand Pate Vorbild für den Transfer-Makler ist ein ähnlicher Service, den der idw - ein Internet-Projekt der Universitäten Bayreuth, Bochum sowie der TU Clausthal - seit Januar 1995 im World Wide Web (WWW) anbietet. Mittlerweile gehören diesem Verbund 220 Pressestellen von Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen an -ein Mitgliederkreis, der ständig wächst. Genutzt wird dieser Dienst von Journalisten bei Ihrer Recherche. Der zentrale Vorteil des idw ist die schnelle Kommunikation vernetzter Rechner im Internet. Die Anfragen werden von einem zentralen Server an der TU Clausthal automatisch und zeitgleich an die Pressestellen im Forschungsverbund übermittelt. Auf diese Weise kann in kürzester Zeit ein Gesprächskontakt hergestellt werden. Oftmals kann sogar zwischen mehreren Experten ausgewählt werden.

„Transfer-Makler“ auch für Klein- und Mittelunternehmen (KMU)

Ähnlich arbeitet auch der Transfer-Makler. Nur sind die Partner nicht dieselben: So stehen sich hier Unternehmen auf der einen Seite und Technologie-Transferstellen und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen auf der anderen Seite gegenüber.

Vor allem bildet der Transfer-Makler ein Forum für Klein- und Mit-

telunternehmen,

1. die Kooperationspartner für F+E-Projekte suchen,
2. Informationen zum Stand der Technik benötigen,
3. den Rat eines Gutachters und/oder Experten zu spezifischen Fragestellungen suchen,
4. und Laborleistungen und Forschungsergebnisse in Anspruch nehmen möchten.

Die Industrie- und Handelskammern und deren Innovationsberaterstellen sind wichtige Kooperationspartner beim Transfer-Makler. Insbesondere Firmen, die über keinen Internet-Anschluß verfügen oder mit ihrer Anfrage lieber anonym bleiben möchten, soll so ein Ansprechpartner zur Seite stehen, der für sie die Mittlerfunktion übernimmt.

Ein zentraler Zugang

Der Zugang zum Transfer-Makler erfolgt über <http://www.tu-clausthal.de/idw>. Hier stehen allen Interessenten, die diesen Dienst zukünftig nutzen wollen, detaillierte Informationen und eine leichtverständliche Eingabemaske zur Verfügung. Den Unternehmen stehen auch die IHK-Innovationsberater mit Rat und Tat zur Seite. Nach Möglichkeit werden diese die anfallenden Anfragen in den Transfer-Makler einspeisen und eingehende Rückmeldungen an das betreffende Unternehmen weiterleiten.

Kontakt:

*Dipl.-Kfm. Bernd Seel,
Uniconsult, Tel.: 05251/60 2804,
Fax: 05251/60 3701.*

*Paderborner Summer School an der Illinois
State University*

Einen Monat lang Amerika kennenlernen

Die Paderborner Summer School an der Illinois State University (ISU) in Normal, Illinois, fand in diesem Jahr bereits zum 11. Mal statt. 1986 von dem Paderborner

Amerikanisten Prof. Dr. Peter Freese und amerikanischen Kollegen ins Leben gerufen, hat sich dieser 4wöchige Schnüffelkurs für Studierende aller Fachbereiche als überaus erfolgreiches Mittel etabliert, deutschen Studenten und Studentinnen die verständliche Angst vor einem längeren Auslandsstudium in den USA zu nehmen.

In mehreren Fällen haben sich inzwischen begeisterte Teilnehmer dieser Summer School zu einem halb- oder gar ganzjährigen Studium an der ISU entschlossen. 1997 nahmen zum ersten Mal auch Studierende von der Universität Münster an der Summer School teil.

Den „American Dream“ erleben

Wer glaubt, daß eine amerikanische Kleinstadt mit dem eher gewöhnlich klingenden Namen „Normal“, die zudem noch in einem der oft fälschlicherweise als weniger interessant eingestuften Staaten des Mittelwestens liegt, nicht unbedingt zu den attraktivsten Reisezielen innerhalb Amerikas zählt, dürfte sich

durch eine Teilnahme an der alljährlich stattfindenden 4wöchigen Paderborner Summer School an der Illinois State University schnell eines Besseren belehren lassen. Und das nicht nur, weil eine Stadt der Größenordnung Normals einen weit aus besseren Einblick in die amerikanische Kultur und den sagenumwobenen „American Dream“ bieten kann als die Metropolen Los Angeles und New York, sondern auch, weil die jedes Jahr auf dem Programm der Summer School stehenden mehrtägigen Ausflüge nach St. Louis, Missouri, und nach Chicago jedem Teilnehmer die willkommene Chance bieten, mehrere Seiten des Landes der angeblich unbegrenzten Möglichkeiten kennenzulernen und miteinander zu vergleichen.

Ein abwechslungsreicher Einblick in die Amerikanische Kultur

Als genauso vielfältig wie die Eindrücke, die man in diesen zum Teil höchst unterschiedlichen Städten gewinnt, erwies sich auch in die-



Die berühmte Skyline Chicagos.



Die diesjährigen Teilnehmer mit der amerikanischen Leiterin Becky Goeckner (letzte Reihe, Mitte).

sem Jahr wieder das von der amerikanischen Leiterin vorbildlich organisierte Programm der Summer School, das zum einen ausreichend Platz für selbständige Aktivitäten ließ, zum anderen aber auch eine Fülle von abwechslungsreichen Unternehmungen bot: Für eine fundierte Einführung in die amerikanische Kultur und die größten Probleme des Landes sorgten dabei vor allem die ca. 20, thematisch breit gefächerten Vorlesungen, die alljährlich eigens für die deutschen Summer School-Teilnehmer organisiert werden und keineswegs nur für Englisch-Studenten von Interesse sind.

Um die Integration in das amerikanische Campusleben zusätzlich zu erleichtern, bekamen die Studierenden aus Paderborn und Münster außerdem noch die Möglichkeit, die zahlreichen Sport- und Rekreationsanlagen der Universität entweder gratis oder zum Studententarif zu nutzen. Und sie konnten Seminare oder die Redaktion der täglich(!) erscheinenden Uni-Zeitung besuchen. Herzlich eingeladen wurden sie, an diversen Treffen der amerikanischen und internationalen Studenten teilzunehmen.

Abgerundet wurde das Programm schließlich durch Ausflüge nach New Salem und Springfield, den Hauptwirkungsstätten der wohl berühmtesten Persönlichkeit des Mittelwestens, des 16. Amerikanischen Präsidenten Abraham Lincoln, sowie nach Hannibal, Missouri, der Heimatstadt Mark Twains, wo noch

heute all die Häuser stehen, die dem Schriftsteller als Schauplätze für die Abenteuer Tom Sawyers dienten, und wo auch die Höhle besichtigt wurde, in die sich der Geschichte nach Tom und seine Freundin Becky Thatcher vor Toms Erzfeind „Injun Joe“ flüchteten.

Als absoluter Höhepunkt wurde jedoch auch in diesem Jahr einstimmig die die Reise abschließende, 3tägige Fahrt in die Weltstadt Chicago empfunden, die nicht nur dank ihrer beeindruckenden Architektur und ihres mannigfaltigen Kulturangebots von großem Interesse ist, sondern auch als eine Art Mikrokosmos angesehen werden kann, der die Sonnen- und die Schattenseiten des Lebens in Amerika auf vielfältige Weise veranschaulicht.



Der parkähnliche Campus der Illinois State University.

Leben in einer Gastfamilie

Der Einblick in den vielzitierten „American Dream“ bliebe jedoch nur höchst unvollkommen, wenn den Studierenden nicht die Möglichkeit gegeben würde, durch das Leben in einer Gastfamilie den „American Way of Life“ hautnah kennenzulernen. Die für deutsche Gemüter oft fast schon unglaubliche Gastfreundschaft der Mittelwestler bestätigte sich auch in diesem Jahr auf eindrucksvollste Weise, und nicht wenige der Studentinnen und Studenten fühlten sich schon nach kürzester Zeit in ihrer neuen Familie zu Hause. Daß einige Gasteltern ihr deutsches „Kind“ am Ende gar nicht mehr ziehen lassen wollten, dürfte Beweis genug sein, daß auch die Unterbringung der Summer School-Teilnehmer ein voller Erfolg war.

Alexander Gionis

Kontakt:

*Prof. Dr. Peter Freese,
Anglistik/Amerikanistik,
Tel.: 05251/60 3048.*

Studentische Unternehmensberatung mit attraktiven Projektangeboten

Campus Consult: beraten wie in Wirklichkeit

Campus Consult e.V. kann zwar nicht jünger machen, aber bei der ähnlich schlechten Erfahrung: „Gesucht wird 20jähriger Hochschulabsolvent mit 30jähriger Berufserfahrung ...“ kann geholfen werden. Campus Consult ist eine studentische Unternehmensberatung, die Studierenden die Möglichkeit bietet, schon während des Studiums an Beratungsprojekten teilzunehmen.

Die Mitglieder des 1993 gegründeten Vereins betreuen Projekte aus den verschiedensten Bereichen des Unternehmensberatungsgeschäftes. Durch die Organisation des Vereins in die drei Ressorts Technik, Betriebswirtschaftslehre und Informationsmanagement können alle Bereiche klassischer und moderner Unternehmensberatung abgedeckt werden. Inzwischen hat sich Campus Consult e.V. etabliert und besitzt einen festen Kreis von Kunden. Steigender Bekanntheitsgrad beschert Campus Consult e.V. ein großes Projektangebot für Studierende. Das Spektrum der Kunden reicht dabei

vom mittelständischen Möbelhersteller über eine Klinik - bis hin zum global agierenden Bankkonzern. Im Fall der Klinik am Rosengarten in Bad Oeynhausen konnten Studierende ihr in Vorlesungen erworbenes Wissen über Kostenrechnung und Geschäftsprozesse einbringen. Sie analysierten die Verwaltungsvorgänge und machten Verbesserungsvorschläge, die dann in die Realität umgesetzt wurden. Die Geschäftsführung der Klinik äußerte sich im Anschluß an das Projekt sehr zufrieden. Oft wird auch Wissen aus dem Bereich Informationstechnologie nachgefragt, wobei die Projekte von einfacher EDV-Beratung über die Erstellung von Datenbanken bis hin zur Einrichtung von ganzen Netzwerken reichen. Gerade hier können das theoretische Wissen aus den Vorlesungen in der Praxis getestet und eigene Erfahrungen gesammelt werden. Nicht selten steht man vor der Tatsache, sich Wissen selbst an-



Foto: Temme

Interview am Tag der offenen Tür im Technologiepark Paderborn (am Tisch stehend v.l.): Ralf Beck (Campus Consult e.V., 1. Vorsitzender), Jürgen Lutter (Moderator Radio Hochstift), Stephan I. Györy (Campus Consult e.V., PR).

- Kontaktaufnahme und Aufgabenstellung
- Zusammenstellung des Projektteams
- Erstellung des Anforderungskatalogs
- Gründung einer Projekt-GbR
- Durchführung des Projekts
- Dokumentation und Abschlußpräsentation

Abb.: Der Projektablauf in seinen verschiedenen Stadien von der Kontaktaufnahme bis zur Abschlußpräsentation.

eignen zu müssen, um ein Projekt durchführen zu können - so geschehen bei einem Kunden aus der metallverarbeitenden Industrie, dessen Unternehmen auf eine „ISO-9001ff.-Zertifizierung“ vorbereitet werden sollte. Die beteiligten Studierenden arbeiteten sich in kürzester Zeit ein und werden diese Kenntnisse auch später noch nutzen können.

Projektablauf: Kontaktaufnahme bis Abschlußpräsentation

Bei der Durchführung von Projekten steht Campus Consult e.V. den „Großen“ in puncto Professionalität in nichts nach. Der Projektanfrage folgt zunächst ein Sondierungsgespräch beim Kunden. Hier werden alle nötigen Informationen ausgetauscht, um das Projekt abzugrenzen. Auf einer Vereinssitzung, die alle zwei Wochen stattfindet, wird das Vorhaben vorgestellt und ein Projektteam gebildet (Ablauf siehe Abbildung).

Die Projektdauer ist selten länger als acht Wochen, und auch nicht immer müssen 40 Stunden in der Woche geleistet werden. Es gibt fast immer die Möglichkeit, Termine oder Teamsitzungen so zu legen, daß das Studium unter der Beratung nicht leidet. Die Vorteile einer Mitgliedschaft wiegen eventuelle Nachteile auf.

Geselliges Beisammensein und Erfahrungsaustausch

Neben der Bearbeitung von Projekten gibt es bei Campus Consult e.V. natürlich noch ein Vereinsleben: Es gibt einen dreiköpfigen Vorstand, der alle Belange des Vereins regelt. Ihm zur Seite stehen die Ressortleiter und Vereinsmitglieder, die bestimmte Aufgaben übernehmen, darunter zum Beispiel das Erstellen des Jahresberichtes oder die Betreuung der Homepage im Internet. Wichtig ist die Zusammenarbeit mit anderen studentischen Unternehmensbera-

tungen, die im Bund deutscher studentischer Unternehmensberatungen e.V. (BDSU e.V.) zusammengeschlossen sind. Auf nationaler Ebene finden regelmäßig Treffen zwecks Erfahrungsaustausch statt. Entscheidend sind hier Kontakte, die mit Studierenden anderer Regionen geknüpft werden können. Inzwischen findet jährlich das BDSU-Forum statt, auf dem die Teilnehmer verschiedene Workshops besuchen können. Diese werden von den studentischen Unternehmensberatungen organisiert, aber auch von namhaften Unternehmen wie z.B. SAP, Daimler Benz, Andersen Consulting, MLP, die das Forum auch zum Werben von Absolventen nutzen.

Die Zeitschrift Forum (Nov. 96) faßt die Arbeit von Campus Consult e.V. in einem Artikel zusammen: „In nur drei Jahren haben sich die Mitglieder von Campus Consult e.V. zu einer der führenden studentischen Unternehmensberatungen in Deutschland gemausert. Erworbenes Fachwissen wird hier schon während des Studiums umgesetzt“.

Wer während des Studiums in einer außergewöhnlichen studentischen Initiative mitarbeiten und gleichzeitig seine Stellenchancen verbessern will, ist herzlich eingeladen. Weitere Informationen: www.campus-consult.de.

Kontakt:

*Stephan Imre Györy,
Campus Consult e.V.,
Technologiepark 12,
33100 Paderborn,
Tel.: 05251/670464.*

Paderborn: Festakt für ein Vierteljahrhundert erfolgreiche Hochschulentwicklung Bilanz: „Nach 25 Jahren als Forschungsuniversität etabliert“



Glückwünsche zum 25jährigen Bestehen der Universität - Gesamthochschule Paderborn erhielt Rektor Prof. Dr. Wolfgang Weber (stellvertretend für alle Hochschulangehörigen) von NRW-Wissenschaftsministerin Anke Brunn, dem Präsidenten der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), Prof. Dr. Wolfgang Frühwald, der auch als exzellenter Festredner auftrat, und Bürgermeister Wilhelm Lücke (v.l.).

Über Jubiläumsgeschenke besonderer Art kann sich die Universität freuen: Das Fraunhofer-Institut (Prof. Dr. Wilhelm Dangelmaier, Fachbereich 5/Wirtschaftswissenschaften) wird ein „Anwendungszentrum für Logistikorientierte Betriebswirtschaft“ einrichten. Dafür, so die Wissenschaftsministerin, stellt das Land Nordrhein-Westfalen 700 000 Mark zur Verfügung. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) bewilligte der Hochschule die Einrichtung einer DFG-Forschergruppe Optoelektronik. Und die Stadt Paderborn schenkte der heimischen Universität ein 500 Quadratmeter großes Grundstück für den geplanten Verfügungsbau für Drittmittelprojekte.

Mehr als 600 Gäste besuchten die Veranstaltung, die durch das Hochschulorchester unter Leitung von Prof. Dr. Wilfried Fischer einen festlichen Rahmen erhielt.



Fotos: Wiesner

Paderborn

Kurz berichtet

Essen: 25 Jahre Gesamthochschulen in NRW

Zu diesem Jubiläum hatten die Landesrektorenkonferenz (LRK) der Universitäten des Landes NRW und Wissenschaftsministerin Anke Brunn am 31. Oktober in das Colosseum nach Essen eingeladen. Repräsentanten der 5 nordrheinwestfälischen Gesamthochschulen in Paderborn, Duisburg, Essen, Siegen und Wuppertal stellten im Rahmen einer Festveranstaltung mit verschiedenen Exponaten ihre Universitäten vor. Anwesend waren neben der Ministerin auch Ministerpräsident Johannes Rau und Prof. Wolfgang Weber, der als Vorsitzender der Landesrektorenkonferenz einer der Festredner war.

Die Universität Paderborn beteiligte sich an der Veranstaltung mit einer Ausstellung zu den Themen „Studium und Lehre“ sowie „Forschung und internationale Beziehungen“. Darüber hinaus präsentierte



Foto: Rettig

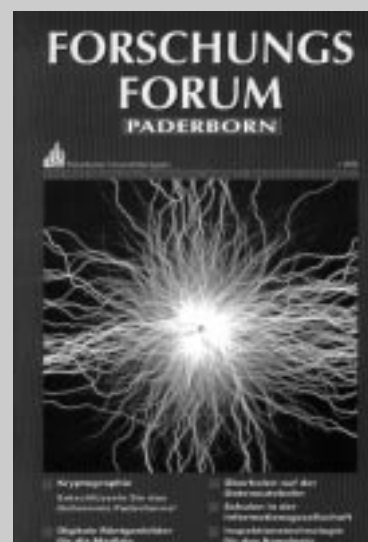
Dr. Wilhelm Josef Lappe, FB 10/Maschinentechnik, LWF, NRW Wissenschaftsministerin Anke Brunn, Niemeyer, selbständiger Unternehmer, Dr. Ernst Schmachtenberg, Uni Essen, Dipl.-Kfm. Bernd Seel, Unicon-sult, (v.r.) vor dem Paderborner Ausstellungsbereich.

Dr. Wilhelm Josef Lappe, Laboratorium für Werkstoff- und Füge-technik (LWF) im Fachbereich 10/Maschinentechnik, ein neues Fügeverfahren. Diese Technologie, die sich vor allem für die Verwendung im Bau-

bereich, im Fahrzeugbau und zur Herstellung von Armierungsprofilen für Kunststoffenster eignet, wurde u.a. mit dem Stahl - Innovationspreis 1997 ausgezeichnet.

Neues Universitätsmagazin „ForschungsForum Paderborn“ erschienen

Soeben erschienen ist die erste Ausgabe des neuen Universitätsmagazins „ForschungsForum Paderborn“. In dieser Zeitschrift werden ausgewählte Forschungsarbeiten von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Hochschule vorgestellt. Eine intensivere Forschungsberichterstattung soll - neben den gelben Seiten „Forschung in Paderborn“ in der Paderborner Universitätszeitschrift „puz“ - den bestehenden Dialog zwischen Hochschule und Wirtschaft unterstützen und zeigen, daß sich Forschung in Paderborn an den aktuellen Problemen orientiert und Lösungen anbietet. Die Themen, über die berichtet wird, sind von großer Vielseitigkeit, haben einen hohen Praxisbezug und sprechen auch Nicht-Fachleute an. Ein Dank gebührt den Autoren und Wissenschaftlern für die inhaltliche Gestaltung dieser ersten Ausgabe des „ForschungsForum Paderborn“ sowie allen anderen, die auf ihre Weise dazu beigetragen haben, daß dieses Heft erscheinen konnte. Aus Gründen der Wirtschaftlichkeit wurde die Herstellung der Zeitschrift überwiegend durch Anzeigen (in Zusammenarbeit mit der Bonifatius GmbH) finanziert. Weitere Informationen zum „ForschungsForum Paderborn“ unter Tel.: 05251/60 3880, E-Mail:wiesner@zv.uni-paderborn.de (Bereich „Hochschulmarketing und Universitätszeitschrift“).



„Einblicke - Ausblicke“: Ausstellung zum Jubiläum war ein Erfolg

Mit großem Interesse aufgenommen wurde die am 30. November zu Ende gegangene Ausstellung „Einblicke - Ausblicke“. Rektor Prof. Dr. Wolfgang Weber zeigte sich bereits am Eröffnungsabend begeistert von der guten Auswahl repräsentativer Themen des vielfältigen Hochschul-Alltags und der professionellen Umsetzung.

Die Ausstellungsmacher Elisabeth Fisch und Dr. Hartmut Vollmer (rechts im Bild) freuten sich nicht nur über die positive Resonanz der Studierenden und der Hochschulangehörigen, sondern vor allem auch über das Interesse der Bevölkerung: allein am „Tag der offenen Tür“ wurden über 2 000 Besucherinnen und Besucher gezählt. Viele von ihnen waren von der Balance zwischen Technologie und Kultur sowie von der gelungenen Ausstellungsarchitektur beeindruckt.



Foto: Wfiesner

Prominenter Gastredner anlässlich der Ausstellungseröffnung im Auditorium Maximum der Hochschule war der ehemalige Rektor der Paderborner Universität und jetzige Staatssekretär des Landes Brandenburg, Prof. Dr. Friedrich Buttler (l.).

Nach diesem erfolgreichen Versuch, „Einblicke“ in die Geschichte und das aktuelle Leben der Universität zu geben, darf man auf den anschließenden Aufsatzband gespannt sein, der von Elisabeth Fisch

und Dr. Hartmut Vollmer vorbereitet wird. In ihm sollen die in der Ausstellung präsentierten Themen und Aspekte textlich und bildlich vertieft werden.

Langjährige Rektoratssekretärin Marita Elfers aus der Hochschule verabschiedet

Offiziell verabschiedet wurde im November Marita Elfers, die von 1976 bis 1995 das Rektorvorbüro leitete. Sie war der „gute Geist mehrerer Rektoren und Prorektoren“, so der ehemalige Rektor der Hochschule, Prof. Dr. Hans Albert Richard, der gemeinsam mit Prof. Dr. Hans-Dieter Rinkens (ebenfalls ehemaliger Rektor) und dem amtierenden Rektor der Universität, Prof. Dr. Wolfgang Weber, zur Abschiedsfeier in das Gästehaus eingeladen hatte. Viele Hochschulangehörige, auch aus den Abteilungen Höxter, Meschede und Soest, waren der Einladung zur Feierstunde gefolgt. Marita Elfers wechselte nach der Tätigkeit im Rektorvorbüro zum Paderborner Lehrerbildungszentrum (PLAZ) der Hochschule. Nach längerer Erkrankung schied sie in diesem Jahr aus dem aktiven Dienst aus.



Foto: Wfiesner

Prof. Dr. Hans Albert Richard (l.) überreichte der langjährigen Rektoratssekretärin Marita Elfers (Mitte) ein Abschiedsgeschenk.

Paderborn

Kurz berichtet

Großes Interesse am „Tag der offenen Tür“

Am „Tag der offenen Tür“ auf dem Uni-Campus an der Warburger Straße und in der Fürstenallee stellten Hochschulangehörige und Studierende ihre Arbeitsbereiche vor. In der Zeit von 11 bis 18 Uhr nutzten mehrere Tausend Besucherinnen und Besucher die Möglichkeit, sich Präsentationen anzuschauen, Vorträge anzuhören und Führungen zu folgen. Im Bibliotheksfoyer empfingen Vertreter einzelner Bereiche die Gäste und informierten u.a. ausführlich über das aktuelle Bildungsangebot.

In einer Podiumsdiskussion mit prominenten Vertretern aus Industrie, Forschung und Politik kam es zu lebhaften Diskussion zum Thema: „Anforderungsprofile von Absolventen für kleinere und mittlere Unternehmen (KMU)“. An diesem Tag life dabei war Radio Hochstift mit zahlreichen Interviews (u.a. mit Prof. Dr. Klaus Rosenthal, dem Hauptkoordinator des Tags der offenen Tür), Informationen über die Uni und Berichten über das laufende Geschehen. Für das leibliche Wohl sorgten die gastronomischen Betriebe des Studentenwerks.

Prof. Dr. Wolfgang J. Wecke Ehrenbürger der agrarwissenschaftlichen Fakultät Gödöllő

Der Hochschul-Fakultätsrat für Landwirtschaft der Agrarwissenschaftlichen Universität Gödöllő in Ungarn ernannte Dr. Wolfgang J. Wecke, Professor am Soester Fachbereich 9/Agrarwirtschaft, zum Ehrenbürger der Fakultät. Prof. Dr. Wecke, der das Fachgebiet „Spezieller Pflanzenbau“ vertritt, konnte in den vergangenen Jahren anlässlich verschiedener Besuche und Gastvorlesungen wesentlich zur Entwicklung der Fakultät, die in Mezotour in der Nähe von Gödöllő angesiedelt ist, beitragen. Gleichzeitig legte er den Grundstein für die guten Beziehungen zwischen der ungarischen Hochschule und dem Soester Fachbereich. Zahlreiche studentische Exkursionen unter Leitung von Dr. Wecke haben den fachlichen Gedankenaustausch ebenfalls intensiviert.



23. Nov. 1997



Orte: · Campus Warburger Straße 100
· Fürstenallee 11
Zeit: 11.00 bis 18.00 Uhr

Zentrale Sammelpunkte:

Die zentralen Sammelpunkte befinden sich im Foyer (vor der Bibliothek) des Campus in der Warburger Straße sowie im Foyer des Gebäudes in der Fürstenallee.

Gaststätten:

Die Gastronomischen Betriebe des Studentenwerks sind in der Zeit von 11.00 bis 19.00 Uhr geöffnet.

Universität: Cafété
Pizzeria
Gownsmen's Pub
Fürstenallee: Bistro Palmengarten



Prof. Dr. Wolfgang J. Wecke

„Hain der Wissenschaften“ symbolisiert die 17 Fachbereiche

Das Staatliche Bauamt Paderborn hat der Universität anlässlich des 25jährigen Bestehens einen „Hain der Wissenschaften“ geschenkt.

Ausgehend von einem Buch, in dem u.a. über die Symbolik von Bäumen für unsere Vorfahren die Rede ist, kam der Gedanke auf, jedem Fachbereich einen ganz bestimmten Baum mit inhaltlichem Bezug zuzuordnen. Dabei sollten Nutzung und Symbolik des jeweiligen Baumes eine Rolle spielen. Sylvia Wagner, Landschaftsplanerin aus Detmold, entwickelte diese Gedanken weiter.

So war die Idee geboren, auf dem Freigelände der Universität 17 Bäume zu pflanzen, die die unterschiedlichen Fachbereiche symbolisieren. Die Pflanzung soll auf einem in sich geschlossenen Areal erfolgen und damit auch die Zusammengehörigkeit der Fachbereiche charakterisieren. Hinweistafeln am Fuße der Bäume geben Informationen zu der entsprechenden Baumgattung, die über das allgemeine Wissen hinausgehen.



Foto: Wiesner

Der Leiter des Staatlichen Bauamts, Karl-Heinz Winter (r.), und Projektbetreuer Georg Mähler, Staatliches Bauamt (hinten links), überreichen ein Modell an Uni-Kanzler Ulrich Hintze (l.). Sylvia Wagner (hinten rechts), Landschaftsplanerin bei der Bezirksregierung Detmold, unterstützte das Vorhaben des Bauamts.

Achtung! Interessierte können Baumpaten werden und sich mit einem entsprechenden Betrag an einem der Bäume in dem Hain der Wissenschaften beteiligen. Die Bäume werden im Frühjahr gepflanzt.

Im Zentrum der Anpflanzung wird ein größerer Naturstein plaziert.

*Kontakt: Dipl.-Ing. Georg Mähler im
Staatlichen Bauamt Paderborn,
Tel.: 05251/888-386.*

Hochschuldidaktisches Fortbildungsprogramm

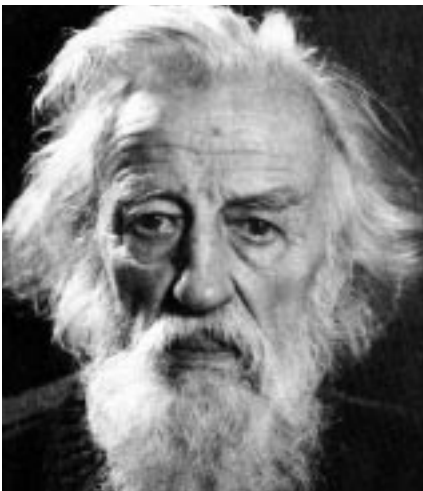
Das hochschuldidaktische Fortbildungsprogramm „Erweiterung der Lehrkompetenz“ wird auch 1998 fortgesetzt. Das Paderborner Lehrerbildungszentrum (PLAZ) bietet wiederum mehrere Workshops für Lehrende aus allen Fachbereichen an. Geplant sind zunächst die Workshops „Lehren und Lernen in der Hochschule“ vom 12. bis 14. Februar sowie „Rhetorik und Präsentation - Werkzeuge für die Lehre“ am 16. und 17. Februar. Weitere Workshops zu „Prüfungen“ und „Neue Medien in der Lehre“ sowie hochschuldidaktische Kolloquien werden folgen.

Anmeldungen/Informationen:

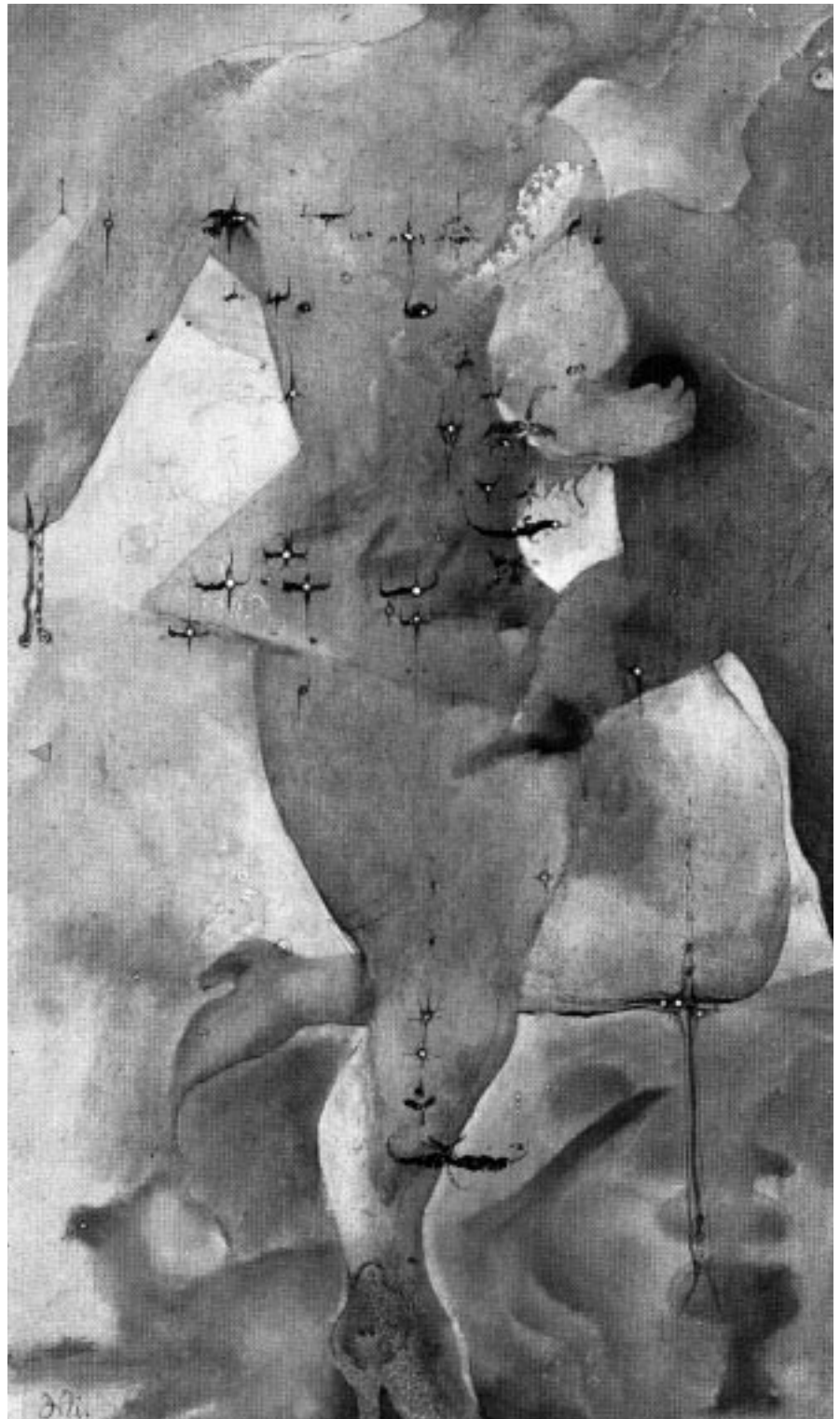
PLAZ, Martin Mürmann, Tel.: 05251/60 3657.

Kunstaussstellung: Meisterwerke von Woldemar Winkler

Eine Ausstellung mit einer repräsentativen Auswahl an Gemälden, Objekten und Skulpturen von Woldemar Winkler war vom 21. Oktober bis zum 13. November in der Universitätsbibliothek zu sehen. Der 1902 in Dresden geborene Künstler, der am 17. Juni 1997 seinen 95. Geburtstag feiern konnte, lebt seit 1949 in Gütersloh. Winkler ist ein Künstler, „der ein wenig abseits vom offiziellen Kunstbetrieb ein umfangreiches Werk geschaffen hat. Es weist ihn als herausragenden Einzelgänger unter seinen künstlerischen Zeitgenossen aus und läßt sich keiner der gegenwärtigen Kunstströmungen zuordnen.“ Die in Paderborn gezeigten Arbeiten stammen aus der Sammlung Winklers und dem Besitz der Woldemar-Winkler-Stiftung der Sparkasse Gütersloh, die es in großzügiger Weise ermöglichte, Meisterwerke für diese Ausstellung auszuwählen. Woldemar Winkler ist seit 1992 als Honorarprofessor Mitglied des Fachbereichs 4/Kunst, Musik, Gestaltung der Universität.



Woldemar Winkler 1987, Aufnahme von Pan Walther (1921 - 1987).



Diamantregen über Aschenputtels Goldschuh, 1920/21.

Erstes Internetcafé an der Universität

Das erste „Internetcafé“ der Hochschule mit sechs fest installierten modernen Arbeitsplatzrechnern und einer Anzahl von „Internetsteckdosen“ für Laptops wurde am „Tag der offenen Tür“ am 23. November im Gebäudekomplex P (P1 - alte Pfortnerloge) an die Studierenden übergeben. Ihnen soll so u.a. ein kontinuierlicher Zugang zum NRW Wissenschaftsnetz-Internet (WIN) ermöglicht werden. Außerdem kann das World Wide Web-Angebot der Hochschule mit Studieninformationen etc. genutzt werden. Die „Kaffeebar“ entstand in Kooperation mit dem Studentenwerk. Neben der modernen Ausstattung mit Rechnerarbeitsplätzen wurde gemeinsam mit dem lokalen mittelständischen Möbelhersteller Fa. Karl Werner ein spezielles Multimedia-Tischsystem entwickelt, das kooperatives Arbeiten unterstützt sowie einen störungssicheren und ergonomischen Umgang mit der Rechnerausstattung garantiert.



Fotos: Hampel

Internetcafé: Eine kreisförmige Anordnung der Arbeitsplatzrechner ermöglicht neben individueller Tätigkeit auch kommunikative Gruppenarbeit.

Eine kreisförmige Anordnung der Arbeitsplatzrechner sowie die Möglichkeit der stufenlosen Verstellung des Neigungswinkels der Bildschirmarbeitsplätze, ermöglicht neben individueller Tätigkeit auch kommunikative Gruppenarbeit unter Einbeziehung des Mediums Internet. Ein durchgängig realisiertes Baukastenprinzip bietet für spätere Aus-

baustufen und Varianten die Voraussetzung, modernsten Anforderungen wie Flachbildschirmen oder Video-Konferenzsystemen zu genügen.

Das Internetcafé ist eine Initiative der Fachbereiche 10/Maschinentechnik und 14/Elektrotechnik, insbesondere der Projektgruppe *mechANIMA* (Dr. Ferdinand Ferber und Dipl. Inform. Thorsten Hampel) sowie der Arbeitsgruppe Informatik und Gesellschaft (Prof. Reinhard Keil-Slawik). Am Laboratorium für Technische Mechanik (Prof. Dr. Klaus Herrmann) wird schon seit einigen Jahren das Projekt *mechANIMA* verfolgt. Der Begriff beschreibt den Zusammenhang von Mechanik und Animation, d.h. die visuelle, animative Darbietung des Lehrstoffes der Mechanik.



Eine Kaffeebar sorgt für „lernförderliche“ Atmosphäre.

Kontakt:
Dr. Ferdinand Ferber,
Tel.: 05251/60 2282.

Honorarprofessur im Fach Katholische Theologie für Dr. Anne-Lene Fenger

Dr. Anne-Lene Fenger wurde am 30. Oktober durch Rektor Prof. Dr. Wolfgang Weber die Urkunde zur Verleihung einer Honorarprofessur überreicht. Die Überreichung der Urkunde fand - umrahmt von einer Laudatio - vor dem Vortrag von Prof. Dr. Alfred Grosser (Ringvorlesung) an der Universität statt.

Nur fünf Prozent der höchsten Professorenämter sind in Deutschland von Frauen besetzt. Trotz vieler Bemühungen gelang es dabei erst zwei Universitäten in Nordrhein-Westfalen (Bonn und Köln), eine Frau zur Professorin im Fach Katholische Theologie zu ernennen, obwohl über 70 Prozent der Studierenden in diesem Fach Frauen sind. Die Paderborner Hochschule scheint anderen Universitäten jedoch mit gutem Beispiel voranzugehen. Die in Köln zur C-4 Professorin ernannte

Marie-Theres Wacker versah vormals eine Assistentenstelle am Fach Katholische Theologie in Paderborn. Und nun ernannte dieselbe Hochschule mit Zustimmung des Erzbischofs von Paderborn, Dr. Johannes Joachim Degenhardt, Dr. Anne-Lene Fenger zur Honorarprofessorin für Kirchengeschichte.

Dr. Fenger (geb. 1946) gehört zu den Frauen, die nach dem 2. Vatikanum die Chance wahrnahmen, eine offene Theologie zu studieren und - was vordem nicht möglich war - als Frau auch zu promovieren. Sie verschrieb sich mit Leib und Seele der Kirchengeschichte, die sie vor allem in Münster und Rom studierte. Nach einer brillanten Dissertation über Ambrosius veröffentlichte sie zahlreiche Aufsätze zu aktuellen kirchengeschichtlichen Fragen. Ihr Kampf gilt einem seelenlosen und geschichtslosen Christentum; ihr Einsatz gilt der Bildung von Lehrerinnen und Lehrern, die erfahren sollen, wie erfüllt von Widersprüchen

und wie reich an Alternativen gegenüber dem Banalen in ihrer Zeit die Geschichte der Religion ist. Dr. Fenger doziert seit 1978 am Institut für Lehrerfortbildung in Essen-Werden und seit 1981 gleichzeitig als Lehrbeauftragte an der Universität Paderborn. Sie bemüht sich gegenwärtig auch um den Aufbau von Studienmöglichkeiten für Theologie in den neuen Bundesländern. Gefragt, was das Evangelium ihr heute bedeute, sagt sie: „Eine Kraft für jeden, der lebt“; und gefragt, was sie an Kirche und Hochschule nicht mag: „die wachsende Reglementierung“.

Prof. Dr. Dr. Peter Eicher

Lesermeinungen

in der puz?!

Schreiben Sie

an die Redaktion.



Foto: Wiesner

Dr. Anne-Lene Fenger empfing aus den Händen von Rektor Prof. Dr. Wolfgang Weber die Urkunde zur Verleihung einer Honorarprofessur.

Ingenieurstudium mit Zukunft?

Über die Zukunft des Ingenieurstudiums machten sich im Rahmen einer Podiumsdiskussion Dozenten und Vertreter wichtiger Paderborner Industriebetriebe Gedanken. Die Frage „Was erwartet die Praxis von Ingenieuren?“ stand im Mittelpunkt der Veranstaltung, an der sowohl Studierende, als auch Abiturientinnen und Abiturienten teilnahmen. Der Präsident der IHK Bielefeld, Dipl.-Ing. Fritz-Wilhelm Pahl, forderte Industrie und Staat gleichermaßen auf, in die Ingenieurausbildung zu investieren. Prof. Dr.-Ing. Frank Dörrscheidt von der Universität Paderborn monierte den harten Konkurrenzkampf, der sich im Bereich

der Ausbildung qualifizierter Ingenieure bemerkbar mache. Er befürchtete für die Universitäten einen Mitarbeiterschwund, da die in der Wirtschaft gezahlten Honorare von den öffentlichen Bildungseinrichtungen nicht zu zahlen seien. Dr. Rudolf Lödige von der Lödige Fördertechnik GmbH hielt dagegen, daß die Hochschulausbildung seit langer Zeit am Markt vorbei gehe und machte seine Beobachtungen daran fest, daß Schulabsolventen und Schulabsolventinnen immer öfter der universitären eine betriebliche Ausbildung vorziehen würden. Dipl.-Ing. Hubertus Benteler, Vorstandsvorsitzender der Benteler AG, sprach sich für die Erhaltung eines hohen Ausbildungsstandards in Deutschland aus.

Prof. Dr.-Ing. Jörg Wallaschek stellte fest, daß die Paderborner Uni dem hohen Konkurrenzdruck, dem die deutschen Hochschulen ausgesetzt sind, gewachsen sei.

Anschließend nutzten die zahlreich erschienenen Studierenden die Möglichkeit, Fragen zu stellen, die ihnen (als die Hauptbetroffenen) unter den Nägeln brannten. Die Kernfrage, ob sich ein Ingenieurstudium in Zukunft überhaupt noch lohnt, konnte nicht einheitlich beantwortet werden.



Foto: Appelbaum

Machten sich Gedanken über die Zukunft der Ingenieurausbildung in Deutschland (v.l.): Prof. Dr.-Ing. Frank Dörrscheidt (Universität Paderborn), Dr. Rudolf Lödige (Lödige Fördertechnik GmbH), Dipl.-Ing. Fritz-Wilhelm Pahl (Präsident der IHK Bielefeld), Prof. Dr.-Ing. Klaus Meerkötter (Prorektor der Universität Paderborn und Moderator der Veranstaltung), Dipl.-Ing. Hubertus Benteler (Vorstandsvorsitzender der Benteler AG) und Prof. Dr.-Ing. Jörg Wallaschek (Universität Paderborn).

DAAD: Aufbruch in ein neues Hochschul-Zeitalter



Foto: Heggen

Prof. Dr. Theodor Berchem, Präsident des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD): „In Zukunft gilt für alle Ausbildungs- und Forschungsbereiche die Devise: Nur wer international denkt und handelt, hat im nächsten Jahrtausend eine Chance“.

Der Präsident des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) und Präsident der Universität Würzburg, Prof. Dr. Theodor Berchem, hielt an der Uni Paderborn einen Vortrag zum Thema „Lokal oder global? - Deutschlands Hochschulen suchen ihre Zukunft in der Welt von heute“.

Zunächst zeigte sich Berchem, der bis heute unzählige Auszeichnungen für seine vielfältigen Leistungen erhalten hat, davon beeindruckt, daß die Paderborner Hochschule ihre Studierendenzahl von anfangs 6 000 im Laufe der vergangenen 25 Jahre auf durchschnittlich 17 000 Studierende gesteigert habe und parallel dazu mehr als 90 Kooperationen mit anderen Hochschulen der ganzen Welt ins Leben gerufen wurden. Dieses ermögliche einen Austausch Studierender in beide Richtungen. Schließlich gelte in Zukunft für alle Ausbildungs- und Forschungsbereiche die Devise: „Nur wer international denkt und handelt, hat im nächsten Jahrtausend eine Chance“.

Als Voraussetzung müßten aber zunächst seitens der verantwortlichen Politiker gute hochschulpolitische Voraussetzungen geschaffen werden.

Zur aktuellen öffentlichen Diskussion machte Berchem darauf aufmerksam, daß die Paderborner Universität etwa in der Forschung der beste Gegenbeweis einer allgemein geübten Kritik der mangelnden Effizienz sei. So funktioniere hier der Transfer in Richtung Industrie sehr gut.

Zusätzlich monierte der DAAD-Präsident, daß die Kritiker in ihren Stellungnahmen die geänderten Rahmenbedingungen (wie rapide gestiegene Studierendenzahlen, Stellenkürzungen und die angespannte Finanzlage der Hochschulen) nicht beachten würden. Das Klagen allein reiche nicht aus; Reformen seien in jedem Fall notwendig. Das gelte vor allem für die Problematik der großen Studierendenzahlen, die Praxisnähe einer universitären Ausbildung und die Weltoffenheit des Studiums. Letztere könne durch einen verstärkten Austausch von Studierenden in allen Fachbereichen geleistet werden, was allerdings oft an der mangelnden Zusammenarbeit der jeweiligen politischen Entscheidungsträger scheitere. So wünschte sich Berchem für die Zukunft, daß zum Beispiel Universitäts-Abschlüsse zumindest in Europa überall anerkannt würden.

Vorrangige Aufgabe aller Hochschulen müsse es aber nach wie vor bleiben, junge Menschen möglichst optimal auszubilden. (ha)



Paderborn Soest

Kurz berichtet

Soest: Richtfest in der Halbzeit der Umbauarbeiten

Landesbauminister Vesper informierte sich in der Abteilung Soest über die Fortschritte bei dem Bau des 40-Millionen-Projektes am Lübecker Ring. Auf ca. 8 Hektar werden 17 Gebäude der ehemaligen belgischen Rumbeke-Kaserne zu Hochschulzwecken umgebaut. Die Bauarbeiten unter der Leitung des Staatlichen Bauamtes Soest - in der in 3 Bauabschnitte unterteilten Bauzeit (1993 bis 2002) - liegen im Zeit- und Kostenrahmen.

Derzeit haben der Fachbereich Agrarwirtschaft, die Abteilungsverwaltung und Teilbereiche der Maschinenteknik bzw. Elektrotechnik die Liegenschaft bereits bezogen. 1998 folgt der gesamte Fachbereich Maschinenteknik, anschließend bis zum Jahre 2 002 der Technische Be-



Foto: Staatliches Bauamt Soest

Richtfest: Abteilungssprecher Dr. Wolfgang Schmidt, Stellv. Bürgermeister der Stadt Soest, Horst Beresdorff, Landesbauminister Dr. Michael Vesper, Regierungsvizepräsident Heiko-Michael Kosow, MDL Eckhard Uhlenberg, ehem. Landrätin des Kreises Soest, Karin Sander, Leiter des Staatlichen Bauamtes Soest, Peter Dahlen (v.l.).

triebsdienst, die Mensa, die Bibliothek und der Fachbereich Elektrische Energietechnik. Auf 13 500 Quadratmeter Hauptnutzfläche verfügen

dann Studierende und Lehrende über optimal ausgestattete Lehr- und Forschungseinrichtungen.

Kommunikationskreis für Unternehmensführung und Informationstechnik



Der Kommunikationskreis für Unternehmensführung und Informationstechnik KOMMIT e.V. ist ein gemeinnütziger Verein von ehemaligen wissenschaftlichen Mitarbeitern und Studenten des Fachgebietes Rechnerintegrierte Produktion des Heinz Nixdorf Instituts (Prof. Gausemeier).

Durch die Initiative KOMMIT ergibt sich ein Informationsnetzwerk zwischen dem Heinz Nixdorf Institut und der Wirtschaft. Diese Kommunikationsplattform fördert den Technologietransfer zwischen Forschung und Wirtschaft und dient als Informationsbörse für Assistenten und Studenten der Universität.

Dem KOMMIT e.V. gehören mittlerweile 40 Mitglieder an, die unterschiedliche Positionen in Wirtschaft und Forschung in Europa innehaben. Den Vorstand bilden: Dr.-Ing. Axel Humpert, Mannesmann (Vorsitzender), Dipl.-Wirt.-Ing. Hartmut Rausch, Leica (2. Vorsitzender) und Prof. Dr.-Ing. Jürgen Gausemeier (Geschäftsführer).

Mehrmals im Jahr stellen KOMMIT-Mitglieder ihr Unternehmen und Aufgabenbereiche in dem Seminar „Berufsperspektiven“ vor. Dieses Seminar ist eine wertvolle Orientierungshilfe für Studenten, die sich einen Überblick über ihre Berufsmöglichkeiten verschaffen möchten. Daneben finden Stellenangebote, Praktikumsplätze oder Themen für Diplomarbeiten über die Mitglieder des KOMMIT e.V. einen schnellen Weg zur Hochschule. Eine weitere Aktivität ist die Organisation von Exkursionen.

Mit einem jährlichen Wachstum von etwa 15 Mitgliedern werden die Aktivitäten weitergeführt und ausgebaut.

Kontakt: KOMMIT e.V., Heinz Nixdorf Institut, Rechnerintegrierte Produktion, Tel.: 05251/60 6267, Fax: 05251/60 6268, E-Mail: KOMMIT@hni.uni-paderborn.de, www: <http://www.hni.uni-paderborn.de/rip>.

Neu: Deutsch-französischer Studiengang führt zu zwei Diplomen

Das deutsch-französische Hochschulkolleg (DFHK) mit Sitz in Mainz fördert den neuen deutsch-französischen Studiengang im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, der ab sofort gemeinsam mit der Université Louis Pasteur (ULP) eingerichtet wird. Die lange bestehende Kooperation (Forschungskooperation, gemeinsame Seminare, Vorlesungen in der Partnerhochschule, Studentenaustausch) wird zu einem gemeinsamen Studiengang ausgebaut, bei dessen Abschluß die Diplome beider Hochschulen verliehen werden.

Europa wächst zusammen; die ausgeprägte Kenntnis der unterschiedlichen Kulturen und Sprachen stellt daher neben der fundierten fachlichen Ausbildung eine der

zukünftigen Kernkompetenzen dar. Hier spielt Frankreich als wichtigstes politisches und ökonomisches Partnerland eine große Rolle. Deshalb sollen die seit über 10 Jahren gewachsenen Beziehungen zur ULP, eine der ältesten Universitäten des Landes, vertieft werden.

Das vom Auslandsbeauftragten des Fachbereichs, Prof. Dr. Peter Dobias, in Zusammenarbeit mit dem Dekan der renommierten Faculté Sciences Economiques et de Gestion aus Straßburg entwickelte Konzept sieht umfangreiche Intensivsprachkurse, ein nach einem gemeinsam festgelegten Studienplan absolviertes Hauptstudium und vor allem die Verleihung der Abschlüßdiplome beider Hochschulen vor. Die Studierenden bewerben sich aus dem herkömmlichen Studiengang Wirtschaftswissenschaften heraus im 2. Semester und werden nach Auswahlverfahren zu Sprachkursen bei

der Partnerhochschule und beim DFHK in Mainz bzw. Straßburg entsandt. Nach bisherigem Stand können für die Dauer der Auslandsaufenthalte 600 DM monatlich und für die Dauer der Diplomarbeit an der Gastuniversität 200 DM im Monat als Stipendien gewährt werden.

*Kontakt: Prof. Dr. Peter Dobias,
Tel.: 05251/60 2085,
pdobias@notes.uni-paderborn.de,
Dipl.-Volksw. Jochen Andretzky,
Tel.: 05251/60 2080,
joandretz@notes.uni-paderborn.de
oder
Dipl.-Volksw. Angelika Rohmann,
Tel: 05251/60 2087,
arohmann@notes.uni-paderborn.de.*



„Pons Couverts, Straßburg“

Stichwort: Das DFHK wurde 1988 aufgrund eines Regierungsabkommens konstituiert. Das deutsche Sekretariat befindet sich in Mainz, das französische in Straßburg. Ziel ist die Verbesserung und Intensivierung der Hochschulbeziehungen beider Länder. Zur Umsetzung dieses Zieles werden integrierte Studiengänge initiiert, finanziell gefördert und evaluiert. Die Mittel stammen auf deutscher Seite vom Bundesaußenministerium und vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie.

Kanzler besuchte Landwirtschaftlich-Technische Akademie in Olsztyn (Polen)

Auf Einladung des Rektors und des Verwaltungsdirektors der Landwirtschaftlich-Technischen Akademie (LTA) in Olsztyn (Polen) besuchte der Kanzler der Universität Paderborn, Ulrich Hintze, im Oktober 1997 die Olsztynener Hochschule.

Ein Beitrag auf dem Weg nach Europa auch für die osteuropäischen Staaten

Besonderer Anlaß war die Unterzeichnung eines Kooperationsabkommens zwischen den beiden Hochschulen über die künftige Unterstützung des Austausches von Lehrpersonal im Rahmen des SOKRATES-Programms. Für die Akademie in Olsztyn war das die erste Vertragsschließung dieser Art mit einer

EU-Universität, nachdem Polen im Sommer 1997 in das europäische Programm aufgenommen wurde.

Zur zeitnahen Konkretisierung der partnerschaftlichen Beziehungen konnte der Kanzler eine Gastprofessur für zwei Monate im Fachbereich 9/ Agrarwirtschaft in Soest anbieten, die von polnischer Seite von Prof. Dr. habil. S. Szczukowski (Agrarwissenschaften) entgegengenommen wurde.

Die Besonderheit dieses Besuches fand eine große Resonanz an der LTA und in den regionalen Medien.



Foto: Socha

Der Besuch in Olsztyn diente der Unterzeichnung eines Kooperationsabkommens zwischen den beiden Hochschulen über die künftige Unterstützung des Austausches von Lehrpersonal im Rahmen des SOKRATES-Programms (v.r.): Ulrich Hintze, Kanzler der Universität Paderborn, Dr. Ulka Perlik, Europabüro der Universität, Dr. Stanislaw Szumera, Verwaltungsdirektor der LTA in Olsztyn.

Wo liegt Mitteldeutschland? Was tut sich dort - geographisch?

Eine neue Veröffentlichung aus dem Fach Geographie dokumentiert einen Schwerpunkt in der Lehre und in der Forschung: „Mitteldeutschland“; die historisch-geographische Mitte Deutschlands - zwischen Werra, Saale und Elbe - war ein Fokus bei der Arbeit mit Studierenden im Fach Geographie. Fast 200 Seiten mit rund 90 Abbildungen sind dabei zusammengelassen. Die Herausgabe dieses Bandes der „Materialien und Manuskripte“ des Faches Geographie (neben den „Paderborner Geographischen Studien“) versteht sich als ein Beitrag zur „Verbesserung der Qualität der Lehre“. Mitteldeutschland - zwischen Werra, Saale und Elbe. Exkursionsberichte, Aufsätze und Materialien. Hrsg. u. Bearb.: Georg Römhild, VIII u. 177 S., mit 22 SW-Fotos, 30 Fig./Karten, div. Tab. und Materialien. Paderborn 1997. 20 DM.

Bestellungen unter: Paderborner Geographische Studien (PGS), Selbstverlag des Faches Geographie, Universität Paderborn, FB 1, Tel.: 05251/60 2365, 60 2384 oder Fax: 05251/60 2365.



Neue Wege in der Umweltforschung

Umweltschutz hat sich in den letzten Jahren immer mehr als ein vielschichtiges und weitreichendes Forschungsgebiet herausgebildet, dessen komplexe Fragestellungen unmöglich von einer einzelnen Disziplin beantwortet werden können. Auch vor dem Hintergrund immer knapper werdender finanzieller Forschungsmittel tagten am 20. November über 40 Fachleute der Hochschule im Heinz Nixdorf MuseumsForum, um neue Wege zur interdisziplinären Zusammenarbeit in der Umweltforschung zu finden. Ziel dieser vom Umweltforum „Mensch, Umwelt, Technik“ (MUT) organisierten Veranstaltung war es, knappe

Ressourcen zu bündeln und diese in gemeinsam zu bearbeitende Forschungsvorhaben einzubringen, die zudem zur Profilbildung der Hochschule beitragen sollen.

Unter Beteiligung des Ministeriums für Wissenschaft und Forschung NRW (MR Klaus Sachs) und des Rektorates der Universität (Rektor Prof. Dr. Wolfgang Weber, Prorektoren Prof. Paul Gronau und Prof. Klaus Meerkötter) wurde zunächst ein Überblick über schon bestehende Transferstellen und Umweltforschungsaktivitäten gegeben. Von der Fülle und Qualität der Beiträge, vor allem auch aus den Abteilungen Höxter, Meschede und Soest war auch MR Sachs beeindruckt. Der Vergleich mit weit größeren Universitäten des Landes brauche nicht ge-

scheut zu werden. Stärken der Universität-GH Paderborn liegen vor allem auf den Gebieten der Belastungsfeststellung und -verringering, der belastungsarmen und ressourcenschonenden Produktion, dem umweltbewußten Einsatz von Rohstoffen und Energie sowie der Umweltverhaltensforschung. Abschließend wurde über neue Organisationsformen und Kooperationsmöglichkeiten diskutiert, die teilweise in konkreten Forschungsvorhaben bzw. im Aufbau gemeinsam zu tragender Strukturen mündeten. Um das Vorhaben mit Nachdruck umzusetzen, ist eine nächste Tagung der Forschergruppen schon für Ende Januar 1998 vorgesehen.



Foto: HNF

Einige Teilnehmer der Hochschultagung (1. Reihe): MR Klaus Sachs (3.v.r.), Ministerium für Wissenschaft und Forschung NRW, Prof. Dr. Paul Gronau (5.v.r.), Prorektor Uni Paderborn, Prof. Dr. Hans-Joachim Warnecke (2.v.r.), Sprecher des Umweltforums MUT der Universität Paderborn.

*Kontakt:
Umweltforum
„Mensch,
Umwelt,
Technik“,
Tel.:
05251/60 2187,
Fax:
05251/60 3730,
E-Mail:
mut@mut.uni-
paderborn.de.
[http://mut.uni-
paderborn.de](http://mut.uni-paderborn.de).*

Sechste Tagung zur Regionalgeschichte: Technikgeschichte im Paderborner Land

Historiker, Archivare, Heimatpfleger sowie historisch interessierte Laien trafen sich am 8. November auf Einladung des Faches Geschichte der Universität Paderborn (Prof. Dr. Frank Göttmann, FB 1) zu einem Informationsaustausch über Fragen technikgeschichtlicher Forschung.

Prof. Dr. Dietmar Klenke (FB 1/Geschichte) machte am Beispiel der „Geschichte des Autobahnbaus in Westfalen: Verkehrstechnik und Politik“ deutlich, wie sehr technische Entwicklungen mit politischen, wirtschaftlichen, sozialen und gelegentlich auch militärischen Überlegungen korrelieren und auf eine Gesellschaft mentalitätsprägend wirken können.

Um technische, militärische, politische und wirtschaftliche Zusammenhänge ging es auch in dem Vortrag von Prof. Dipl.-Ing. Hans Walter Wichert (FB 14/Elektrotechnik) über „Die optischen Telegraphenlinien Preußens durch das Paderborner Land in der ersten Hälfte des 19.

Jahrhunderts und ihre heutigen Spuren“. In einer Zeit, in der sowohl Staatsgeheimnisse und militärische Befehle als auch private Korrespondenz per Bote überbracht wurden, in einer Zeit also, in der man als maximale Benachrichtigungsgeschwindigkeit den Galopp schneller Pferde annehmen muß,

war die Fertigkeit, Informationen per Fernschreibekunst schnell und verschlüsselt zu übermitteln, eine aufsehenerregende Neuigkeit, die - von Frankreich ausgehend - schon bald Preußen und dann mit dem Bau der Telegraphenlinie Berlin-Köln-Koblenz auch das Paderborner Land erreichte.

Relikte, präziser „Wirtschafts- und technikgeschichtlicher Quellen aus den Kreisen Paderborn und Höxter“, waren auch das Thema des Referats von Dr. Ralf Stremmel (Stiftung Westfälisches Wirtschaftsarchiv Dortmund). Sie zu sammeln, zu erhalten, aufzubereiten und der Forschung verfügbar zu machen, bemüht sich das Westfälische Wirtschaftsarchiv (WWA) in Dortmund, das sich als zentrale Dokumentations- und Informationsstelle für die wirtschafts-, technik- und sozialgeschichtliche Überlieferung in Westfalen-Lippe versteht. Dank der Unterstützung zahlreicher Unter-



Dampfkessel im Kraftwerk vor der Montage, 1909.

nehmen konnte in den Kreisen Paderborn und Höxter Quellenmaterial unterschiedlichster Provenienz gesichtet und erhalten werden.

Den Abschluß der Tagung bildeten Ausführungen der Paderborner Doktorandin Birgit Bedranowsky M.A. (FB 1/Geschichte) über die „Elektrifizierung und Verkehrsentwicklung im Landkreis Paderborn um 1900 und die Gründungsphase der PESAG“. Auch ihr Vortrag machte Zusammenhänge sichtbar, so z.B. die von politischen Interessen, technischer Innovation, allgemeinem Urbanisierungs- und Industrialisierungsdruck und regionalem Prestige- und Konkurrenzdenken der Städte und Gemeinden. Überzeugen konnte auch ihre Skizzierung der Entwicklungsgeschichte der PESAG (Paderborner Elektrizitätswerk und Straßenbahn Aktiengesellschaft) seit ihrer Gründung am 9. Januar 1909 und die Bewertung der elektrischen Straßenbahn als bedeutendstem Massenstromabnehmer für den wirtschaftlichen Aufstieg des Unternehmens und die Elektrifizierung der Region.

*Dr. Peter Respondek,
Fachbereich 1/Geschichte*



Bauphase des Kohlekraftwerkes der PESAG in Paderborn, 1909.

Sportstudenten trainieren Kletter- und Sicherungstechnik

Zum fünften Mal waren Sportstudenten der Universität Paderborn zum Klettern und Wandern in Eifel und Ardennen. Bei der in diesem Jahr von Dauerschönwetter begünstigten Exkursion lernten die Studierenden Kletter- und Sicherungstechnik an Felsen bis zu 60 Meter Höhe. Es gelang nach entsprechender Schulung, Schwierigkeiten bis zum oberen sechsten Grad zu bewältigen. Ebenso konnten die Grundlagen der Sicherungstechnik besonders für selbständiges Top-Rope Klettern unter Hallenbedingungen vermittelt werden. Die Bedeutung von Wegplanung, Organisation und Belastungsdosierung für lange Wanderungen wurde durch Eigenerfahrung erlebt. Die Diskussion von Kletterverboten und die Durchquerung eines der letzten Hochmoore Mitteleuropas (Hohes Venn) brachten den Teilnehmern Umweltaspekte von Natursportarten nahe.



Klettern im Kalkgestein der Ardennen (bei Dinant).



Auf dem höchsten Berg Belgiens im hohen Venn.

Fotos: FB

Neue Studienführer für Lehramtsstudierende

Mit zwei neuen und einer aktualisierten Broschüre will das Paderborner Lehrerausbildungszentrum (PLAZ) die Studieninformation für Lehramtsstudierende verbessern: Neben dem bereits bewährten Studienführer „Lehramtsstudiengänge Primarstufe“ sind zum Wintersemester 97/98 erstmalig auch ein Studienführer „Lehramtsstudiengänge Sekundarstufen“ sowie ein „Leitfaden zum Blockpraktikum“ erschienen.

Der **Primarstufenführer** bietet eine Orientierung über das Studienangebot der Primarstufenstudiengänge. Neben einem allgemeinen Überblick über das Lehramtsstudium Primarstufe finden sich detaillierte Informationen über das erziehungswissenschaftliche Studium und das Studium der Fächer bzw. der Lernbereiche. Ein Kapitel mit Tips für das Primarstufenstudium enthält u.a. Adressen und Hinweise auf die Grundschulrichtlinien.

Der **Sekundarstufenführer** enthält die wichtigsten Informationen zum Studium der einzelnen Studienfächer, über Ansprechpersonen und Beratungsmöglichkeiten in den Fächern. Dies wird ergänzt durch einen Überblick über den Aufbau des gesamten Lehramtsstudiums, durch Informationen zur aktuellen Gültigkeit der Studienordnungen, zum formalen Ablauf der Ersten Staatsprüfung sowie durch eine Auflistung aller Angebote zur Studieninformation und -beratung für Lehramtsstudierende.

Der **„Leitfaden zum Blockpraktikum“** enthält vielfältige Anregungen und Hinweise zur Gestaltung des Schulpraktikums. Studierende finden hier Antworten auf häufig gestellte Fragen, so zur Organisation und zur sinnvollen Vorbereitung und Durchführung des Blockpraktikums. Der Leitfaden bietet damit auch Mentorinnen und Mentoren in den Praktikumsschulen eine Hilfestellung bei der Betreuung der Praktikanten.

Alle Broschüren sind beim PLAZ (Gebäude P9) erhältlich.

Paderborn Soest

Kurz berichtet

Ungarische Praktikanten in Westfalen

Ein Besuch ungarischer Praktikantinnen und Praktikanten im Soester Fachbereich 9/Agrarwirtschaft war der Beginn einer Kooperation mit der Hochschulfakultät für Landwirtschaft der Agrarwissenschaftlichen Hochschule von Gödöllö.

Im Rahmen der angestrebten Partnerschaft wurde in diesem Jahr erstmals vier ungarischen Studierenden die Möglichkeit zur Absolvierung eines landwirtschaftlichen Praktikums im Raum Paderborn geboten. Von Juli bis September erhielten sie die Gelegenheit, Lebens- und Arbeitsalltag sowie politische und wirtschaftliche Rahmenbedingungen der hiesigen bäuerlichen Familienbetriebe kennenzulernen. Das fachliche Praktikum wurde von der Auslandsbeauftragten des Fachbereichs, Prof. Dr. Mechthild Freitag, auf historischem und kulturellem Gebiet



Foto: FB

Ungarische Praktikantinnen und Praktikanten besuchten den Soester Fachbereich 9/Agrarwirtschaft.

durch Städteexkursionen und die Besichtigung des Westfälischen Freilichtmuseums in Detmold ergänzt, wo in beispielhafter Weise die Entwicklung der bäuerlichen Alltagskul-

tur vom 16. bis zum 20. Jahrhundert gezeigt wird. Das Praktikum fand bei allen Beteiligten Anklang und soll zu einer ständigen Einrichtung werden.

Volksbildungswerk Hövelhof besuchte Universität

Das Volksbildungswerk Hövelhof besuchte im Rahmen einer Informationsveranstaltung die Universität anlässlich ihres Jubiläums. 37 Teilnehmer aus dem Raum Hövelhof, Delbrück und Paderborn wurden im Vortragsraum der Uni von Kanzler Ulrich Hintze (1. Reihe, 4.v.l.) begrüßt und erlebten anschließend eine Multivisionsshow. Unter der Leitung von Vorstandsmitglied Christoph Schön (rechts unten) wurde den Gästen die Bibliothek vorgestellt, das Corvey-Projekt und die Ausstellung „Einblicke - Ausblicke“ im Audimax besucht. Last but not least lernten die Gäste das Studen-



Foto: Heggen

tenwerk kennen. „Dies sollte ein Zeichen dafür sein, daß die Uni of-

fen ist für die interessierte Bevölkerung“, so Christoph Schön.

Projekt „Gesunde Hochschule“ will Bürokrankheiten minimieren

Die typischen Bürokrankheiten sind auch in der Universität Paderborn nicht unbekannt. So klagen insbesondere Verwaltungsangestellte regelmäßig über Rückenschmerzen, die durch eine falsche Sitzhaltung am Schreibtisch hervorgerufen werden. Doch diese Zeiten könnten dank des Projektes „Gesunde Hochschule“, das vom Forum „Mensch, Umwelt, Technik“ (MUT), von der Hochschulleitung und vom Allgemeinen Studierenden Ausschuss (AStA) unterstützt wird, bald der Vergangenheit angehören. Handlungsorientiertes Lernen, Kooperationsfähigkeit, Interdisziplinarität und Eigeninitiative stehen im Vordergrund des landesweit einzigartigen Projektes, das den Praxisbezug von

Wissenschaft und Theorie fördern will.

Ein erster Schritt war dabei ein Workshop, der im November in Paderborn veranstaltet wurde und an dem Vertreter der Krankenkassen, angehende Sportwissenschaftler und weitere Interessenten teilnahmen. Dabei berichteten die Referentinnen und Referenten aus ihrer Praxis und machten auf Probleme, die bei der Umsetzung eigener Projekte aufgetreten waren, aufmerksam. Zudem wurde wertvolles Know-how vermittelt.

Auch aufgrund der positiven Resonanz zeigte sich der Initiator des Paderborner Projektes, der Student Carsten Bütthe, nach dem abschließenden Plenum äußerst zufrieden und hofft, daß das Projekt „Gesunde Hochschule“ in Paderborn ohne Schwierigkeiten weitergeführt werden kann.



Foto: Appelbaum

Workshop zum Projekt „Gesunde Hochschule“ (v.l.): Carsten Bütthe, Reinert Sochert (BKK Bundesverband), Prof. Dr. Hans Steiner (Universität Karlsruhe), Dr. Claus Mehnert (Vorsitzender der Betriebsärztekammer Paderborn), Dr. Peter Ernst Schnabel (Universität Bielefeld), Barbara Semp (Physiotherapeutin).

Uni mit EU-Forschungsprojekten an dritter Stelle in NRW

Noch sind es zwar „ECU“ und nicht „Euros“, doch liegt die Paderborner Universität bei der Einwerbung von Forschungsgeldern der Europäischen Union (EU) an dritter Stelle in Nordrhein-Westfalen, gleich nach der Technischen Hochschule Aachen und der Uni Bonn. Dies ergab eine aktuelle Studie des Wissenschaftsministeriums. Erfasst wurden die EU-Forschungsprojekte der 40 nordrhein-westfälischen Universitäten, Fachhochschulen und medizinischen Hochschuleinrichtungen von 1990 bis 1996. Nach Paderborn flossen in diesem Zeitraum mehr als 7,1 Mio. ECU (etwa 13,5 Mio. DM). Besonders erfolgreich waren Projekte aus den Informations- und Fertigungstechnologien. „In diesen Bereichen gelang es den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, allein in den Jahren 1995/96 etwa 8 Mio. DM aus Brüssel einzuwerben“, so Daniela Gabsch, Leiterin des Europabüros der Hochschulverwaltung. Seit Ende 1994 unterstützt diese Einrichtung die Wissenschaftler durch Information, Beratung und Betreuung dabei, entsprechende Mittel aus den europäischen „Fördertöpfen“ zu erhalten. Weitere Informationen unter Tel.: 05251/60 2562.

Uni-Studiobühne zeigte Minidramen-Mischung

Die Aufführung der „Dramen aus dem alltäglichen Leben“ des Franzosen Pierre Henri Cami war der äußerst gelungene Beitrag der Studiobühne der Universität Paderborn zum 25jährigen Uni-Jubiläum. Trotz lanagwieriger Umbauarbeiten, die optimales Proben auf der Studiobühne verhinderten, wurde schon die Premiere ein voller Erfolg. Es folgten noch zehn weitere Aufführungen, die jeweils gut besucht waren.

Cami war seinerzeit als Kleinkunstautor relativ unbekannt. Seinen Berufswunsch „Torero“ konnte er nicht verwirklichen; so schuf der Franzose zahlreiche Minidramen, in denen regelmäßig Stierkämpfer vertreten sind.

Die Paderborner wählten insgesamt zwölf Stücke aus, die speziell für die universitären Verhältnisse inszeniert und übersetzt wurden. Daraus ergab sich eine außergewöhnliche Mischung kuriosester Themen. Der Produktionsleiter Dr. Wolfgang Kühnhold machte darauf aufmerksam, daß die technischen und schauspielerischen Möglichkeiten der Studiobühne bei der Cami-Umsetzung optimal genutzt wurden. Neben Kühnhold waren dann mit Sibylle Meder, Andreas Pöhler, Olcay Kaya und Udo Sulanke noch vier weitere Regisseurinnen und Regisseure beteiligt. Jene Schauspieler, die ihr Studiobühnendebüt feierten, fügten sich glänzend in das bewährte Team ein.

Einige besonders gelungene Darbietungen: „Reinkarniert“. Der „ver-

führerische Junggeselle“ (urkomisch: Andreas Pöhler) bemüht sich als Reinkarnation des shakespeareschen Romeo um die „flatterhafte Ehefrau“ (nicht nur in dieser Rolle hervorragend: Sabine Müller) eines „bärtigen Ehemannes“, der sich plötzlich als Reinkarnation der Julia ansieht. Selbstverständlich endet dieses Minidrama ähnlich tragisch wie das Original.

Des weiteren gefielen besonders René Adamek (z.B. als „kahler Statist“ in „Eine schöne Rolle“), Corinna Westerfeld („Die arme Mutter“) und Ewgenija Marek („Das gute kleine Kind“) in „Das Kind des Säufers“.

(ha)



Foto: Appelbaum

Szene aus „Das Kind des Säufers“: Jörg Gehrke (unwürdiger Vater), Ewgenija Marek (gutes kleines Kind) und Corinna Westerfeld (arme Mutter).

Fotoausstellung: Berufsbilder von Frauen an der Universität

„Berufsbilder von Frauen an der Universität“ standen im Mittelpunkt einer Fotoausstellung anlässlich des Uni-Jubiläums. Mit dieser Exposition wollten die Frauenbeauftragte des Senats, Irmgard Pilgrim, und die Vorsitzende der Gleichstellungskommission, Brigitte Armbruster, Hochschulfrauen und ihre Berufe im Bild vorstellen. Ziel war es dabei, zu dokumentieren, daß sehr unterschiedliche Tätigkeiten von Frauen an der Universität ausgeübt werden und daß alle exemplarisch ausgewählten Berufe für das Funktionieren des Unternehmens Universität gleich wichtig sind. Die strenge Hierarchie der vier Statusgruppen: Studentinnen, Mitarbeiterinnen in Technik und Verwaltung, wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Professorinnen sollte durch die „aufgelockerte“ Positionierung der Bilder im Raum „zurechtgerückt“ werden. Die im Bild gezeigten Frauen stehen stellvertretend für die insgesamt 438 an der Hochschule beschäftigten Frauen, für die 5 414 Studentinnen in 17



Foto: Wiesner

Die Frauenbeauftragte des Senats, Irmgard Pilgrim (Mitte), und die Vorsitzende der Gleichstellungskommission, Brigitte Armbruster (l.), stellen im Rahmen einer Ausstellung Hochschulfrauen und ihre Berufe im Bild vor.

Fachbereichen sowie die fünf weiblichen Auszubildenden (laut Statistik 1996 sind insgesamt 5 857 Frauen an der Hochschule beschäftigt).

Ein Bild, das Politikerinnen von „Bündnis 90/Die Grünen“ mit einem Transparent und der Aufschrift: „Auch an dieser Hochschule werden Frauen benachteiligt“ zeigt, wurde konfrontiert mit der Statistik, die auf-

zeigt, was Frauenförderung an dieser Hochschule innerhalb von 10 Jahren bewirkt hat. Lag der Anteil von Professorinnen 1986 noch bei 2 Prozent, so sind es heute 8,3 Prozent; das sind 26 Professuren von 313 möglichen. Trotz dieser Fortschritte ist die Hochschule immer noch eine Männerdomäne!

Ausstellung: „Raum, Bild, Installation“

Die Ausstellung „Raum, Bild, Installation“ wurde am 20. November im Lichtinnenhof im Uni-Gebäude in der Fürstenallee eröffnet. Zur Begrüßung sprach Prof. Hermann Josef Keyenburg, Fach Kunst und ihre Didaktik. Ausgestellt werden Bilder und Installationen von Jörg Lütke-meier, seit 1995 Kunststudent an der Universität Paderborn, der bereits mit verschiedenen Projekten, Einzel- und Gruppenausstellungen an die Öffentlichkeit getreten ist. Petra Stöppel, 1988 bis 1995 Studium für das Lehramt Sekundarstufe I/II in Kunst und Mathematik an der Hochschule, erhielt in diesem Jahr den Dr.-Käthe-Sander-Wietfeld-Förderpreis des Kunstvereins Paderborn. Sie beschäftigt sich künstlerisch mit dem Thema „Mensch und Computer“. Die Ausstellung wird noch bis Sommer 1998 zu sehen sein.

15. Schriftsteller-Gastdozentur mit Wilhelm Genazino

Der Frankfurter Autor Wilhelm Genazino übernimmt im Winterse-



Foto: Isolde Ohlbaum

Die 15. Paderborner Schriftsteller-Gastdozentur mit dem Frankfurter Autor Wilhelm Genazino.

mester 1997/98 die 15. Gastdozentur für Schriftstellerinnen und Schriftsteller an der Universität Paderborn. Diese Veranstaltung wird bereits seit 1983 vom Fachbereich 3/Sprach- und Literaturwissenschaften durchgeführt. Sie will durch die Begegnung mit Autorinnen und Autoren Einblicke in die Arbeitsweisen und -bedingungen des Schreibens heute ermöglichen sowie das Verständnis für Literatur als Kunst fördern, indem sie literaturwissenschaftliche Beschäftigung und schriftstellerische Praxis miteinander verbindet. Daher werden „theoretische“ Themen mit Vorträgen über verschiedene Aspekte des literarischen Lebens und mit Einblicken in die eigene aktuelle Arbeit verbunden.

Wilhelm Genazino veröffentlichte seinen ersten Roman „Laslinstraße“ zwar bereits 1965, arbeitete dann jedoch längere Zeit als Journalist und Redakteur, seit 1971 trat er als Autor zahlreicher Hörspiele hervor. Erst Mitte der siebziger Jahre wandte er sich wieder dem Roman zu, die „Abschaffel-Trilogie“ (1977-79) machte ihn bekannt: Die Romane entwerfen ein sehr genau beobachtetes und präzise beschriebenes Bild eines Büroangestellten, seiner Arbeit und Freizeit, seiner Irritationen und Neurosen, seiner Einsamkeit und Träume, seines „Alltagsirrsinns“. Dieses Bild des Einzelnen wird zum Porträt der Gesellschaft, ihrer Krankheiten und Defizite.

Diesen und weiteren atmosphärisch dichten, weitgehend traditionell erzählten Romanen aus dem deutschen Alltag folgten seit Ende der achtziger Jahre mehrere Werke, die das Grundthema mit deutlich anderen Schwerpunkten und erzählerischen Mitteln zu fassen versuchen. Seit dem Roman „Der Fleck, die Jacke, die Zimmer, der Schmerz“

(1989) wird das Erzählkontinuum aufgelöst, in kurzen Skizzen und Miniaturen werden Eindrücke und Gedanken eines wachen Beobachters notiert, der sich im Umhergehen die Distanz von der Gesellschaft schafft, die Einblicke ermöglicht. Als Nachfahr der großen Flaneure und Voyeure hält der Erzähler das Gesehene und Gehörte detailreich fest: „Der Schriftsteller qualifiziert sich über Einzelheiten.“ Die Wahrnehmung wird zum wichtigsten Weg, sich des eigenen Ichs zu versichern: „Ich zu sagen ist die einzig noch mögliche Form von Authentizität.“ Die Texte zeigen den ständigen hoffnungslosen und doch notwendigen Versuch, noch einmal autonome Erfahrung zu machen und sprachlich festzuhalten. Schreiben wird hier immer mehr auch zur Kunst des Erinnerns: Aus unscheinbaren Begebenheiten, nicht selten ironisch dargestellt, entwickelt Genazino (zuletzt in „Das Licht brennt ein Loch in den Tag“) poetische Texte und Bilder.

Prof. Dr. Hartmut Steinecke

Termine:

Wilhelm Genazino, der schon im Wintersemester 1983/84 und 1990/91 als „poet in residence“ in Essen gelehrt und 1996 das Amt des Stadtschreibers in Bergen-Enkheim übernommen hat, wird seine Folge von Lesungen und Vorträgen unter das Rahmenthema „Über das Komische“ stellen. An eine Lesung aus „Das Licht brennt ein Loch in den Tag“ und „Die Liebe zur Einfachheit“ (15.12.1997) schließen sich vier Vorträge an: über „Im Niemandsland der Mitteilung oder: Was macht uns lachen?“ (12.1.1998), „Die komische Kompetenz“ (19.1.1998), „Der außengeleitete Humor“ (26.1.1998) und „Der Witz als Selbstverrat und Selbstkontrolle“ (2.2.1998). Zum Abschluß der Gastdozentur liest Genazino aus „Der Fleck, die Jacke, die Zimmer, der Schmerz“ und aus neueren Texten (9.2.1998). Die Veranstaltungen finden jeweils montags, 16.15 - 18.00 Uhr im Hörsaal C 2 statt. Jeweils anschließend wird - ebenfalls offen für Interessierte aus Stadt, Region und Hochschule - zusammen mit dem Autor, ein Seminar über das literarische Werk Wilhelm Genazinos gehalten, in dem Einblicke in seine Entwicklung als Autor gegeben und einige seiner Werke genauer analysiert werden (18.15 bis 20 Uhr, Raum H3.241).

Podiumsdiskussion: Studienreform in NRW - eine Chance für das Chemiestudium?

Das Ziel der Reform ist die Einführung praxisorientierter Studienzweige, die den Absolventen auch ohne eine Promotion gute Chancen auf dem Arbeitsmarkt bieten sollen. Dr. Wolfgang Rupilius unterstrich den Bedarf der chemischen Industrie an Chemikern mit Qualifikationen aus den Bereichen Wirtschaftswissenschaften, Rechtswissenschaften und Informatik. Prof. Märkl, Gesellschaft Deutscher Chemiker, warb für die Umsetzung des sogenannten „Würzburger Modells“, das nach einem 6semestrigen Basisstudium Chemie ein Spezialisierungsstudium im 7. und 8. Semester mit Wahlmöglich-

lichkeiten innerhalb und auch außerhalb der Chemie vorsieht. Gleichzeitig soll das European-Credit-Transfer-System (ECTS) eingeführt werden, das die Anerkennung von Lehrleistungen erleichtert, die z.B. während Auslandssemestern erbracht werden. Außerdem sollen die angelsächsischen Abschlüsse Bachelor of Science für den Abschluß des Basisstudiums und Master of Science als äquivalent zum Diplom nach dem 10. Semester vergeben werden. Hans-Joachim Grumbach, Landesfachschaftentagung Chemie, warnte mit Verweis auf die BAföG-Gesetzgebung vor der generellen Vergabe des Bachelor-Titels nach dem 6. Semester, da dies keine Förderung über den ersten Studienabschluß hinaus vorsieht. Außerdem wandte

er sich gegen übertriebene Sanktionen gegen Studierende, die die Regelstudienzeit überschreiten und sprach sich statt dessen für eine intensivere Studienberatung aus.

Während alle Fachvertreter einhellig 10 Semester Regelstudienzeit fordern, hat die nordrheinwestfälische Landesregierung erst kürzlich eine bundesweite Begrenzung auf 9 Semester für das Fach Chemie durchsetzen können. Den Fächern Biologie und Physik werden auch weiterhin 10 Semester gestattet. In diesem Punkt zeigte sich Heiner Kleffner vom Wissenschaftsministerium wenig kompromißbereit: „Eher werden Physik und Biologie auf 9 Semester zurückgenommen.“ Gute Chancen räumte er jedoch internationalisierten Studiengängen ein, die

über die Umbenennung der Abschlüsse hinaus zumindest zweisprachig angeboten werden sollten; hier gebe es Bewegungsspielräume. Einhellig stellten alle Beteiligten nach der Diskussion fest, daß es lohnenswert sei, gemeinsame Reformansätze zu diskutieren.



Foto: Appelbaum

Podiumsteilnehmer (v.r.): Dr. Wolfgang Rupilius (Th. Goldschmidt AG, Essen), Prof. Dr. Hans-Christoph Broecker (Konferenz der Fachbereiche Chemie, Universität Paderborn), Prof. Dr. Gottfried Märkl (Gesellschaft Deutscher Chemiker, Universität Regensburg), Diskussionsleitung: Prof. Dr. Nikolaus Risch (Prorektor Universität Paderborn), Ministerialdirigent Heiner Kleffner (Wissenschaftsministerium NRW), Dipl.-Chem. Hans-Joachim Grumbach (Koordinator der Landesfachschaftentagung Chemie, Universität Paderborn).

PLAZ bot zum Uni-Jubiläum buntes Kabarett

Das Paderborner Lehrerausbildungszentrum (PLAZ) feierte gemeinsam mit der Universität das 25jährige Bestehen. Zu einer Jubiläumsveranstaltung der besonderen Art waren Ehemalige und Angehörige der Paderborner Lehrerausbildung, aber auch zahlreiche Lehrerinnen und Lehrer eingeladen worden. Gleich zwei Kabarettgruppen sorgten im Rahmen der Feierlichkeiten für professionelle Unterhaltung. Moderiert wurde die Veranstaltung vom PLAZ-Vorsitzenden Prof. Dr. Hans-Dieter Rinkens, der selbst auch einen amüsanten Beitrag lieferte.

Mit Eckhard Radau und Bernd Düring gaben zwei ehemalige Paderborner Lehramtsstudenten ein ausgefeiltes Programm zum besten. Die beiden Ur-Paderborner hatten im Auditorium Maximum sozusagen ein Heimspiel. Ihr Auftritt war mit einer gehörigen Portion Selbstironie durchsetzt.

Nach einer kurzen Pause, in der die Gäste ausgiebig davon Gebrauch



Foto: Appelbaum

Mit bitterbösem Humor und amüsanten Wortspielen: „die daktiker“.

machten, in Erinnerungen zu schwelgen, sorgten „die daktiker“ für Kurzweil. Mit bitterbösem Humor und amüsanten Wortspielen kümmernte sich das erstmals in Paderborn auftretende Quartett um Themen wie „Lohnfortzahlung im Ferienfall“ oder die Verknüpfung bestimmter Schulfächer. Bei letzterem wurde spontan eine Kooperation von Infor-

matik- und Religionsunterricht angedacht. Das dazugehörige Oberthema lautete dementsprechend: „Am Anfang war das Winword“.

Zu den gesprochenen Kabarett-elementen gesellten sich unterhaltsame Gesangseinlagen, die den Auftritt abrundeten und die gesamte Veranstaltung zum erhofften Erfolg werden ließen.

Soziologie-Projektentwurf von Bundesregierung angenommen

Die Kooperationsstelle Wissenschaft-Arbeit-Gesellschaft (Fach Soziologie) hat gemeinsam mit der Paderborner ORGA-Kartensysteme GmbH (ein weltweit führendes Unternehmen im Bereich der Smart-Card Technologie) und der international tätigen Anwaltskanzlei Prof. Dr. Gronemeyer nach einer europaweiten Ausschreibung von der Bundesregierung den Zuschlag für ihren Projektentwurf erhalten.

Die Auftragsforschung in Höhe von ca. 1 Mio. DM beinhaltet die „Durchführung einer Machbarkeitsstudie zum Einsatz einer Smart-Card im Geschäftsbereich des Bundesminister des Innern“. Die Studie dient der Erarbeitung von Lösungsschritten und -szenarien bei einer grundlegenden Verwaltungsmodernisierung, der Effizienzsteigerung bei Ablaufprozessen und dem Einsatz zukunftsweisender informationstechnologischer, flächenverbundener Systeme.

Das Vorhaben unter Leitung von Karl-Ludwig Hesse und PD Dr. Werner Biermann soll im April 1998 abgeschlossen und anschließend beim Bundesminister des Innern in Bonn vorgestellt werden.

Chemiker und Justizbehörden ziehen an einem Strang

Der zweite Vortrag in der Reihe des Chemischen Kolloquiums (Wintersemester 1997/98) an der Universität Paderborn stand unter einem juristischen Schwerpunkt. So referierte Oberstaatsanwalt Manfred Stotz von der Staatsanwaltschaft Frankfurt am Main zum Thema „Die Chemie‘ vor dem Kadi - Umweltsünden und strafrechtliche Konsequenzen“.

Stotz, der seine juristische Laufbahn im Polizeidienst begann, leitet seit 1995 die Umweltabteilung der Frankfurter Staatsanwaltschaft und befaßt sich seit Jahren mit Umweltsündern aller Art.

Praxisnah wußte Stotz zu berichten und erlaubte den etwa 100 anwesenden Interessenten einen Blick hinter die Kulissen seiner Tätigkeit.

Zunächst machte er deutlich, daß es generell ein Spannungsverhältnis zwischen Chemie und Justiz gebe. So würden zum Beispiel Chemiebetriebe aufgrund diverser Verstöße gegen geltendes Recht regelmäßig von den Justizbehörden angeklagt. Gleichzeitig sei die Justiz aber auf fachkundige Chemikerinnen und Chemiker angewiesen, die im Laufe eines gerichtlichen Prozesses „Auf dem Weg zur gesicherten Erkenntnis“ als Sachverständige benötigt würden.

Im Wintersemester finden noch folgende Vorträge statt:

- 12. Januar 1998: Prof. Dr. J. Semel, Hoechst AG Frankfurt, über „Moderne Methoden der Verfahrensentwicklung in der chemischen Industrie“.

- 19. Januar 1998: Prof. Dr. G. Henkel, Universität Duisburg, über „Komplexe mit Chalkogen-Liganden - von Modellen aktiver Zentren in Enzymen und Proteinen zu molekularen Fragmenten sulfidischer Festkörper“.

- 26. Januar 1998: Prof. Dr. P. Pfeifer, Universität Erlangen-Nürnberg, über „Reagenzglasversuche und einfacheres Experimentieren - Gegensätze?“.

- 9. Februar 1998: Antrittsvorlesung Prof. Dr. K. Huber, Universität Paderborn, über „Stäbchen oder Knäuel? Anmerkungen zur Entstehung der Polymerchemie“.



Foto: Appelbaum

Oberstaatsanwalt Manfred Stotz von der Staatsanwaltschaft Frankfurt am Main referierte in der Reihe „Chemisches Kolloquium“ über Umweltsünden und strafrechtliche Konsequenzen.

Agrarwirtschaft in Soest: Uniplan lockt litauischen Wissenschaftler

Gefördert von der Akademie der Wissenschaften war der litauische Hochschullehrer Dr. Remigius Zinkevitschius für sechs Monate Gastwissenschaftler im Fachbereich 9/Agrarwirtschaft in Soest.

Litauen hat sich dem Westen zugewandt, die Wirtschaft zum Teil aus der Staatsregie entlassen und fördert in der Landwirtschaft die privaten Familienbetriebe. Angeregt durch die gestiegenen Weltmarktpreise für Getreide können unternehmerische Landwirte in Litauen gute Gewinne erwirtschaften. Die zunehmende Kaufkraft in Litauen führt zu wachsender Nachfrage nach hochwertigen Lebensmitteln.

Um für Litauen und benachbarte Transformationsländer den weiteren Weg zu ertragreicher und nachhaltiger Landwirtschaft zu konzipieren, arbeitet Dr. Zinkevitschius in der Arbeitsgruppe Betriebsplanung von Prof. Ludwig Volk mit. Für Litauen modellierte und berechnete Dr. Zinkevitschius den sinnvollen und wirtschaftlichen Technikeinsatz und erarbeitete Empfehlungen für die weitere Mechanisierung. Dabei nutzte er das Softwareprogramm Uniplan, mit dem landwirtschaftliche Betriebe leichter geplant und gewinnbringend geführt werden können.

Einige Ergebnisse für Litauen:

- Umrüstsets für russische und litauische Landmaschinen mit den qualitätsbestimmenden, landtechnischen Komponenten bringen kostengünstige Verbesserungen und Marktzugang für deutsche Hersteller.

- Gebrauchte Landmaschinen aus Deutschland und Westeuropa sind für Familienbetriebe ein sinnvoller



Foto: FB 9

Der litauische Gastwissenschaftler Dr. Remigius Zinkevitschius (links), Prof. Ludwig Volk (Mitte) und Dekan Prof. Heinrich Schulte-Sienbeck freuen sich über die sechsmonatige, landtechnische Zusammenarbeit in Soest.

Weg, die Erträge zu steigern, Einkommenschancen zu nutzen und Arbeitsplätze in Litauen zu schaffen.

- Lohnunternehmer, also landtechnische Dienstleister, machen moderne Landtechnik allen Betriebsformen zugänglich und sind in Litauen zu entwickeln.

- Landmaschinenhändler und deutsche Hersteller mit Kundendienst haben gute Gewinnaussichten

in dem wachsenden Markt im Baltikum.

- Westeuropäisches Know how für ertragreiche Landwirtschaft ist in den baltischen Staaten gefragt.

- Hilfe zur Selbsthilfe wird besonders effizient auf privater Basis geleistet.

Dr. Zinkevitschius wird die Betriebsplanungssoftware Uniplan in die russische Sprache übersetzen.

Redaktionsschluß

**für die
puz 1/1998**

**ist am
30. Januar**

Kommunale Verwaltungsstudie erfolgreich abgeschlossen

Die Kooperationsstelle Wissenschaft-Arbeit-Gesellschaft im Fach Soziologie wurde von der Stadt Rietberg, Kreis Gütersloh im Januar 1997 beauftragt, eine Verwaltungsstudie im Zusammenhang mit den Überlegungen zur „Einführung neuer Steuerungsmodelle in der öffentlichen Verwaltung“ durchzuführen.

Unter Leitung der Sozialwissenschaftler Karl-Ludwig Hesse und PD Dr. Werner Biermann wurde die Untersuchung am 15. August erfolgreich abgeschlossen und zentrale Ergebnisse auf einer Personalversammlung der Stadtverwaltung im Rathaussaal präsentiert. Der „Mitarbeiter als Akteur“ und das Gestaltungspotential der Verwaltung insgesamt bildeten einen wesentlichen Kern der Untersuchung. Sie soll die



Vor dem historischen Rietberger Rathaus (v.r.): 1. Beigeordneter Stefan Dörhoff, Stadt Rietberg; Karl-Ludwig Hesse, KoWAG; Stadtkämmerer Hans Venjakob; Dr. Werner Biermann, KoWAG.

Voraussetzung schaffen, mit den Mitarbeitern eine neue Organisationskultur zu entwerfen, alte Verwaltungsleitbilder zu revidieren und eingeübte, eingeschliffene Denk- und Handlungsmuster zu verändern.

Die Studie „Kommunale Verwaltung der Zukunft“ (Kurztitel) wurde jetzt in der Endfassung der Verwaltungsspitze im Rietberger Rathaus übergeben.

Kooperation mit Universität Mersin nimmt Gestalt an

Wie in der Jubiläumsausgabe der „puz“ berichtet wurde, hat die Kooperationsstelle Wissenschaft-Arbeit-Gesellschaft (KoWAG) im Fach Soziologie auf Einladung des Rektors der Universität Mersin/Türkei, Prof. Dr. Vural Ülkü, an einem Arbeitstreffen teilgenommen mit dem Ziel, eine stetige Zusammenarbeit zwischen beiden Universitäten aufzubauen und weiterzuentwickeln. Der Fachbereich 5/Wirtschaftswissenschaften hat inzwischen PD Dr. Werner Biermann von der KoWAG, der Fachbereich 13/Chemie und Chemietechnik Prof. Dr. Hans-Joachim Warnecke und der Fachbereich 1/Philosophie, Geschichte, Geographie, Religions- und Gesellschaftswissenschaften Karl-Ludwig Hesse (Soziologie) als Partnerschaftsbeauftragte benannt.

Prof. Dr. Ludwig Nastansky (FB 5), Prof. Dr. Hans-Joachim Warnecke (WUZ), Dr. Werner Biermann und Karl-Ludwig Hesse (KoWAG) haben zwischenzeitlich auf Einladung der Mersiner Fakultät für Wirtschafts- und Verwaltungswissenschaften und der Fakultät für Ingenieurwissenschaften vertiefende Arbeitsgespräche bezüglich einer Zusammenarbeit geführt.

Gemeinsam mit den Mersiner Kolleginnen und Kollegen wurden Forschungs- und Entwicklungsvorhaben im Bereich Umwelttechnologie und Informationsmanagement sowie ein Dozentenaustausch vereinbart. Besondere Beachtung in Mersin fanden Aufgabe, Aufbau und Struktur des Westfälischen Umweltzentrums. Prof. Warnecke versprach Paderborner Unterstützung beim Aufbau eines vergleichbaren Zentrums in der Türkei.

Paderborner Initiative: Neugegründete Handelshochschule in Breslau

Mit einem Festakt in der Aula Leopoldina der Universität Breslau eröffnete das Paderborner Weiterbildungsinstitut „die Sprachwerkstatt“ im September 1997 die erste staatlich anerkannte Handelshochschule in Niederschlesien. Im Beisein von Vertretern aus Politik und Wirtschaft sowie der neu immatrikulierten 360 Studierenden aus Polen stellte sich die „Wyzsza Szkola Handlowa“ mit Rektorin und Senat der Öffentlichkeit vor. Die Neugründung schließt eine Lücke in der Hochschullandschaft in Breslau, denn eine auf den internationalen Handel gerichtete Ausbildung gab es bisher nicht. Der

internationale Charakter der Heranbildung von Fachkräften für den Binnen- und Außenhandel wird unterstrichen durch die obligatorische Vermittlung von drei Fremdsprachen. Einen besonderen Motivations Schub in Richtung Europa erhoffen sich die Lehrenden von der bereits erfolgten Aufnahme der neuen Hochschule in das Internationale Institut für Europäische Bildung. An der Eröffnung nahmen mit Prof. Dr. Hermann Fink und Prof. Dr. Waltraut Schöler auch zwei emeritierte Hochschullehrer der Paderborner Universität teil. Im Auftrag des Rektors Prof. Dr. Wolfgang Weber verlas Prof. Schöler eine Grußbotschaft. Im Zusammenhang mit den Feierlichkeiten zum 25jährigen Bestehen der Universität-GH Paderborn kam es

bereits zu einer ersten Begegnung zwischen beiden Rektoren. Eine Kooperation der Hochschulen wird angestrebt; mehrere Paderborner Professoren haben ihre Mitwirkung am Aufbau der neuen polnischen Hochschule zugesagt.

Die Sprachwerkstatt selbst ist der Paderborner Universität nicht nur dadurch verbunden, daß alle Gesellschafter dort ihre Abschlüsse erworben haben. Bereits seit 1991 verleiht das Zentrum für Kulturwissenschaften einen Preis für wissenschaftliche Arbeiten, der von der Sprachwerkstatt gestiftet wird. Seit 1993 regelt ein Kooperationsvertrag die Zusammenarbeit bei der Schulung ausländischer Studienbewerber in Deutsch als Fremdsprache.



Foto: Bochajczuk

Links oben: Rektorin Prof. Dr. hab. Grazyna Swiatowy, Dr. hab. Mirosława Pluta-Olearnik, Prof. Dr. hab. Urszula Drewinska, Dr. Ing. Eliza Grzesiak, Hubert Tietz M.A., Geschäftsführer der Sprachwerkstatt Paderborn. Rechts oben: Prof. Dr. hab. Janusz Olearnik, Prof. Dr. hab. Jerzy Czupial, Prof. Dr. hab. Malgorzata Gableto, Prof. Dr. hab. Janusz Marak, Prof. Dr. hab. Jarco, Prof. Dr. hab. Waltraut Schöler, Irena Tomys M.A. Geschäftsführerin der Sprachwerkstatt - Niederlassung Breslau und Kanzlerin der Hochschule.

„Erziehung unter der Nazi-Diktatur“ Neuerscheinung vorgestellt

Mit dem soeben erschienenen zweiten Band hat Wolfgang Keim, Professor für Erziehungswissenschaft der Universität Paderborn, seine Untersuchung zur „Erziehung unter der Nazi-Diktatur“ abgeschlossen. Damit liegt zum ersten Mal eine Gesamtdarstellung zu dieser Thematik vor. Während sich der erste Band vornehmlich damit beschäftigt, wie und warum sich die Pädagogenschaft spätestens 1933 weithin widerstandslos gleichschalten ließ, geht es im zweiten Band um die Frage nach dem Anteil der Pädagogik am Funktionieren des Nazi-Systems. Erstaunlich ist dabei das hohe Maß an Mitbeteiligung der Pädagogenschaft sowohl bei der rassistischen Indoktrinierung der nachwachsenden Generation als auch bei ihrer Zurichtung für den Krieg. Im Blickfeld der Untersuchung steht nicht nur das enge schulische Umfeld, sondern ebenso die Erwachsenenbildung, die Hochschulen, die NS-Ausleseschulen und die nazistischen Organisationen. Erstmals gewürdigt wird auch die Bedeutung der antinazistischen, anderen deutschen Pädagogik im jüdischen Bildungswesen, im Exil und im Widerstand. Hier und nicht in der nahtlosen Übernahme selbst schwerstbelasteter Pädagogen hätte die Chance für einen Neubeginn nach 1945 liegen können, wenn nicht müssen.

Bei der Vorstellung des Buchs am 9. November 1997 waren sich der Verfasser des Buches, Professor Eckard König (als Sprecher des Faches Erziehungswissenschaft), sowie der Lektor des Primus-Verlages,



Harald Vogel, darin einig, daß mit dieser Untersuchung eine fundierte Basis für die notwendige Auseinandersetzung mit den vergessenen und verdrängten Traditionen in Erziehungswissenschaft und breiteren Öffentlichkeit vorliegt. Keim betonte,

daß sein wichtigster Ansprechpartner jedoch die junge Generation sei; daher sind beide Bände gerade auch als Handreichung für Studierende gedacht. Diesen Charakter verdankt die Darstellung auch der großzügigen Unterstützung durch die Universität Paderborn und die Max-Träger-Stiftung der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft.

Wolfgang Keim: Erziehung unter der Nazi-Diktatur.

Bd. 1: Antidemokratische Potentiale, Machtantritt, und Machtdurchsetzung. Darmstadt 1995, 218 Seiten. 26,80 DM.

Bd. 2: Kriegsvorbereitung, Krieg und Holocaust. Darmstadt 1997, 505 Seiten. 39,50 DM.

Beide Bände zusammen 58 DM.

Helios Theater spielte „Marie Curie“ in der Studiobühne

Das Helios Theater zeigt am 27. November in der Studiobühne der Universität ein Schauspiel, das durch seinen fachübergreifenden Ansatz eine umfassende Annäherung an die Biographie Marie Curies anstrebt. Marie Curie, Wissenschaftlerin und Nobelpreisträgerin, widmete ihr Leben ganz der wissenschaftlichen Forschung. Ihren Weg in die Männerdomäne der Wissenschaften ging sie mit ungewöhnlicher Klarheit und Selbstverständlichkeit. Ungewöhnlich um so mehr, als sie am Anfang des Jahrhunderts zur Wegbereiterin einer neuen Wissenschaft wurde. Marie Sklodowska Curie, geboren 1867 in Warschau, wurde 1903 zusammen mit ihrem Mann Pierre Curie und dem Physiker Henri Becquerel für die Entdeckung des strahlenden Elementes, des Radiums, mit dem Nobelpreis für Physik geehrt. Acht Jahre später, im Jahr 1911, erhielt sie einen zweiten Nobelpreis, diesmal für Chemie. Nach dem frühen Tod ihres Mannes übernahm sie seine Professur an der Sorbonne. Sie selbst starb 1934 an den Folgen ihrer langen Arbeit unter radioaktiver Strahlung. Marie Curie war Europas erste Doktorin der Naturwissenschaften und Frankreichs erste Professorin. Sie war die erste Frau, die einen Nobelpreis erhielt und der erste Mensch, der einen zweiten bekam. Wer diese Frau wirklich war, die mit ihrer Forschung die Atomwissenschaft begründete, und ob sie sich der Tragweite ihrer Erkenntnisse bewußt war, auch dieser Fragen wurde in dem Theaterstück nachgegangen.

Deutscher Wissenschaftspreis Logistik für Paderborner Wissen- schaftlerin

Der Deutsche Wissenschaftspreis Logistik für das Jahr 1997 wurde am 24. Oktober vor den über 1 500 Teilnehmern des Deutschen Logistik-Kongresses und im Beisein von Ministerpräsident a.D. Lothar Späth, vom Vorsitzenden der Jury, dem Vorsitzenden des Vorstands der Mannesmann Demag Fördertechnik (Prof. Dr.-Ing. R. Franke) an Dr. rer. pol. Uta Schneider verliehen. Dr. Schneider erhielt die Auszeichnung für Ihre Promotion, in der die Grundlagen für einen Baukasten von Produktionsplanungs- und -steuerungs-Systemen gelegt werden, mit dem - gegen härteste nationale und internationale Konkurrenz - auch völlig neuartige Organisationskonzepte effizient und kostengünstig umgesetzt werden können.

Dr. Uta Schneider wurde 1969 in Wolfen geboren und hat dort ihr Abitur mit Auszeichnung bestanden. Das anschließende Mathematik-Studium an der TH Merseburg schloß sie bereits mit 23 Jahren ebenfalls mit Auszeichnung ab. Ihre nunmehr ausgezeichnete Promotion schrieb sie am Heinz Nixdorf Institut, Fachgebiet Wirtschaftsinformatik, insbesondere CIM, an dem sie unter der Leitung von Prof. Dr.-Ing. habil. Wilhelm Dangelmaier über vier Jahre als Wissenschaftliche Mitarbeiterin tätig war. Heute arbeitet Dr. Uta Schneider an verantwortlicher Stelle in der Industrie.

Seit ihrer Gründung im Jahre 1978 hat die Bundesvereinigung Logistik (BVL) die Zielsetzung, das logistische Denken in der Wirtschaft nachhaltig durchzusetzen. Um hier einen weiteren Anreiz zu bieten, verleiht die BVL seit 1984 für richtungsweisende, praxiserprobte Realisierungen einer umfassenden Unternehmenslogistik den Deutschen Logistik-Preis. Zunehmend haben wissenschaftliche Ideen Einfluß auf die Gestaltung der Logistik. Um daher neben Praktikern auch jungen Wissenschaftlern einen Anreiz zu geben, hat die BVL erstmals 1992 den Deutschen Wissenschaftspreis Logistik zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ausgeschrieben. Die Verleihung des mit 10 000 DM dotierten Preises erfolgt jährlich auf dem Deutschen Logistik-Kongreß in Berlin.

Teilnehmen an der Ausschreibung können Wissenschaftler aller Sparten der Logistik mit ihrer Promotions- oder Habilitationsschrift, Projektstudien oder Monographien sein. Preiswürdige wissenschaftliche Arbeiten auf den Gebieten der Logistik sollen eigenständige wissenschaftliche Ergebnisse zeigen, die wesentlichen Neuheitscharakter haben, neue Erkenntnisse auf dem Gebiet der Logistik geben und/oder Lösungen für anstehende Probleme der Logistik aufzeigen. Entscheidend für die Wertung ist die Eigenständigkeit und der Neuheitsgrad. Da der Wissenschaftspreis Logistik insbesondere der Nachwuchsförderung dient, ist eine Altersgrenze von 35 Jahren festgesetzt.



Prof. Dr.-Ing. Rüdiger Franke, Vorstandsvorsitzender der Mannesmann Demag Fördertechnik, Preisträgerin Dr. rer. pol. Uta Schneider, Dr. Hanspeter Stabenau, Vorstandsvorsitzender der Bundesvereinigung Logistik (v.l.).



Foto: Wiesner

Die Weidmüller Stiftung will mit der alljährlichen Auszeichnung hochqualifizierter Studierender Signale geben (v.l.): Prof. Dr. Hermann-Josef Elias, Peter Gläsel (Vorstandsvorsitzender der Weidmüller Stiftung), Prof. Dr. Volker Herzig (Geschäftsführer), Dina Petters, Prof. Dr. Horst Grotstollen, Verena Figge, Prof. Dr. Ortwin Hahn, Heinrich Gabriel.

Weidmüller Stiftung ehrt Paderborner Studierende

Bereits zum vierten Mal hat die Weidmüller Stiftung mit Sitz in Detmold hervorragende Studienleistungen Paderborner Studierender honoriert. So erhielten Verena Figge (Fachbereich 10/Maschinentechnik) und Heinrich Gabriel (FB 12/Maschinenbau-Automatisierungstechnik) jeweils 8 000 DM, mit denen ein jeweiliges Auslandspraktikum unterstützt werden soll. Ein zweijähriges monatliches Stipendium von 1 200 DM, das von der Hochschulkommission für die Vergabe von Stipendien nach dem Graduiertenförderungsgesetz mit der Beteiligung der Weidmüller Stiftung vergeben wurde, erhielt Dina Petters (FB 13/Chemie und Chemietechnik).

Die anlässlich des Firmenjubiläums 1988 von Peter Gläsel, dem

Inhaber der international operierenden Weidmüller-Gruppe, ins Leben gerufene Weidmüller Stiftung „legt besonderen Wert auf systematische Nachwuchsförderung“. Die Stiftung engagiert sich hauptsächlich im Raum Ostwestfalen-Lippe, und hier vor allem in den Bereichen Maschinenbau, Elektrotechnik und Wirtschaftsingenieurwesen. Jedes Jahr werden maximal zwei Preise für hervorragende Studienleistungen in diesen Bereichen an Studierende der Uni Paderborn verliehen. Dabei gelten strenge Förderrichtlinien. So darf die Studiendauer bis zum Vordiplom höchstens fünf Jahre betragen. Des weiteren wird verlangt, daß die Durchschnittsnote des Vordiploms besser als 2,0 ist. Die Vorauswahl der in Frage kommenden Preisträger ist Aufgabe der universitären Dekane. Die Entscheidung wird vom Vor-

stand der Weidmüller Stiftung getroffen.

Peter Gläsel sprach von einem insgesamt drastisch gesunkenen Interesse an den Ingenieurwissenschaften. Die Weidmüller Stiftung wolle durch die Anerkennung hervorragender Leistungen Zeichen setzen. Zudem seien Auslandspraktika, die durch die Preise ermöglicht würden, eine wertvolle Zusatzqualifikation für das spätere Berufsleben.

Dieses konnte der 26jährige Heinrich Gabriel bereits bestätigen. Der Preisträger absolviert derzeit ein Praktikum in der Schweiz. Dina Petters (26), die sich über das von der Weidmüller Stiftung finanzierte Doktorandenstipendium freuen kann, arbeitet hingegen an ihrer Dissertation zum Thema „Nucleophile Reaktionen an Zweikernkomplexen: Grundlagen und Anwendungen“. (ha)



Fotos: LTM

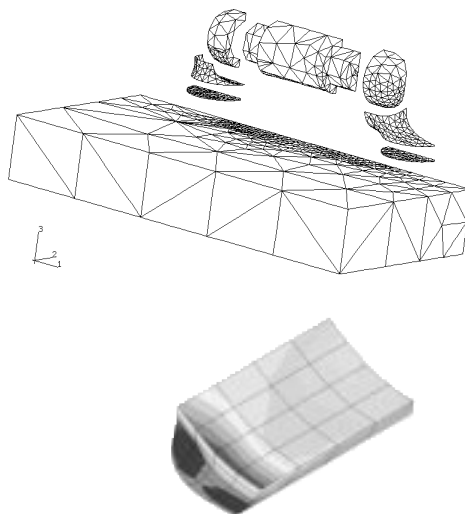
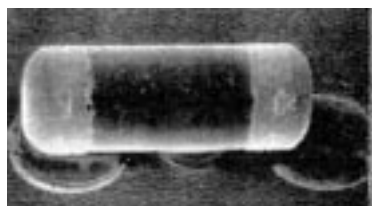
Die Preisträger nach ihrem Vortrag (v.r.): Dr. sc. H.-J. Albrecht, Dr. rer. nat. habil. W. H. Müller, Dipl.-Ing. J. Jendry.

Paderborner Mechaniker ausgezeichnet

Wie kann die klassische Ingenieurwissenschaft „Technische Mechanik“ dabei helfen, zuverlässigere Bauteile der Mikroelektronik zu entwickeln? Mit dieser Frage beschäftigte sich Dipl.-Ing. Jörg Jendry am Laboratorium für Technische Mechanik, LTM (nun am Laboratorium für Werkstoff - und Fügetechnik, LWF) im Fachbereich 10/Maschinentechnik während seiner Diplomarbeit, die im Rahmen einer Industrieko-

operation mit der Firma Siemens in Berlin angefertigt wurde. Ihm gelang es, mit Hilfe der Methode der finiten Elemente einen elektronischen Miniaturwiderstand zu diskretisieren und die während des Betriebs entstehenden Temperaturschwankungen in

bleibende Verformungen umzurechnen. Hiermit wurde es möglich, die Ausfallzeit und Ausfallrate dieser Bauteile zu quantifizieren, was sich (mit von der Firma Siemens durchgeführten Experimenten) belegen ließ. Außerdem konnte der Einfluß eines während der Bestückung im Produktionsbetrieb unvermeidbaren Bauteilversatzes auf die Ausfallrate der Platine zahlenmäßig angegeben werden - eine aufgrund der extrem hohen Stückzahlen sehr wichtige Information.



Computergrafik: LTM

Für diese Arbeiten wurde Dr. Jendry und seine Betreuer, Dr. rer. nat. habil. W. H. Müller und Dr. sc. H.-J. Albrecht von der Siemens AG - Berlin, auf der diesjährigen Surface Mount International Tagung in San Jose, Kalifornien mit einem zweiten Preis (3 000 Dollar) ausgezeichnet - neben starker Konkurrenz aus den USA, insbesondere vom Georgia Institute of Technology, dem weltweiten Vorreiter auf dem Gebiet der Modellierung mikroelektronischer Bauteile.

Benteler und VDI zeichnen Studenten aus

Im Rahmen der Einführungsveranstaltung für den Fachbereich 10/Maschinenbau am 13. Oktober wurden der diesjährige Eduard Benteler- und der VDI Preis verliehen. Seitens der Universität begrüßte Prof. Dr. Ing. Rainer Koch die neuen Kommilitonen und führte Sie in die Uni und deren Vorlesungssituation ein. Die anschließende Verleihung des Eduard Benteler Preises nahm Prof. Dr. Heinrich Kürpick, Vorstandsmitglied der Benteler AG und für den Bereich Sozial- und Personalwesen zuständig, vor. Er beleuchtete in seiner Ansprache die Situation auf der Industrieseite und nannte das Anforderungsprofil von Bewerbern aus dem Ingenieurwesen: „Ingenieure haben heute neben ihren technischen Aufgaben oftmals auch Sachverhalte aus anderen Disziplinen wie Betriebswirtschaft und Marketing zu erledigen“. Auch in diesen Fachbereichen sollten sich deshalb die jungen Studierenden in Vorlesungen an der Uni einschreiben, riet Prof. Kürpick dem Nachwuchs. Den Eduard Benteler Preis verlieh er zwei Studenten, die ihr Vordiplom

Von Dipl.-Ing. Jörg Jendry diskretisierter, ca. 4 mm großer Miniaturwiderstand (erste Reihe), geschädigte Lotverbindung und akkumulierte Dehnung in derselben (zweite Reihe).



Prof. Dr. Heinrich Kürpick, Prof. Dr. Ing. Rainer Koch und Dipl.-Ing. Egon Olszewski (1. Reihe v.r.) mit den Gewinnern.

erfolgreich beendet haben: Es sind Thorsten Schumacher und Thorsten Hestermeyer. Beide erhielten neben einer Urkunde je 1 000 DM sowie die Möglichkeit, ein Praktikum in einem in- oder ausländischen Werk der Benteler AG zu absolvieren.

Zwei, die es schon geschafft und nun ihr Diplom in der Tasche haben, davon einmal sogar mit Auszeichnung, konnte Dipl.-Ing. Egon Olszewski, Vorsitzender der Bezirksgruppe Paderborn des VDI, auszeichnen: Dipl.-Ing Uwe Borgolte und Dipl.-Ing. Guido Niewöhner.

Olszewski, der als Bereichsvorstand Automobiltechnik in der Benteler AG für die weltweiten technischen Aktivitäten dieses Geschäftsfeldes zuständig ist, konnte in seiner Ansprache sogar von einem Mangel an Bewerbern bei der Besetzung mancher Ingenieurstellen berichten.

„Sie haben mit der Auswahl ihres Studienfaches in Anbetracht der immer größeren technischen Heraus-

forderungen an den Beruf und den Standort Deutschland den richtigen Schritt getan“, sagte Olszewski. Auch der VDI Preis ist mit einem Geldbetrag von 1 000 DM ausgestattet.

Ehrungen für Paderborner Bildungskybernetiker

Die Lucian-Bлага-Universität Sibiu/Hermannstadt (Rumänien) ernannte zum Beginn des Universitätsjahres 1997/98 Prof. Dr. Helmar Frank zum Ehrensenator. Die Eröffnungsfeier des Universitätsjahres fand in der überfüllten Aula im Beisein des Ministerpräsidenten, des Innenministers und des Unterrichtsministers von Rumänien sowie mehrerer Repräsentanten diplomatischer Vertretungen statt. Die Hermannstädter Universität war 1990 wiedergegründet worden. Prof. Frank wirkte seitdem, zunächst als Gastprofessor, dann als Honorarprofessor der Kybernetik, zusammen mit seinen Mitarbeitern des Fachs Kybernetische

Pädagogik und Bildungstechnologie am Aufbau der Universität, insbesondere eines kommunikationskybernetischen Studiengangs mit.

Fast gleichzeitig beschloß in Moskau der Senat der Staatlichen Akademie für Bodenforschung, an welcher auch kybernetische und erwachsenenpädagogische Lehrstühle bestehen, dem Paderborner Bildungskybernetiker die Ehrendoktorwürde zu verleihen. Prof. Frank nahm eine Einladung zu Gastvorträgen im März 1998 nach Moskau an.

BMBF-Gründerwettbewerb Multimedia

Das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie (BMBF) hat aktuell einen Gründerwettbewerb im Bereich Multimedia ausgeschrieben. Der Wettbewerb will einen gezielten Impuls geben, der auch ganz frühe Innovationsansätze erreicht.

Tragfähige Ideen für Multimedia-Anwendungen können bis zum 31. Januar 1998 beim BMBF eingereicht werden. Die Ideen können sowohl aus dem Bereich der Dienstleistungen als auch der Produktentwicklungen für Hard- und Software stammen.

Die 100 besten Gründungsideen werden mit je 10 000 DM und die 20 herausgehobensten Ideen mit einem Extrapreis von je 50 000 DM prämiert. Diese und weitere Sonderpreise werden als konkrete Hilfe für den Existenzstart vergeben.

Weitere Informationen zum Wettbewerb und zur Antragstellung erhalten Sie bei der Wirtschaftsförderungsgesellschaft Paderborn mbH unter Tel.: 05251/160 90 54 oder über E-Mail: snemitz@eggenet.de.

Paderborn

Stellenangebote aktuell!!

Auszugsweise Stellenangebote vom Hochschulteam des Arbeitsamtes Paderborn

(Bewerbungszeitraum Dezember 1997 bis Februar 1998)

Informatiker/Informatikerin

Chiffre: 4190523079770254
für die Distribution von Archivierungssystemen im Ausland (primär Spanien),
BWL-Kennt., gute Spanischkennt. oder
perfektes Englisch, in Vollzeit, in Bielefeld

Physiker/Physikerin mit Promotion

Chiffre: 3330105119796964
Entwicklung von Analysegeräten i. B. Me-
dizintechnik (Lasertechnik, Digital- und
Analogelektronik), in Vollzeit, in Schwerte

Maschinenbauingenieur/Maschinen- bauingenieurin TU od. FH

Chiffre: 2210113109763236
Erstellung von Konstruktionen von Hoch-
druckarmaturen mit AUTO CAD oder Ge-
nius auch unter Verwertung von Englisch
in Wort und Schrift, in Vollzeit, in Celle

Lehrer/Lehrerin Sek. II

Chiffre: 3610128109779253
mit der Unterrichtsbefähigung für das
Fach Musik und einem beliebigen Zweit-
fach, in Vollzeit, für das Schuljahr 97/98,
in Krefeld

Stadtplaner/Stadtplanerin

Chiffre: 0420104119793163
für den Bereich Freiraumplanung und
Bürgerbeteiligung, Beratung denkmalge-
schützter Bereiche, in Vollzeit, in Dessau

Dipl. Ing. Maschinenbau

Chiffre: 6310122089750502
Fertigung, Qualitätssicherung, Zertifizie-
rung (ISO 9000) und statistische Metho-
den für Reifenhersteller mit guten franzö-
sisch Kennt., in Vollzeit, in Karlsruhe

Psychologe/Psychologin

Chiffre: 2170120109762370
Leitung eines psychologisch begleitenden
Sozialdienstes mit Erfahrungen im Be-
reich Sozialtherapie und Sozialpsychia-
trie, in Vollzeit, in Bremerhaven

Ingenieur/Ingenieurin für Versorgungs- technik

Chiffre: 1230109099759275
Planung, Konstruktion im Bereich Hei-
zung, Klima und Lüftung per EDV und
CAD, in Vollzeit, in Hamburg

Chemiker/Chemikerin

Chiffre: 3370505119786176
Ansatz im Bereich der Produktentwick-
lung, der Anwendungstechnik und des
technischen Kundenservices mit Rei-
setätigkeit, in Vollzeit, in Düsseldorf

Germanist/Germanistin bzw. Anglist/Anglistin

Chiffre: 3170123109784950
selbständiges Führen des Sekretariates in
deutscher und englischer Sprache, Erar-
beiten von Charts für Sitzungen und Prä-
sentationen, in Vollzeit, in Bielefeld

Agraringenieur/Agraringenieurin

Chiffre: 3770125069791739
Kundenberatung und Verkauf von Spezial-
futter in fest eingeführtem Bezirk mit Fir-
menwagen, in Vollzeit, im Münsterland

Elektroingenieur/Elektroingenieurin

Chiffre: 3410104119780998
Softwareentwicklung für die Bereiche Si-
mulation, Visualisierung und Elektronik-
Design, in Vollzeit, in Duisburg

Graphiker/Graphikerin

Chiffre: 4590115109783804
graphische Visualisierung von multime-
dialen Lern-/Informationsprogrammen,
Websites, Internet, Printmedien, Illustra-
tionen, in Vollzeit, in Wiesbaden

Maschinenbauingenieur/Maschinen- bauingenieurin

Chiffre: 3110529089766357
verantwortlicher Ing. für die Bereiche Mu-
sterfertigung, technische Spezifikation
und Erstellung von QVP-Unterlagen in ei-
nem Modularetechnikunternehmen, in
Vollzeit, in Würselen

Entwicklungsingenieur/Entwicklungs- ingenieurin

Chiffre: 2640114109750481
Tätigkeitsfeld im Bereich gerätetechni-
scher Lösungen, analoge und digitale
Schaltungen, Software für Microcontrol-
ler (incl. Englischkennt.) in Vollzeit, in
Osnabrück

Volkswirt/Volkswirtin

Chiffre: 2370124099779018
Analyse der Wirtschaftsentwicklung,
Geld-, Währungs- und Finanzpolitik, Jah-
resberichte anfertigen, in Vollzeit mit 5-
Jahresvertrag, in Hannover

Bei Interesse an diesen und weiteren Stellenan-
geboten wenden Sie sich bitte an das Hoch-
schulteam des Arbeitsamtes Paderborn, War-
burger Str. 100, 33098 Paderborn, Gebäude E
3.108, Tel.: 05251/120 359 oder 05251/60
3329. Öffnungszeiten: montags - mittwochs
8.30 - 15.30 Uhr, donnerstags 8.30 - 18.00 Uhr,
freitags 8.30 - 12.30 Uhr.

Elektroingenieur/Elektroingenieurin

Chiffre: 3210117109789731
für die Bereiche technische Vertriebsab-
wicklung, Bedarfsentwicklung und Analy-
se im Betrieb beim Kunden, Aufbau und
Inbetriebnahme bei Kunden (incl. Eng-
lischkennt.), in Vollzeit, in Bochum

Promotionen

Fachbereich 1

Philosophie, Geschichte, Geographie, Religions- und Gesellschaftswissenschaften

Akbulut, Ahmet Durau, Dissertation: „Der Islam als Faktor der Integration ethnischer Minderheiten in der deutschen Gesellschaft“.

Bee-Schroedter, Heike, Dissertation: „Neutestamentliche Wundergeschichten im Spiegel vergangener und gegenwärtiger Rezeptionen“.

Büker, Petra, Dissertation: „Erziehung zu europäischer Verständigung in der Grundschule“.

Hennigs, Annette, Dissertation: „Gesellschaft und Mobilität - eine Sozialgeschichte der Straßen am Fallbeispiel der Grafschaft Lippe, 1680 - 1820“.

Kühn, Hartmut, Dissertation: „Politikformulierung und politische 'Kommunikation' im Vorfeld von Wahlen - Die Wahlkampagne der nordrhein-westfälischen SPD zur Landtagswahl vom 14. Mai 1995“.

Leuthäusser, Werner, Dissertation: „Die Entwicklung staatlich organisierter Herrschaft in frühen Hochkulturen am Beispiel des Vorderen Orients“.

Machado, Carlos Eduardo, Dissertation: „Die Formen und das Leben - Ästhetik und Ethik beim frühen Lukács (1910 - 1918)“.

Stratmann, Heinrich, Dissertation: „Die Korrelationsdidaktik Paul Tillichs konkretisiert an einer Unterrichtsreihe zur Gottesfrage - Ein Gespräch zwischen Theorie und Praxis“.

Fachbereich 5

Wirtschaftswissenschaften

Ehlers, Peter, Dissertation: „Integriertes Projekt- und Prozeßmanagement auf Basis innovativer Informations- und Kommunikationstechnologien: Das Group Project-System“.

Feldhege, Holger, Dissertation: „Konzeption eines hierarchisch differenzierten Entgeltsystems - Ein Ansatz zur kontinuierlichen Verbesserung von Prozeßabläufen“.

Hohensohn, Heidi, Dissertation: „Patientenorientiertes Pharmamarketing“.

Ponta, Rowil, Dissertation: „Optimierung der Containerlogistik in Linieneedereien“.

Fachbereich 6

Physik

Wietzke, Karl-Heinz, Dissertation: „Optisch detektierte magnetische Resonanz an elektronenstrahlinduzierten Defekten in GaAs und $Al_xGa_{1-x}As$ “.

Fachbereich 10

Maschinentechnik

Caplanis, Socrates, Dissertation: „Wärmeübertragung und Blasenbildung an Hochleistungs-Verdampferrohren“.

Ebbesmeyer, Peter, Dissertation: „Dynamische Texturwände - Ein Verfahren zur echtzeitorientierten Bildgenerierung für Virtuelle Umgebung technischer Objekte“.

Gerdes, Karl-Heinz, Dissertation: „Architekturkonzeption für Fertigungsleitsysteme der flexibel automatisierten Fertigung“.

Junker, Frank, Dissertation: „Eine

modular-hierarchisch organisierte Modellbildung mechanischer Komponenten der Mechatronik“.

Schütte, Herbert, Dissertation: „Symbolische Modellierung und beobachtergestützte nichtlineare Regelung eines modularen elastischen Robotersystems“.

Wang, Hui, Dissertation: „Bruchmechanische Analysen an Schichtverbundwerkstoffen mit Hilfe der Finite-Element-Methode“.

Westmattelmann, Ralf, Dissertation: „Kombination der ein- und zweistufigen Bauweise bei Elektrofiltern“.

Fachbereich 13

Chemie- und Chemietechnik

Disse, Gerhard, Dissertation: „Bilanzierung von polychlorierten Dibenzop-Dioxinen und Furanen bei der Fermentierung von Klärschlamm“.

Dubberke, Silke, Dissertation: „Synthese enantiomerenreiner bicyclischer Diene - Untersuchung zur diastereofacialen Kontrolle von Diels-Alder Reaktionen“.

Hils, Andreas, Dissertation: „Analytik von Aluminiumspezies in Waldbodensicherwässern - Speziierungsverfahren mit Hilfe der ICP-MS-Kopplung“.

Mölm, Detlef, Dissertation: „Selektive C-C-Bindungsspaltung quaternärer Mannich-Basen und (-Aminoalkohole“.

Nurdin, Said, Dissertation: „Entsorgung chromathaltiger - und CSB-belasteter Abwässer“.

Rikowski, Eckhard, Dissertation: „Gerüstumlagerungen bei Silsesquioxanen“.

Personal-Nachrichten (1.9. bis 30. 11. 1997)

Werner, Frank, Dissertation: „Synthese von substituierten Anthrachinonen mit möglicher antiarthrotischer Wirkung“.

Zimmermann, Gregor, Dissertation: „Totalsynthese des Lacinilen C-methylethers und Untersuchungen zur Synthese und Reaktivität von (-Ketonen aus 1-Methyl-2-naphtholen“.

Fachbereich 14
Elektrotechnik

Frank, Gerald, Dissertation: „Ein digitales Hardwaresystem zur echtzeitfähigen Simulation biologienaher neuraler Netze“.

Pintaske, Christof, Dissertation: „System und Schaltungstechnik neuronaler Assoziativspeicher“.

Prior, Dirk, Dissertation: „Nachbildung der Energiebedarfsstruktur der privaten Haushalte - Werkzeug zur Bewertung von Energiesparmaßnahmen“.

Röthig, André, Dissertation: „Optimaler Primärenergie- und Kraftwerkseinsatz in elektrischen Energieversorgungssystemen - Strukturelle Analyse und mathematisches Verfahren“.

Fachbereich 17
Mathematik - Informatik

Bäumker, Armin, Dissertation: „Communication Efficient Parallel Searching“.

Dittrich, Wolfgang, Dissertation: „Communication and I/O Efficient Parallel Data Structures“.

Kussin, Dirk, Dissertation: „Graduierte Faktorialität und die Parameterkurven tubularer Familien“.

Lüling, Reinhard, Dissertation: „Lastverteilungsverfahren zur effizien-

ten Nutzung paralleler Systeme“.

Schulze, Thorsten, Dissertation: „Interaktionen und Solitonwechselwirkungen in der komplexen Ebene“.

Habilitation/Verleihung der Lehrbefugnis

Fachbereich 6
Physik

Dr. Siegmund Greulich-Weber, Habilitation: „Zur Struktur von Punktdefekten in Siliziumkarbid - Untersuchungen mit magnetischer Resonanz“.

Dr. rer. nat. Bernhard Westermann, Habilitation: „Enantiomerenreine (-Ketoester - Biokatalytische Herstellung - Synthetische Anwendungen“.

Ernennungen

Fachbereich 1
Philosophie, Geschichte, Geographie,
Religions- u. Gesellschaftswissenschaften

Univ.-Prof. Dr. phil. Andreas Bartels, zum 1.10.1997

Univ.-Prof. Dr. phil. Dietmar Klenke, zum 1.10.1997

Univ.-Prof. Dr. phil. Albrecht Steinecke, zum 1.10.1997

Fachbereich 3
Sprach- und Literaturwissenschaften
Hochschuldozent Dr. phil. Michael Porsche, zum 1.10.1997

Fachbereich 5
Wirtschaftswissenschaften
Univ.-Prof. Dr. jur. Dirk-Michael Barton zum 1.10.1997
Univ.-Prof. Dr. jur. Dieter Krimphove, zum 1.10.1997

Fachbereich 6
Physik
Univ.-Prof. Dr. oec. troph. Helmut Hesecker, zum 1.9.1997

Fachbereich 7
Landschaftsarchitektur und Umweltplanung
Prof. Dipl.-Ing. Norbert Schitteck, zum 1.10.1997

Fachbereich 12
Maschinenbau - Automatisierungstechnik
Prof. Dr.-Ing. Martin Stumpe, zum 1.9.1997

Fachbereich 17
Mathematik, Informatik
Univ.-Prof. Dr. phil. nat. Stefan Böttcher, zum 1.10.1997

Rufe

Fachbereich 1
Philosophie, Geschichte, Geographie,
Religions- u. Gesellschaftswissenschaften
Univ.-Prof. Dr. theol. Bernhard Lang, an die University of St. Andrews / Schottland

Ruhestand

Fachbereich 5
Wirtschaftswissenschaften
Univ.-Prof. Dr. et Lic. rer. pol. Werner Herold, zum 30.09.1997

Verstorben

Fachbereich 8
Technischer Umweltschutz
Prof. Dr.-Ing. Jochen Kubin, am 14.08.1997